

Tierrechte und Tierschutzämter

15.10.2011

Günter Einbeck
aionik@web.de
www.aionik.de

Inhaltsverzeichnis

Seite Kapitel

3	1 Tierrechte und Tierschutzämter
3	1.1 Gefordert: Einrichtung von Tierschutzämtern
7	1.2 Hominismus oder Menschismus
11	1.3 Zivilisation-Leben-Vertrag
12	1.4 Tier- und Pflanzenschutz
14	1.5 Den Tötungswahn der Menschen bekämpfen
24	1.6 Die Auslöschung der Tierwelt durch die Menschen verhindern !
27	1.7 Auch den Macchiavellismus gegenüber Tieren und Pflanzen überwinden
28	1.8 Aktuelle Beispiele aus dem Leben
36	1.9 Geistig-ethische Defekte des Menschen
37	1.10 Eine „Straße der Tierrechte“ in jeder Stadt
38	1.11 Kapitalverbrechen der Menschen gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt
39	1.12 Einforderung der Tier- und Pflanzenrechte
40	1.13 Predigt das Evangelium aller Kreatur !
52	1.14 Forderungen an Stadtarchitektur und Infrastruktur der Staaten
54	1.15 Tiermißhandlungen unter wissenschaftlichem Deckmantel
60	1.16 Probleme um Politik, Justiz und Alltag

1 Tierrechte und Tierschutzämter

1.1 Gefordert: Einrichtung von Tierschutzämtern

Den Landratsämtern sind Tierschutzämter anzugliedern in der Art der Veterinärämter, aber hier mit der Funktion, Tiere zu schützen. Die in Veterinärämtern arbeitenden Amtstierärzte haben die Aufgabe, „störende“ Tiere zu beseitigen, was sehr oft mit der Todesspritze geschieht. Jargon der Amtstierärzte: Tiere entsorgen (gleichgültig, ob das Wild-, Nutz- oder Haustiere sind). Die in den Tierschutzämtern arbeitenden Amtstierschützer haben aber dann die gegenteilige Aufgabe, Tiere nicht als Störung anzusehen, sondern als wertvolle Bereicherung der Gesellschaft, und ihnen einen artgerechten Lebensplatz zu geben.

Amtstierschützer sorgen dafür, daß in dem zu ihrem Landratsamt gehörenden Gebiet

- Autobahnen, Landstraßen und Eisenbahnlinien hinreichend viele und große grüne Brücken und Wildtunnel haben,

- nachts vernünftige Geschwindigkeitsbegrenzungen zur Vermeidung von Wildunfällen gelten, und

- Tiere und Pflanzen allgemein und im weitesten Sinne vor „Geschäftstüchtigkeit“, Zerstörungswut, Mordlust, Tötungssirrsinn, Raubbau an der Natur, Tierquälerei bzw. Abbrennen von Urwäldern, Leerfischen und Verdrecken von Ozeanen und ähnlichen scheußlichen Neigungen und Aktionen der Menschen geschützt werden.

Den Tieren ist ein vom Menschen unabhängiges Lebensrecht einzuräumen und sie sollen vor Leiden und Tod geschützt werden wie die Menschen. Wir haben nicht nur ein Europa der Menschen, sondern auch ein Europa der Tiere und Pflanzen.

Es kommen sehr viele Verbrechen der Menschen untereinander in der Zivilgesellschaft vor, d.h. es muß den Menschen nicht von einer übergeordneten Staatsmacht befohlen werden, andere Menschen zu quälen, zu berauben, zu töten ... – der Mensch macht das öfters ganz freiwillig und gerne, aus persönlichen Motiven heraus.

Die vielen Verbrechen, die die Menschen untereinander begehen, sind schon scheußlich genug. Es ist darum dringend angebracht, die Menschen daran zu hindern, ihre „Geschäftstüchtigkeit, Grausamkeit, Mord- und Raublust, Herrschsucht .. nicht nur untereinander, sondern auch gegenüber den viel hilfloseren Tieren und Pflanzen auszuleben.

Das Problem der Menschen, Tiere und Pflanzen ist: Der Mensch hat das Böse in sich, worunter wir Triebe und Gefühle in der Psyche des Menschen zusammenfassen wie Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ... Diese psychischen Komponenten stecken in jedem Menschen, verschiedenen stark ausgebildet, vorgegeben durch die genetischen Anlagen des einzelnen Menschen.

Aus der Geschichte wissen wir, daß der Tötungswahn von Menschen in staatlichen Stellen wie z.B. in Ämtern sich besonders verheerend auswirkt:

- Die von der spanischen Krone nach 1492 in Süd- und Mittelamerika eingesetzten Lehnsherren verurteilten 8 Millionen Indianer zur Fronarbeit in den Gold- und Silber-Bergwerken, in denen sie unter entsetzlichen Bedingungen arbeiten mußten und früh starben.
- Als man die Eisenbahn in den 1870er Jahren in Nordamerika von der Ost- zur Westküste fertig gestellt hatte, wurden Büffel und Indianer von den Passagieren abgeschlachtet, den Vorgaben der US-Regierung und der Eisenbahngesellschaften folgend.
- In der Nordosttürkei wurden von 1870 bis 1915 Millionen von Armeniern von den „Jungtürken“ abgeschlachtet, aber der Befehl dazu ging von den Amtsstuben in der Hohen Pforte aus.
- Der NKWD und dann der KGB Stalins sind Musterbeispiele für staatliche Institutionen, deren Bedienstete die eigene Bevölkerung zu Millionen massakrierten. Im Auftrag Stalins wurden 3 bis 10 Millionen Kulaken (Kartoffelbauern in der Ukraine) im Winter 1941 zum Tode durch Verhungern verurteilt.

- Der Volksgerichtshof von Roland Freisler in der NS-Zeit in Deutschland von 1933 bis 1945 lieferte viele Beispiele für Morde an Bürgern im staatlichen Auftrag, also von Amtsstuben ausgehend.

Keine spanische oder US-amerikanische Regierung hat sich bisher bei den Indianern entschuldigt, die Verbrechen ihrer Vorgängerregierungen beim Namen genannt.

In Georgien gilt heute noch Stalin als vorbildlicher Staatsmann mit hohen Verdiensten, ebenso wie Napoleon auf Korsika.

Keiner der 596 Blutrichter des Volksgerichtshofs von Freisler wurde nach 1945 von den neu etablierten deutschen Gerichten verurteilt.

Die Massenmörder Napoleon, Hitler, Stalin, Mao Tse-tung, Rias Montt, Pol-Pott, Idi Amin .. richteten sich ihre staatlichen Institutionen ein, die völlig gewissenlos unschuldig Verurteilte in großen Mengen folterten und töteten, und keineswegs ist es so, daß die Nachfahren in den entsprechenden Ländern und Staaten diese alle als Verbrecher eingestuft haben.

Die Unterdrückung der Bevölkerung in nordafrikanischen Staaten wie Ägypten, Tunesien, Jemen, Libyen und Syrien hat über Jahrhunderte stattgefunden, aber zuvor war dieselbe Unterdrückung der eigenen Bevölkerung auch in europäischen Staaten anzutreffen.

Wir finden es heute im Abendland als moralisch verwerflich und ungeheuerlich, daß die morgenländischen Diktatoren Panzer gegen ihre eigene Bevölkerung einsetzen, aber noch bis in das 19. Jahrhundert hinein haben die Landesherren in Europa ihr Militär dazu mißbraucht, ihre Herrschaft gegenüber der eigenen Bevölkerung mit Waffengewalt zu festigen.

Wir wissen also ganz genau, daß viele Menschen dazu neigen, ihre innere Bestialität auszuüben, wenn sie die Gelegenheit dazu haben. Es ist darum unverantwortlich, daß man die Menschen nicht so weit kontrolliert, daß sie ihre innere Bestialität eben nicht ausleben können – vor allem nicht in Amtsstuben.

Die Mißhandlung von Kindern in Kinderheimen und von alten Menschen in Altenheimen hat noch in jüngster Zeit stattgefunden, aber weil die Mißhandelten keine Ansprechpartner fanden oder man ihnen nicht glaubte bzw. glauben wollte, wurden Kinder und alte Menschen von den staatlichen, kommunalen, kirchlichen ... Betreuungspersonen mißhandelt.

Sollte es da in Tierheimen, Veterinärämtern ... und bei Amtstierärzten anders sein ?

Die an die Landratsämter angegliederten Veterinärämter wären ideal dazu, kommunale oder private Tierheime selber zu leiten, zu kontrollieren oder sich allgemein um den Tierschutz zu kümmern, aber was den Amtstierarzt am meisten kennzeichnet, ist die rücksichtslos angewendete Todesspritze, selbstverständlich im Auftrag der Landratsämter.

Das ergibt sich rein aus der anthropozentrischen Sicht der Menschen, daß sie dort töten und rauben, wo sie keinen Widerstand finden, aber die Wälder und Wiesen, die Meere und der Luftraum sind nicht herrenlos, sondern sie werden bewohnt von Tieren, die dort so leben wie die Menschen in Städten. Diese Einsicht erfordert eine gewisse sittlich-ethische Reife und eine Stufe der Vernunft, wie sie bei Gautama Siddharta (dem Buddha), Franz von Assisi und Albert Schweitzer gegeben war.

Die tierfeindliche, ja oft verächtliche Haltung gegenüber Tieren, die man dort findet, wo Thora-gestützte monotheistische Religionen zur Leitkultur gehören oder auf Tiere angewandte Nazi-Ideologien wie bei der „Beseitigung lebensunwerten Lebens“ (so der Jargon von Amtstierärzten zur Rechtfertigung des Tötens von Tieren, die Makel haben), liegt zu einem großen Teil an der selektiven Wahrnehmung der religiösen oder ideologischen Texte und Lehren durch die jeweiligen Gläubigen wegen ihrer geistiger oder charakterlicher Mängel.

Im Neuen Testament findet man unter Markus 16 (15) das Gebot:

„Predigt das Evangelium aller Kreatur !“

Das ist in der Tat deutlich, aber diese kurze Textstelle geht in der Wortfülle der 4 Evangelien unter. Sie wird weder von den Klerikalen wahrgenommen noch von den sonstigen Gläubigen. Thomas von Aquino, einer der Vordenker der Scholastik, sagte: „Das Tier ist nicht teilhaftig des göttlichen Seins.“ Für ihn hatten die Tiere keine Seele und standen auf niederster Stufe. Wenn die christlichen Vordenker so etwas festlegten, darf man sich nicht wundern, daß man im christlichen Abendland sich nur selten zur Liebe und Achtung gegenüber allen Lebewesen bekannt hat – und dazu kommt dann noch das Böse im Menschen.

Ganz anders ist das beim Buddhismus, wo immer und immer wieder das Gebot formuliert wird, sich um das Wohl aller Lebewesen zu kümmern und nicht nur um das der Menschen. Also sollen auch Tiere nicht unnütz leiden und sterben.

Es ist hier darauf hinzuweisen, daß christliche Institutionen oder Würdenträger kein Interesse an Einrichtung und Unterhalt von Tierasylen und Tierheimen haben. Natürlich drückt sich dadurch die Mißachtung der Klerikalen vor dem Werk Gottes aus – die Tiere sollen ja Gottes Werk sein.

Es ist auch hier darauf hinzuweisen, daß viele Kommunen gar keine Tierheime auf eigene Kosten unterhalten, daß aber die Amtstierärzte dieser Kommunen den privat finanzierten Tierheimen das Überleben durch zahlreiche Auflagen schwer machen. Hierbei verweisen sie auf das Tierschutzgesetz, das in Wirklichkeit eher als Tierbeseitigungsgesetz gehandhabt wird, weil es im falschen anthropozentrischen und hoministischen Geist geschrieben und entsprechend formuliert worden ist. Der tierfeindliche Amtstierarzt kann es als Waffe gegen Tiere verwenden. Wir brauchen also dringend ein neues, und nun echtes Tierschutzgesetz, das klar macht, daß die Tiere vor dem Menschen zu schützen sind und nicht die Menschen vor den Tieren.

Wir sollten doch die wahre Natur des Menschen bedenken:

- Die Neandertaler wurden nicht von Tigern, sondern von Menschen ausgerottet.
- In den vielen Kriegen der Assyrer und Römer gegen andere Populationen wurden schon im Altertum Millionen von Menschen von Menschen auf oft grausamste Weise getötet.
- Bei der Eroberung Amerikas wurden die vielen Millionen Indianer ab 1492 nicht durch Wölfe, sondern durch Menschen getötet
- Beim Genozid an den Armeniern in der Nordosttürkei zwischen 1870 und 1915 wurden die Armenier nicht von Krokodilen, sondern von Menschen zu Millionen getötet.
- Die Kulaken in der Ukraine wurden im Winter 1940/41 nicht von Bären, sondern von Menschen in der Uniform des NKWD auf Befehl des Menschen Stalin dem Hungertod zu vielen Millionen überantwortet.
- Die vielen Gefangenen in den Lagern und Gefängnissen der Nazis wurden nicht von Wildschweinen getötet, sondern von Menschen in der Uniform der GESTAPO auf Befehl des Menschen Adolf Hitler.
- Die vielen Menschen, die in Kambodscha z.Z. der Roten Khmer, in Uganda z.Z. von Idi Amin, in Ruanda im Rassenkrieg der Hutus gegen die Tutsis ... getötet wurden, wurden allesamt von Menschen zu vielen Hunderttausenden getötet und nicht durch Tiere.
- Die Amerikanische Wandertaube wurde nicht von Falken, sondern von Menschen ausgerottet.
- Das Quagga wurde nicht von Löwen, sondern von Menschen ausgerottet.

Die Menschen tun gut daran, sich selber zu erkennen.

Die Menschen sollten sich auch durch ihre Kapitalverbrechen untereinander und gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt identifizieren.

Die Bestien sind nicht die Tiere. Die Bestien laufen auf 2 Beinen herum und haben menschliche Gestalt. Die Menschen haben so oft so grausam und so vernichtend untereinander gewütet und gemordet, so daß es die Pflicht der sittlich-ethisch höher stehenden Menschen ist, die Tiere vor der Bestie im Menschen zu schützen im Sinne von Buddha, Franz von Assisi und Albert Schweitzer.

→ Das Tierschutzgesetz muß neu geschrieben werden in einem neuen, hohen sittlich-ethischen Geist, und es muß so formuliert werden, daß das Gesetz möglichst wenig durch bewußte Fehldeutung durch Amtstierärzte mißbraucht werden kann.

→ Es müssen den Landratsämtern Tierschutzämter angegliedert werden, und die dort arbeitenden Amtstierschützer haben die Aufgabe, die Tiere vor der Bösartigkeit, Bestialität und Vernichtungswut der Menschen zu schützen.

Es ist eine europäische Tier-Bewegung in 2-facher Hinsicht zu fördern:

- Die Tiere Europas unserer Gegenwart sind nicht das Eigentum der lokal-zeitlich herrschenden und lebenden Menschen, sondern die Tiere haben alle ein eigenständiges Lebensrecht und sind in ihrer Vielfalt und Gesamtheit der Nachwelt zu erhalten.
- Den Tieren ist eine möglichst freie Bewegung (Migration) quer durch Europa zu ermöglichen, und die Baulichkeiten aller Art der Menschen, Städte, Autobahnen, Eisenbahnlinien ... sind so zu gestalten, daß sie der Migration der Tiere nicht im Wege stehen. Es ist eine Tier-Mensch-Parallelgesellschaft anzustreben mit dem Vorbild des Paradieses, wo eine möglichst arten- und individuenreiche Tier- und Pflanzenwelt möglichst ungestört von Menschen und Naturkatastrophen möglichst artgerecht leben kann.

Die anthropozentrische Formulierung und Sinnggebung des Tierschutzgesetzes ist hat dagegen u.a. die tierfeindliche Wirkung, daß von den Amtstierärzten niemals ein Vorstoß in Richtung Tierschutz kommt etwa in der Art,

- grüne Brücken und Wildtunnel in hinreichender Größe und Anzahl über bzw. unter Autobahnen und Eisenbahnlinien zu bauen,
- zur Vermeidung der vielen Unfälle von Autos mit Wild in der Nacht z.B. Tempolimits zu fordern in der Art, daß nachts auf Autobahnen nicht schneller als 110 km/h und auf Landstraßen nicht schneller als 90 km/h gefahren werden darf,

Durch Autobahnen und Eisenbahnlinien wird die Landschaft zerstückelt und die Wanderung der Tiere wird schwerstens behindert. Wir wollen aber ein Europa der Menschen, Tiere und Pflanzen, und dazu gehört die Möglichkeit der Tiere zu freien und weiten Wanderungen.

Wenn man die lebendige Natur, die Tiere und Pflanzen, als Werk Gottes anerkennt, muß man es schützen, vor den Unbilden der Natur und vor dem Bösen im Menschen.

Gier, Rücksichtslosigkeit, Ausbeutertum, Grausamkeit, Mordlust, Bestialität ... der Menschen wüten sehr viel unter Menschen, aber sie wirken auch gegenüber Tieren, und wegen der Hilflosigkeit der Tiere wirken sie sich besonders vernichtend in der Tier- und Pflanzenwelt aus, und darum ist sie dort auch gerade so verwerflich und eine Schande der Menschheit.

Menschen brennen Urwälder nieder, veröden in trockeneren Regionen durch falsch betriebene Landwirtschaft die Böden bis hin zur Wüstenbildung, fischen die Meere leer und verdrecken die Ozeane. Für die Tiere und Pflanzen ist die Ausbreitung der Menschen auf der Erde mit

- Technisierung und Verdreckung der Umwelt,
- gigantischem Raubbau an der Natur,
- Zerstörung großer Tier- und Pflanzenbestände,
- Leerfischen und Verdrecken der Ozeane,
- Auslöschen von Tier- und Pflanzenarten,
- Abbrennen riesiger Urwälder ...

ähnlich in der Wirkung wie der Einschlag eines Asteroiden auf der Erde, denn die Menschheit bewirkt gerade einen Faunenschnitt auf der Erde, wie ihn sonst nur der Einschlag eines Asteroiden auf der Erde bewirkt hat. Aus der Sicht der Tiere sind die Menschen den vernichtenden Naturgewalten an die Seite getreten.

Gewünscht ist seit Buddha, daß die Menschen Rücksicht auf Tiere und Pflanzen nehmen, daß eine reichhaltige und artenreiche Tier- und Pflanzenwelt existiert und vom Menschen nicht gestört wird.

Dieser Wunsch, einer höheren Einsicht und Ethik entspringend, wird so oft von Menschen mißachtet, die aus niederen Beweggründen heraus, also wegen atavistisch-primitiver Gefühle und Triebe wie eben „Geschäftstüchtigkeit“, Paradiese zerstören.

Es ist darum eine politische Bewegung zur Einrichtung der Tierschutzämter zu starten und zu fördern. Damit könnte der Schritt zu einer sittlich hoch stehenden Mensch-Tier-Parallelgesellschaft ermöglicht werden.

Die natürliche Tier- und Pflanzenwelt ist der größte Schatz, den die Menschheit hat.

Die Menschen von heute dürfen nicht darüber bestimmen, wie die Restbestände der Tier- und Pflanzenwelt beschaffen sein sollen, die den Nachfahren oder späteren Generationen der Menschen bleiben sollen !

Laßt den Tieren und Pflanzen einen hinreichenden Lebensraum !

Tiere und Pflanzen haben ein Lebensrecht jenseits der Billigung durch den Menschen – den es übrigens in erdgeschichtlichen Zeiträumen gemessen sehr bald nicht mehr geben wird.

Es muß eine neue politisch-metrische Struktur eingeführt werden in der Art, daß an die Landratsämter jeweils auch ein Tierschutzamt angegliedert wird, und die dort beschäftigten Amtstierschützer haben zu versuchen, die entsprechenden Probleme nicht aus anthropozentrisch-hoministischer Sicht zu sehen, sondern aus der Sicht der betroffenen Tiere heraus.

Der Amtstierarzt fragt: „Was nützt dem Menschen?“ Die Folge ist der Griff nach der Todespritze.

Der Amtstierschützer fragt: „Was nützt den betroffenen Tieren?“ Die Folge ist ein kräftiger Streit mit Landratsamt und Veterinäramt.

Der Amtstierschützer hat die Aufgabe, eine Tier-Mensch-Parallelgesellschaft zu realisieren, wo es tatsächlich so ist, daß die Tiere quer durch Europa, Asien, Amerika ... ziehen können und möglichst ein Leben führen können, das vom Menschen nicht gefährdet wird.

Der Amtstierarzt fragt: „Was ist gut für die Menschen?“

Der Amtstierschützer fragt: Was ist gut für Hasen, Rehe usw. ?“

Der Amtstierarzt sieht die Tiere als Störung an, der Amtstierschützer ist der Ombudsman der Tiere in der Wildnis, in Wald und Feld, aber auch der Tiere, die in Privatwohnungen und Tierheimen leben.

Der Amtstierschützer hat die Aufgabe, die Tiere vor der Bestialität zu schützen, die die Menschen in ihrem Verhalten untereinander so oft zeigen.

Wenn jedem Landratsamt ein Tierschutzamt angliedert ist, wie das mit den Veterinärämtern der Fall ist, dann ist bei der richtigen Besetzung eine viel höhere Wahrscheinlichkeit gegeben für einen wirksamen Tier- und Pflanzenschutz, und das aus der Sicht der Tiere gesehen.

Es wäre dann die Aufgabe der Tierschutzämter, dem Todesreigen der Veterinärämter in den Arm zu fallen, z.B. im zugeordneten kommunalen Bereich für den Bau von grünen Brücken und Wildtunneln zu sorgen, für eine hinreichende Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen und Landstraßen, Eisenbahnlinien abzusichern und auch bei ihnen für grüne Brücken und Wildtunnel zu sorgen, Massentiertransporte, Massentierhaltung und Tierversuche scharf zu reglementieren ...

1.2 Hominismus oder Menschismus

Es ist die Ungeheuerlichkeit, die sittlich-ethische Katastrophe bereits Realität, daß viele Menschen sich bereits damit abgefunden haben, daß vielleicht schon in wenigen Jahrhunderten auf der Erde nicht nur keine Wildnis mehr existiert, kein Urwald, kein natürliches Refugium für Tiere und Pflanzen, sondern daß überall der Mensch seine Betonbauten hinsetzt, als Häuser, Fabriken, Straßen ..., und daß es nur noch eine überaus verminderte, verarmte Tier- und Pflanzenwelt erschreckender Gleichförmigkeit gibt.

Diese Ansicht wird von anerkannten Evolutionsbiologen vertreten und man kann daran sehen, wie pervers im Grunde die menschliche Psyche ist. Das wird gestützt durch den Blick auf die Kriminalgeschichte der Menschheit.

Wenn man die Kriminalgeschichte der Menschheit der letzten 30000 Jahre studiert, mit dem Verschwinden aller zum Menschen konkurrierenden Hominidenpopulationen, mit dem Verschwinden so vieler Tierarten schon in der Späteiszeit, mit dem immer schnelleren Artensterben bei Tieren und Pflanzen zur Gegenwart hin – und alles durch die Schuld des Menschen –, dann erwachsen Zweifel, ob der Mensch bei seiner gegenwärtigen genetischen Ausstattung überhaupt dazu in der Lage ist, das Leben wirklich und wirksam zu schützen.

Man kann Tiere und Pflanzen ja kaum vor dem Menschen schützen !

Der Buddha predigte die Liebe zu den Tieren.

Im Neuen Testament findet man die Textstelle Markus 16 (15):

Predigt das Evangelium aller Kreatur !

Ja gut, dann predigt Stellers Seekuh, Amerikanischer Wandertaube, Quagga und den vielen anderen seit dem 1. Jahrhundert ausgerotteten Tierarten das Evangelium !

Die Erde ist nicht nur die Heimat der Menschen, sondern auch die Heimat der Tiere und Pflanzen. Ob die Menschen eine absolute Verpflichtung haben, sich auch um das Leben und Wohlergehen der Tiere und Pflanzen zu kümmern, wissen wir nicht, aber wir wissen ganz genau, daß alle Vorstellungen und Reden über Ethik, Sitte und Moral, Anstand und Rücksichtnahme völlig gegenstandslos und verlogen sind, wenn die Tiere und Pflanzen nicht unter die Obhut des Menschen genommen werden. Besonders für die Menschen, die vorgeben, daran zu glauben, daß Tiere und Pflanzen Gottes Werk sind, sollte es ganz selbstverständlich sein, sich besonders für Tiere und Pflanzen als Gottes Werk einzusetzen. Die zunehmende Geschwindigkeit bei der Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten durch den Menschen läßt hier nichts Gutes ahnen, falls dieser Gott wirklich existiert.

Für die Hochintelligenz der Völker und Nationen sollte aber klar sein, daß Evolution und Leben keine Sache von einigen Jahrtausenden ist, sondern ein Phänomen der Jahrmilliarden, und wer in solchen Skalen mitspielen will, sollte an den Händen kein Blut haben, auch nicht das der Tiere, und die Tiere sind auf die Pflanzen angewiesen.

Ganz ohne Zweifel bedroht der Mensch durch seinen Raubbau an der Natürlichen Lebendigen Schöpfung (NLS) nicht nur die Vielfältigkeit, sondern auch die Entwicklungs- und Wirkungsmöglichkeiten des Lebens auf der Erde allgemein.

Auf die Erde einstürzende Asteroiden oder Kometen würden große Lebensbereiche und viele Lebensgruppen vernichten – das macht der Mensch seit 30000 Jahren laufend.

Eine Konsequenz aus den Prozessen Hominisierung und Sapientierung ist, daß der Mensch gerne sein Selbstwertgefühl besonders daraus ableitet, daß er sich den anderen Geschöpfen gegenüber – auch gegenüber anderen Menschen – als überlegen dünkt

Von diesem Überlegenheitsgefühl zur Verachtung der anderen Geschöpfe ist es aber nicht weit. Man kann das in der Entwicklung der Sprachfossilien und der Literatur nachweisen.

Der Schriftsteller, der unter dem Namen Mark Twain publizierte, schilderte, wie in ganz natürlicher Weise das Überlegenheitsgefühl der Weißen gegenüber den Schwarzen in Umgangssprache und Kultur Eingang fanden.

In Europa kannte man das noch im 18. Jahrhundert von Adeligen und Leibeigenen, wo die Vornehmen nur Verachtung gegenüber den Werktätigen empfanden.

Jus primae noctae – Ausdruck der unbegrenzten Macht und Verachtung der Herrschenden gegenüber ihren Untergebenen.

Wenn heute in Libyen, Tunesien, Ägypten, Syrien und Jemen die Bevölkerung gegen die Unterdrückung durch ihre Herrscher aufbegehrt und in den westlichen *heutigen* Medien die Herrscher eher als geistesranke Verbrecher dargestellt werden, so muß man daran denken, daß noch vor 300 Jahren in Europa solche „geisteskranken Verbrecher“ an der Macht waren und intelligente Menschen wie Macchiavelli das durchaus als in Ordnung fanden..

Das führt zu dem Gedanken, daß im selben Ausmaß, wie wir heute im Westen auf die Herrschaftsmethoden heutiger orientalischer Herrscher voll Ablehnung verächtlich und mit Verständnis für die Protestierenden schauen, in wieder 300 Jahren unsere Nachfahren ablehnend auf unser heutiges Verhalten gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt schauen voll von Mitgefühl für die vom Menschen malträtierte lebendige Schöpfung.

Im Viktorianischen Zeitalter schickte England seine Schiffe und Truppen über die Meere, um in fremden Ländern Kolonien zu errichten. Die herrschende Mentalität dafür hat Louis S.B. Leakey beschrieben: Es war Rassismus, der die Engländer als sich überlegen über andere Rassen zu fühlen und daraus ihren Herrschaftsanspruch über diese anderen Völker und Länder ableiten ließ.

Der Rassist wertet sich selber als viel höher als andere Menschen anderer Rassen, und der Hominist oder Menschist macht dasselbe gegenüber Tieren.

Ein Mensch denkt anthropozentrisch, wenn er den Menschen als die Krone der Schöpfung ansieht und menschliche Werte als Wertmaßstäbe für alles nimmt. Die Denkweise vieler hellenischer Denker war typisch anthropozentrisch.

Die Thora als Basis der heutigen monotheistischen Religionen ist im anthropozentrischen Sinne verfaßt, aber der Buddhismus ist nicht anthropozentrisch.

Eine Steigerung des anthropozentrischen Denkens ist das hoministische oder menschistische Denken, bei dem man nicht nur den Menschen als Krone der Schöpfung einsetzt, son-

dem auch alles andere Leben als lebensunwert einstuft, was nicht menschliche Form hat und es auslöschen will.

Einer solchen Einstellung begegnet man bei vielen Landratsämtern, die gerne

- Jäger mit Gewehren oder
- Amtstierärzte angegliederter Veterinärämter mit Todesspritzen

losschicken, um „störende“ Tiere zu töten (deren Jargon: *Zu entsorgen*). Ein solches Verhalten der leitenden Personen in Landratsämtern ist aus buddhistischer und vernünftiger Sicht heraus ein schweres Verbrechen und sollte unter Strafe gestellt werden. So wie der Rassist alle anderen Rassen auslöschen und der Standesbewußte des Mittelalters den gemeinen Pöbel beherrschen und versklaven will, so möchte der Hominist alle Tiere auslöschen.

→ Die Menschen haben also nachweislich geistig-ethische Defekte – sie wirken sich im Menschen als das aus, was wir als das Böse bezeichnen –, die genetisch bedingt sind und auf die Mechanismen von Hominisierung und Sapientierung zurückgeführt werden können.

Diese geistig-ethischen Defekte sind bei den Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt, abhängig von genetischer Veranlagung, Lebensweise, Erziehung Ausbildung usw., aber daß auch eine gute Ausbildung die Menschen nicht unbedingt weitsehender macht, sieht man an Evolutionsbiologen, die das vollständige Aussterben aller Tierarten durch die Schuld der Menschen als unausweichlich ansehen.

Genau diese umfassender Vernichtung der Tierwelt durch die Bestie im Menschen ist zu verhindern.

Die mosaischen Gesetze

- „Du sollst nicht töten !“ oder
- „Du sollst nicht rauben !“

wären völlig überflüssig, wenn die Menschen das Böse, also diese geistig-ethischen Defekte, nicht in ihrer Psyche hätten.

Die Konsequenz daraus ist die, daß der Mensch prinzipiell unberechenbar zum Bösen neigt, zu bestialischem Verhalten, und das wird durch die Kriminalgeschichte der Menschheit voll bewiesen.

Um 1400 wollten im Abendland die Menschen alle Hexen und Zauberer auslöschen, im 17. Jahrhundert stuften die Fürsten und Pfaffen die Arbeiter und Bauern eher als Ratten ein, und im 19. Jahrhundert sagte man halt: „Es wurde bei der Dampfkesselexplosion glücklicherweise kein Mensch getötet, sondern nur ein Neger.“

Wir Menschen müssen lernen, daß wir von Hominisierung und Sapientierung her geistig-ethische Defekte haben, und dazu gehört auch die Entrechtung der Tiere. Damit wird der Mensch und Bürger zum Patienten, dem man mühsam erklären muß, daß er nicht töten, quälen, mißbrauchen und unterdrücken soll, und zwar weder Menschen noch Tiere.

Diese geistig-ethischen Defekte des Menschen manifestieren sich im Bösen in der Psyche des Menschen, in seiner innewohnenden Bestie, die ihn verleitet zu Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ...

Für unsere Nachfahren wird vermutlich der Auslöschungswahn des Hoministen viel verächtlicher wirken als der des Rassisten, weil der Hominist sich gerade gegen die Schwächsten und Schutzbedürftigsten wendet, also gegen die Tiere, und sich völlig von seiner Verpflichtung gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt gelöst hat.

Der Mensch hat von seiner evolutionären Entstehungszeit her, also von Hominisierung und Sapientierung her, den Drang, das Andersartige zu vernichten. Das war eine ganz wesentliche Komponente bei den Mechanismen, die die Gattung Homo und letztlich den Menschen hervorbrachten.

Behält aber der Mensch diesen Trieb bei, wird wegen der laufend zunehmenden Vernichtungskraft seiner Zivilisation und technischen Mittel, Waffentechnik und schließlich Superzivilisation vom Menschen zuerst alles Leben ausgelöscht, was anders aussieht als ein Mensch, und dann vernichtet sich die Menschheit selbst.

Menschen, die daran Anstoß nehmen, daß andere Menschen anders aussehen als man selber, nehmen auch Anstoß daran, daß die übrigen Geschöpfe anders aussehen als Menschen. Menschen haben 2 Beine – es ist mehr und mehr eine Zunutung für Hoministen, mit

Geschöpfen zu tun zu haben, die 2, 4, 6 oder noch mehr Beine haben. Schon beim Gedanken an einen Tausendfüßer wird einem Hoministen schwindlig, weil er laufend versucht, die Beine zu zählen und dabei das Ergebnis mit seinen eigenen 2 Beinen vergleicht.

Der Hominist oder Menschist versucht wegen seiner eigenen geistigen Beschränkung und charakterlichen Minderwertigkeit, die Welt für sich dadurch einfacher und übersichtlicher zu machen, indem er alles auslöscht, was anders wie ein Mensch aussieht und ihn deshalb nur verwirren kann. Der Hominist ist zu dumm für die Reichhaltigkeit und Vielfalt der Realität.

Bei einer entsprechenden geistigen Flexibilität und Freiheit von Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Egoismus und Herrschsucht ... ist es sehr schön, wenn man von vielen andersartigen Geschöpfen umgeben ist, wenn man in einer Gemeinschaft lebt, in der die Geschöpfe eben nicht alle gleich aussehen.

Dem Streben nach einer hominiden Monokultur der geistig beschränkten und charakterlich minderwertigen Menschen setzt man das Streben entgegen, in einer Gemeinschaft mit vielen Geschöpfen zu leben, die vielen verschiedenartigen Species und Rassen angehören, die in möglichst großer Artenanzahl und Individuenanzahl pro Art in größtmöglicher Harmonie, Schönheit und Wirkung auf die Ewigkeit zusammenleben, wobei aber natürlich die Gesetze von Moral, Anstand, Sitte, Nachsicht, Mitgefühl ... vor allem den darin lebenden Intelligenten Wesen zu eigen sind.

Es ist eine Mensch-Tier-Parallelgesellschaft anzustreben in der Art eines Paradieses.

Man muß den anderen Geschöpfen, ob Schaf, Rind, Reh, Hase, Ziege usw. ein absolutes Lebensrecht auf der Erde einräumen, das völlig unabhängig ist vom Urteil des Menschen, und dasselbe gilt auch für Raubtiere wie Wolf, Bär, Löwe, Tiger ...

Sicher hat aber ein Intelligenten Wesen kraft seiner Vernunft im Einzelfall immer das Recht, ein bedrohtes Tier zu schützen. Heute muß man die bedrohten Tiere vor dem Menschen schützen, was ein vernichtendes Urteil für die Menschheit bedeutet – mit allen Konsequenzen für die Menschheit schon in den nächsten Generationen.

Der Mensch muß sich aus dem evolutionäre bedingten Wahn lösen (Hominisierung und Sapientierung !), daß diese Menschheit, diese Erde, dieses Sonnensystem mit Leben darin, dieses Universum ... einmalig, einzigartig und einzig sind und daß der Mensch die Krone der Schöpfung ist.

Dann erst ist Platz für den Gedanken, daß unsere Epoche auf dem Weg von der Technischen Zivilisation (TZ) mit leistungsfähigen Maschinen zur Weltraumgestützten Superzivilisation (WGS) mit noch sehr viel leistungsfähigeren Supermaschinen genau so ein wichtiger Übergang ist wie der von einer Welt mit anaeroben Bakterien auf eukaryontisches Leben, von Lungenfischen zu Reptilien, von Sauriern zu Säugetieren, von Affen zu Menschen ...

Es ist der infantile oder senile Glaube der Einzigartigkeit, des Besserseins, des Auserwähltheits, der höheren Bestimmung, der Existenz von Seele, Jenseits ..., der neben anderen Störungen vernünftigen Denkens bewirkt, daß die Menschen sich nicht hinreichend um den Schutz ihrer Heimatwelt bemühen.

Nach Maßgabe der Vernunft ist eine Tier-Mensch-Parallel-Gesellschaft anzustreben, solange es noch Menschen auf der Erde gibt.

Leider stehen wir hier vor dem großen Problem, daß der Mensch mit dem Bösen in sich selber das Leben auf der Erde bedroht und vernichtet. Der Ruf nach dem Menschen als Hüter des Lebens tendiert zu dem Bild vom Bock als Gärtner.

Solange es noch Menschen auf der Erde gibt – das gibt das Problem wieder, vor dem die Menschen als herrschende Species auf der Erde stehen, denn so, wie die Menschen heute veranlagt sind, werden sie ein Opfer ihrer selbst und drohen vorher noch die Tier- und Pflanzenwelt total auszulöschen.

Die Hoministen oder Menschisten sind eine Schande der Menschheit und stellen eine riesige Gefahr für alles Leben auf der Erde dar.

1.3 Zivilisation-Leben-Vertrag

1. Menschen, Tieren und Pflanzen werden Grundrechte eingeräumt, die in den Verfassungen der Staaten verankert werden. Die Staaten werden als „Räume“ über diskontinuierlichen Mengen aufgefaßt, deren Elemente Menschen, Tiere und Pflanzen sind. Die Verfassung für einen Staat entspricht dabei der „Metrik“ über diesem „Raum“. In diesem „Raum“ sollen Menschen, Tiere und Pflanzen wie in einem Paradies harmonisch bei größter Wirkung auf die Ewigkeit zusammen leben.

Gesucht ist dann die beste Verfassung für einen Staat als optimale Metrik für das Paradies, das er abbilden soll. Dafür müssen den Elementen des Staates - den Geschöpfen beliebiger Art und Herkunft - gewisse Grundrechte in abgestufter Form zugesprochen werden:

- Menschen gelten als Bürger 1. Stufe mit herausragenden Bürgerrechten,
- höhere Tiere als Bürger 2. Stufe mit geringeren Rechten,
- niedrige Tiere als Bürger 3. Stufe,
- Pflanzen als Bürger 4. Stufe mit den geringsten Bürgerrechten.

2. Die Menschen erhalten für die Entwicklung ihrer Zivilisation das Recht zur Formung und Besiedlung geeigneter Welten wie Erde, Mond, Mars ..., Weltraumstationen ... unter der Bedingung der Paradiesformung für alle Geschöpfe. Die Vorzugsstellung der Menschen gründet sich also darauf, daß nur sie unter allen Geschöpfen in diesem Sonnensystem in der Lage sind, alte Lebensräume zu verbessern, zu erhalten und neue Lebensräume zu erschließen, in denen dann alle Geschöpfe leben können. Die Sonderrechte der Menschen und ihre Vorzugsstellung in diesem Sonnensystem sind also daran gebunden, daß sie die Paradiesformung der geeigneten Welten leisten.

3. Jeder Lebensraum, der natürlichen Tieren und Pflanzen weggenommen wird - egal ob in künstlich-technischen Lebensinseln im Weltraum oder etwa in Städten auf der Erde -, muß durch einen mindestens gleich großen und gleichwertigen Lebensraum ersetzt werden. Es ist immer nachzuprüfen, ob damit auch das Ziel erreicht wird, Tieren und Pflanzen einen hinreichend großen Lebensraum zu gewähren. Eine Verdrängung der Tiere und Pflanzen durch die Menschen muß vermieden, die Auslöschung von ihnen ganz und gar verboten und verhindert werden.

4. Städte sind durch Grünflächen, kleine Wälder, Buschwald ... so aufzulockern, daß sie möglichst vielen Tieren und Pflanzen als Zuflucht und Lebensraum dienen können und sich in Richtung Paradies entwickeln, wo Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch zusammen leben zur Erfüllung der großen Ziele von Leben und Zivilisation. Ein Ziel ist darum die dauerhafte harmonische Integration einer möglichst arten- und individuenreichen Tier- und Pflanzenwelt in die Zivilisation der Menschheit.

Man kann metrische Richtwerte angeben: Wenn man durch eine Stadt geht, muß alle 200 m in jeder Richtung eine Grünfläche von 20 m Länge sein, alle 2 km eine Grünfläche von 200 m Länge mit Wasserstelle, alle 20 km eine Grünfläche mit Wald und Wasserstelle von 2 km Länge ... Weiterhin müssen alle Gebäude Vorgärten haben mit mindestens 5 m Breite. Besonders haben Städte beim Naturschutz die Funktion, Tieren und Pflanzen das Überwintern zu erleichtern.

5. Tierschutzgebiete (Sanctuaries) gelten als Wohnungen der Tiere und Pflanzen und dürfen von Menschen nur auf ganz bestimmten Routen durchquert werden. Die Wohnungen der Tiere und sie selber stehen unter staatlichem Schutz, ebenso das Bewahren einer möglichst reichen Artenvielfalt bei möglichst großer Individuenzahl für möglichst große Zeiträume. Wenn der Mensch den Lebensraum von Tieren und Pflanzen betritt oder teilt, gelten die Gebote von Albert Schweitzer: „Leben ist heilig. Gut ist, Leben zu erhalten, schlecht ist, was das Leben schädigt.“

6. In allen vom Menschen gebauten Lebensinseln im Weltraum wie z.B. in Weltraumstationen sind Tieren und Pflanzen angemessene Lebensräume und Lebensbedingungen zu gewährleisten. Man kann von folgendem Extremmodell ausgehen: Die Konstruktion von Lebensräumen folgt dem Prinzip, ein Paradies zu erschaffen, und in dieses werden die Maschinen der kommenden Superzivilisation in Harmonie mit der Natur eingebaut.

Die Einbeziehung von Tieren und Pflanzen in die Superzivilisation macht sie zu einem Paradies, wo Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch miteinander leben, das allerdings von sich aus nicht ewig ist, sondern eben mit den Mitteln der Supertechnik in der Realität gehalten werden muß. Eine Superzivilisation als klassisches Paradies ist schlicht viel schöner als eine solche als Hominiden-Monokultur.

Die Auslöschung der Tier- und Pflanzenwelt durch die Menschen verhindern !

1.4 Tier- und Pflanzenschutz

Wir brauchen eine Umweltschutzpolitik, die Tier- und Pflanzenschutz aus wahrhaftigen Gründen anstrebt und nicht diese nur propagiert, um Stimmenfang zu betreiben.

In Deutschland ist der Umweltschutz gewaltig gewachsen, aber dieser - schon wieder konventionelle - Umweltschutz reicht zum Schutz des Lebens nicht aus.

Die Menschen müssen zu Hütern des Lebens werden.

Hier ist der Vereinigung Green Peace ein großer Dank für ihren Einsatz für Tier- und Umweltschutz auszusprechen.

Wichtig ist, daß Tier- und Umweltschutz eine solide theoretische Gründung erhalten.

- Tieren und Pflanzen als den schwächsten Mitgliedern in einer „Gesellschaft“ muß wirksame Hilfe aus der Spitzenforschung und von guten Wissenschaftlern kommen. Die Hochintelligenz der Menschen und die Bestausgebildeten müssen für die Rechte der Tiere eintreten.

Die Gesetze für die Beziehungen zwischen den Vertretern verschiedener Arten - etwa zwischen Menschen und einer Tier- oder Pflanzenart - sind nicht durch charakterlich minderwertige Menschen zu definieren (von denen es leider sehr viele gibt), sondern durch ethisch hochstehende, bestausgebildete Denker und Forscher.

- Es ist prinzipiell falsch, beliebige höhere Wertschöpfungen wie Tier- und Pflanzenarten zu vernichten, und es ist Pflicht der Vernünftigen, an die Nachwelt eine Welt zu übergeben, die möglichst nicht irgendwie ärmer, eintöniger, böser ... ist als die, die diese Generation selber von ihren Vorfahren übernommen hat. Das gilt auch dann, wenn man Tiere und Pflanzen nur als Ressource ansieht, die den Nachfahren in ihrer Vielfalt und Verbreitung erhalten bleiben soll.

- Hat Gott Tiere und Pflanzen erschaffen, wird er kaum begeistert davon sein, daß die Menschen sein Schöpfungswerk grausam quälen, dezimieren, mißbrauchen, der Realität verdrängen, vernichten ... - siehe Aionik-Graph G 3.6.

- Es ist prinzipiell eine Schuftigkeit, beliebige Geschöpfe aus Grausamkeit, Gleichgültigkeit, Gier ... zu quälen, zu mißbrauchen, zu töten oder ihre Art gar ganz auszulöschen.

- Die Tier- und Pflanzenwelt ist eine Ressource mit einer Bedeutung für uns und unsere Nachfahren, die wir heute noch gar nicht ermessen können. Darum ist es anmaßend und kriminell, wenn die Menschen heute fragen, wozu sie die Pflanzen und Tiere brauchen. Genauso wie der geistige Normalverbraucher zuerst nie verstanden hat, wozu man Fahrräder, Autos, Telephone, Flugzeuge, Raketen ... braucht, genauso erkennt er intuitiv nicht die Bedeutung der Tier- und Pflanzenwelt im absoluten Sinn.

- Menschen als Fleischfresser sollten erkennen, daß ihr Verhalten gegenüber Tieren nicht davon bestimmt werden darf, daß sie Appetit auf ihre Lendenstücke und Schinken haben – das wäre denn doch zu primitiv, archaisch und atavistisch. Es ist sicher richtig, daß der Mensch noch auf tierisches Protein angewiesen ist, aber das entschuldigt nicht die Folterungen bei Massentierhaltungen und Massentiertransporten.

- Den Menschen irgendeiner Gegenwart auf der Erde gehören nicht die mit ihnen lebenden Pflanzen und Tiere, mit denen sie machen können, was sie wollen. Jede Generation hat die Tier- und Pflanzenwelt in geordneten Verhältnissen an die nächste zu übergeben. Es ist lächerlich, jämmerlich und verbrecherisch, daß sich Menschen einbilden, sie dürften Massenvernichtung von Tieren betreiben bis hin zu ihrer Ausrottung. Wie können sich Menschen anmaßen, darüber zu entscheiden, welche Tier- und Pflanzenart aussterben soll - und damit den Nachfahren dieser Menschen fehlen werden.

- Man hat sich immer davor zu hüten, höhere Wertschöpfungen zu vernichten oder irreversible Schäden anzurichten. Das ist ein Gebot der Vernunft. Die Vernichtung von immer mehr

Lebensräumen für Wildtiere mit der Folge des zunehmenden Aussterbens von Tierarten stellt einen Schaden an der Natur dar, den wir möglicherweise nie wiedergutmachen können.

- Die Evolution auf der Erde und in unserem Sonnensystem hat mit dem Menschen und der heutigen Tier- und Pflanzenwelt nicht aufgehört, sondern sie geht noch Jahrtausende weiter. Jede unüberlegte Verarmung der realen Gegebenheiten kann die Möglichkeiten der zukünftigen Evolution im empfindlichen Ausmaß einengen und auch die Entwicklungsmöglichkeiten der Menschheit und ihrer Nachfolger verhängnisvoll verringern.
- Falls "Gott" die Tiere und Pflanzen erschaffen hat, muß der Mensch in ihnen das göttliche Schöpfungswerk achten und sich entsprechend ihnen gegenüber verhalten. Wenn man die Religiosität der Menschen an ihrem Verhalten gegenüber dem göttlichen Schöpfungswerk mißt, zeigt sich keine große Achtung und Würdigung vor dem Schöpfungswerk Gottes. Wie schon Galileo Galilei festgestellt hat, zeigen z.B. die Klerikalen eine eigenartige Neigung dazu, das angebliche Wort Gottes himmelweit über das Schöpfungswerk Gottes - die Natur mit Menschen, Tieren, Pflanzen ... zu stellen.
- Die höheren Tiere mit höher entwickelten Nervensystemen empfinden und leiden, leben in Abhängigkeit der Entwicklungsstufe ihres Gehirns bewußt und fühlen Freude und Leid, Lust und Schmerz. Hoffnung und Trauer ... Es ist die übliche Paranoia der Narzißten, Anthropozentriker usw., den Tieren Bewußtsein, Intelligenz, Lebensfreude usw. abzuspochen. Darum ist es ein Gebot der echten (!) Humanität, Tiere artgerecht leben zu lassen, in ihnen das Lebewesen bzw. das Schöpfungswerk Gottes zu ehren und Mißbrauch, Tierquälerei usw. von menschlichen Bestien her zu verhindern auch wenn sie in höchsten Regierungsstellen, EU-Parlament ... sitzen.
- Jederzeit können neue, bisher unbekannte und sehr aggressive Viren oder Bakterien die Menschheit auslöschen, oder das kann durch einen Krieg mit ABC Waffen oder astrophysische Prozesse erfolgen. Für den Fall des Eintretens des Artentodes der Menschheit muß eine möglichst hochentwickelte, individuenreiche und vielfältige Tier- und Pflanzenwelt die Aufgabe übernehmen, in evolutionären Zeiträumen eine neue „Menschheit“ hervor zu bringen.
- Für die psychische Entwicklung der Menschen ist der hinreichende Kontakt mit Tieren und Pflanzen notwendig. Das harmonische Zusammenleben von Mensch und Tier kann zu einem psychischen Stützpfiler zukünftiger Staaten werden, wo die Menschen sich immer mehr von den Produkten ihrer Supertechnik umgeben und gefordert sehen. Es ist notwendig, größere Zoos und Tiergärten, größere Wildparks und sonstige Freilebensbereiche, bedeutende Erhöhung der Artenvielfalt und Individuenanzahl bei Haus- und "Nutz"-Tieren zu realisieren.
- Tiere und Pflanzen stellen ganz wichtige Ressourcen da, und zwar als Rohstofflieferanten z.B. für Proteine oder als Lieferanten von Arbeitskraft.
- Kein Mensch darf festlegen, ob später einmal bestimmte Tier- oder Pflanzenarten doch gebraucht werden. Also sind alle vernichten den irreversiblen Aktionen gegenüber Tier- und Pflanzenwelt schon daher verboten.
- Tiere und Pflanzen sind unsere Gefährten in Raum und Zeit und besitzen ein absolutes Lebensrecht wie wir Menschen. Ethik bezieht sich nicht nur auf das Verhalten der Menschen untereinander, sondern auch gegenüber Tieren und Pflanzen. Man kann nicht die Superethik für die Superzivilisation entwickeln und realisieren, wenn man das Verhalten der Menschen gegenüber Tieren und Pflanzen aus der Ethik ausklammert.
- Überalterte geistige Systeme und Vorstellungen müssen rechtzeitig und gründlich aus dem operablen Wissen entfernt werden. Z.B. sind die höheren Tiere keine bloßen Fleisch-, Fett-, Fell- und Knochenlieferanten, wie das bronzezeitliche Jäger und Hirten glauben mochten, die in einer Landschaft mit Überfluß an Tieren und Pflanzen leben mochten, sondern den Menschen gleichberechtigte "Zellen" im Organismus 3. Stufe der lebendigen Schöpfung.
- Staatswissenschaft, Staatstheorien und Staatsmedizin sind besonders unter dem Aspekt der Paradiesformung zu untersuchen, wie sie langfristig zur Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt auf dem Weg zur Superzivilisation und im Besitz derselben dienen können, also bei maximaler natürlicher Artenvielfalt und Individuenanzahl. Zu den Staatszielen einer zukünftigen Superzivilisation muß gehören, das Leben insgesamt zu schützen, also nicht nur das der Menschen, sondern auch das der Tiere und Pflanzen.

Dem Tier- und Umweltschutz kommt die größte Bedeutung zu mit dem Ziel, das Leben in größtmöglicher Individuenanzahl und Artenvielfalt bei größter Wirkung über größtmögliche Zeiträume zu erhalten.

Wichtige Aspekte und Aufgaben:

- Tier- und Pflanzenwelt stellen eine gewaltige "Rohstoffquelle" dar, deren Zusammensetzung möglichst artenreich sein soll. Wir wissen heute nicht, was unsere Nachfahren benötigen werden und was sie haben wollen. Eine Zerstörung hat immer den Charakter des Irreversiblen und des Unethischen, zumal man den Nachfahren etwas nimmt, was die eventuell sehr gerne gehabt hätten. Es kann für die Menschen die absolute Aufgabe bestehen, Leben und Zivilisation über möglichst große Zeiträume zu erhalten, in gewisser Weise als Hüter des Lebens zu fungieren. Dann wäre unsere Aufgabe, die natürliche lebendige Schöpfung in größter Artenvielfalt und Individuenanzahl zu erhalten, zu sichern und zu verbreiten.
- Die gegenwärtigen lebensfreundlichen physikalischen Gegebenheiten werden nicht immer so bleiben. Wir müssen uns wissenschaftlich, technisch und sittlich dafür rüsten, Naturkatastrophen wie Einschläge großer Meteoriten und Asteroiden auf der Erde, Dürrezeiten, Eiszeiten usw. technisch abzuwenden und zu beherrschen.
- Die Tier- und Pflanzenwelt von heute und hier ist nicht dieselbe wie die, die in 100 Millionen Jahren hier lebt. Löscht man Arten aus, so löscht man auch ihre Möglichkeit aus, sich über die Jahrtausende immer höher zu entwickeln.
- Tier- und Pflanzenwelt stellen die für den Menschen heute begleitende Lebensumgebung dar. Wir wissen heute noch nicht, inwieweit die gesamte Entwicklung des Menschen in persönlicher Sicht und die Entwicklung der Menschheit insgesamt Vorhandensein und Nähe der Tier- und Pflanzenwelt benötigt.
- Eine Höherentwicklung der Tiere und Pflanzen im Laufe der Zeit und auch des Menschen erscheint als selbstverständlich. Hier müssen alle Geschöpfe als Kameraden in der Ewigkeit angesehen werden, um zusammen den Weg durch die Ewigkeit zu gehen, den lebenvernichtenden Naturgewalten zum Trotz. Das ist der Bund der Geschöpfe zum Schutz des Lebens.

1.5 Den Tötungswahn der Menschen bekämpfen

Im Jahre 2011 sind 43,7 Millionen Menschen auf der Flucht, Staaten wie Ägypten, Tunesien, Libyen, Syrien, Jemen, Elfenbeinküste ... erlebten bzw. erleben Revolutionen und Bürgerkriege, die ihre Ursache darin haben, daß auch die Menschen in Nordafrika bis Kleinasien die Zeit der Feudalherren, Diktatoren und absolutistischen Alleinherrscher abschütteln wollen.

Was im Juni 2011 in Libyen und Syrien an Staatsterror gegen die eigene Bevölkerung geschah, war in Europa im Mittelalter die Regel. Die Herrscher z.B. in Frankreich und den vielen Herzog- und Fürstentümern in Deutschland hätten damals genauso rücksichtslos und machtbesessen gehandelt wie heute z.B. Ghaddafi.

Ein anderes Phänomen ist der Klassenkampf, bei dem Volksgruppen innerhalb eines Staates gegeneinander kämpfen.

Marius und Sulla mit ihren furchtbaren Bürgerkriegen in Rom, wo die Blüte des römischen Volkes den Terrormaßnahmen der Herrscher und ihrer Rivalen zum Opfer fielen, sind noch frühere Beispiele für den Haß von Volksgruppen aufeinander innerhalb eines Staates.

Menschen, die besonders stark die Lust zum Töten, Rauben und Quälen in sich spüren, werden das sehr gern und leichten Gewissens „auf Befehl“ auch in großen Massen in Bürger-, Glaubens- oder Eroberungskriegen tun.

Trieb und Drang zum Auslöschen ganzer Populationen von Tieren und Hominiden stecken tief in der menschlichen Psyche. Das erklärt sich aus der Entwicklung der Hominiden. Für viele Hunderttausende von Jahren haben sie um Beute und gegen andere Hominidengruppen zu kämpfen gehabt, und die beste Abhilfe gegenüber Nahrungskonkurrenten – ob Hominide oder Tiere – war die Auslöschung von ihnen,

Vor knapp 30000 Jahren löschten konsequent aus diesen Gründen die Menschen die Urmenschen als Nahrungskonkurrenten aus, dann vor 14000 Jahren viele Tierarten der eiszeitlichen Großfauna.

Seit Jahrtausenden löschen die Menschen Tier- und Pflanzenarten aus, zur Gegenwart hin immer schneller, und heute löschen die Menschen sämtliche Menschenaffen als Nahrungskonkurrenten aus.

Würden heute Neandertaler in irgendeinem vergessenen Tal „entdeckt“, würden sie von den Menschen bald ausgelöscht werden.

Die Europäer brauchen sich gar nicht darüber aufzuregen, daß in Ozeanien, auf Madagaskar oder in Südamerika die Wälder brandgerodet und so viele Primaten bis Halb- und Menschenaffen vernichtet werden: Kommt irgendwann einmal ein Bär, Biber oder Wolf nach Mitteleuropa, gibt es ein Riesengeschrei wegen Flurschäden ... und man schießt die „Eindringlinge“ ab oder okkupiert ihren Lebensraum – und das gilt nicht nur für Braunbären, sondern auch für entlaufene Kühe.

Es gibt im Alltag der Bürger fast unendlich viele Variationen von Verbrechen, von denen wir laufend Zeugen werden oder sie aus den Medien erfahren, und die meisten Verbrechen werden nicht von Regierungen, mächtigen Zivilgruppen, Industriekonzernen ... befohlen, sondern sie erfolgen durch Willensbildungsprozesse im einzelnen Menschen, auf der Straße als Hooligan, in der Wohnung als Kindesentführer oder Familientyrann, im Wirtshaus als Schläger, um Büro als „cleverer“ Geschäftsmann, der völlig gewissenlos die Lebensbasis von Familien oder Tiergruppen vernichtet

Alle Kindesentführer und -mörder, Hooligans, Mörder zur Wahrung der Familienehre, Erbschleicher, Quäler und Mörder ihrer eigenen Kinder, Amokläufer ... sind in unserer westlichen Zivilisation groß geworden, haben ihr Kulturgut aufgenommen und scheinen auf der Straße und im persönlichen Umgang ganz friedlich und „normal“ zu sein. Dann aber, plötzlich, durch ein Ereignis, das wir als belanglos ansehen, werden diese normalen Menschen zur reißenden, mordenden Bestie, weil in ihnen die Urzeit wieder hervorbricht.

Ungeheure Grausamkeiten und Mordtaten geschehen von sogenannten kultivierten, zivilisierten Menschen, die für Jahrzehnte oft unauffällig in der Gesellschaft lebten und alle ihre Regeln gelernt und bis dahin befolgt haben. Dann plötzlich bricht die triassische Raubechse durch und angeblich kann man oft gar keinen realen Grund dafür erkennen.

Ganz wichtig ist: Diese Greuelthaten begeht der Mensch in den aufgeführten Fällen nicht auf Befehl eines übermächtigen Staates, sondern weil er plötzlich Lust darauf hat.

Das Böse kommt viel zu oft von innen heraus, nicht provoziert oder von außen erzwungen.

Es gibt fast unendlich viele Variationen von Verbrechen, also von verbrecherischen Handlungen, ausgelöst vom Bösen im Menschen, die auch heute noch jederzeit vorkommen und denen auch heute noch so viele Menschen und Tiere jederzeit zum Opfer fallen können.

Das Problem der Menschheit allgemein ist:

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Zorn, Wut, Eifersucht ... getrieben – einen anderen Menschen mit 21 Messerstichen tötet.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß Hooligans – und das sind sicher ganz normale junge Leute – nur von Rauflust, Siegerfreude, Enttäuschung, Zorn, Übermut, Wut ... getrieben blindlings Passanten überfallen und schwerstens verletzen.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Gier nach Geld oder von Rache getrieben – ein Kind raubt und grausam tötet.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Zorn, Wut, Lebensangst, Sorge, Eifersucht ... getrieben – seine eigene Familie auslöscht, was durchaus öfters vorkommt.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von plötzlich aufwandelndem Zorn getrieben – seinem Kontrahenten ein dafür absichtlich abgebrochenes Bierglas mit vielen scharfen Kanten ins Gesicht stößt, was natürlich schwerste Gesichtsverletzungen zur Folge hat.

- Alle die aus Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Gier, Neid, Haß ... heraus begangenen Untaten dürften gar nicht möglich sein – aber sie kommen doch recht häufig vor.

Was geht z.B. in Menschen vor, die den Befehl zur Vernichtung ganzer Völker geben ?

Warum wüteten die Assyrer mit einer solchen Grausamkeit gegenüber anderen Völkern ?

Warum haben die Römer mit jeweils 8 Legionen Juda und Dakien ausradiert, in Dakien fast alle Einwohner getötet ?

Warum ließ Napoleon Bonaparte so viele Menschen für seine Weltmachtsträume sterben, darunter einen großen Teil seiner Rußlandarmee, die er mitten im Winter im Stich ließ ?

Warum ließen die US-Soldaten keine Gnade gegenüber den eingeborenen Indianern walten (siehe das Chivington-Massaker), den rechtmäßigen Eigentümern des großen Amerika, so daß es heute nur noch ganz winzige Reste der Urbevölkerung in den USA gibt ?

Warum ließ Stalin um 1,5 Millionen Angehörige der russischen Intelligentsia zwischen 1936 und 1939 töten, durch Genickschuß oder mörderische Lagerhaft ?

Warum ließ er zwischen 3 bis 10 Millionen ukrainische Bauern zwischen 1940 und 1942 einen kläglichen Hungertod sterben ?

Warum ließ Stalin wenige Jahre später bei Katyn 15000 polnische Offiziere hinrichten ?

Warum ließ Adolf Hitler um 6 Millionen Juden töten, davon die meisten in Konzentrationslagern, die mit technischen Großanlagen für das Töten großer Menschenmassen ausgelegt worden waren ? Warum versuchte Hitler laufend, Nachbarvölker zu annektieren ? Warum erklärte er Rußland den Krieg ?

Völker- und Massenmorde kann man u.a. in folgende Klassen einteilen:

- Die Verbrechen werden von einer Staatsmacht befohlen und dann nur ausgeübt von den Angehörigen der Staatsmacht wie dem Militär. Das ist in der Geschichte meistens der Fall gewesen, und zwar in der Folge von Kriegen schon in der Antike. Am bekanntesten sind die Völkermorde der Assyrer und der Römer.

- Die Verbrechen werden von einer Staatsmacht befohlen und von Angehörigen der Staatsmacht und auch von der Zivilbevölkerung befürwortet und durchgeführt. Das war bei der Besitznahme Amerikas ab 1492 durch die Europäer der Fall (mit 8 Millionen gewaltsam getöteten Indianern durch die Spanier allein schon in Mittel- und Südamerika) und beim Völkermord an den Armeniern in der Nordosttürkei von 1870 bis 1915 mit bis zu 1,5 Millionen getöteten Armeniern.

- Die Verbrechen werden von einer Staatsmacht befohlen und von ihr industriemäßig betrieben wie bei dem Verhungernlassen von 3 bis 10 Millionen Kulaken in der Ukraine auf Befehl Stalins im Winter 1940/41, bei der Vernichtung von etwa 6 Millionen europäischen Juden auf Befehl Hitlers und dem Verhungernlassen von angeblich 43 Millionen Chinesen auf Befehl von Mao Tse-tung für den „Sprung vorwärts“ zur Industrialisierung der Landbevölkerung.

- Die Verbrechen werden von Revolutionsführern befohlen wie im Fall von Lenin/Stalin bei der Revolution in Rußland von 1917 bis 1924 und im Fall von Mao Tse-tung bei der Revolution in China von 1924 bis 1949 mit jeweils etwa 24 Millionen Toten sowie im Fall von Pol-Pot in Kambodscha von 1975 bis 1979 mit 2 Millionen Toten bei einer Gesamtbevölkerung von 8 Millionen Kambodschanern.

Die Cäsaren im Römischen Reich, die absolutistischen Herrscher in Europa im Mittelalter und danach, Napoleon, Stalin, Hitler, Mao Tse-tung, Pol-Pot, Idi Amin, Robert Mugabe ... haben die Börsartigkeit des Privatlebens in die Staatsführung übertragen.

Familienväter tyrannisieren ihre Familien, Frauen terrorisieren kleine Kinder oder alte, gebrechliche Leute, Kinder terrorisieren einander oder Tiere ... - die großen Tyrannen und Massenmörder hat es nur geben können, weil es so viele, viele kleine Tyrannen und Mörder gibt, und zwar im Privatleben, im Wirtshaus, auf der Straße, am Arbeitsplatz oder schon in der Schule.

Man muß von der gehätschelten Meinung abkommen, daß Tiglat-Pileser, Tiberius, Marius, Sulla, Commodus, ..., Napoleon, Stalin, Hitler ... abnorme Menschen gewesen wären, die genetisch weit außerhalb der sonstigen menschlichen Norm zu Grausamkeit und Mordlust neigten. Wir können doch in der Gegenwart an Diktatoren sehen, mit welcher Verblendung sie ihre ihnen anbefohlene Bevölkerung mißbrauchen, in Massen krank werden und sterben lassen, wie momentan in Simbabwe unter dem alten Robert Mugawe.

Die Menschen sollten sich nichts einbilden, denn ihr genetisches Programm wurde in der Urzeit festgelegt und bis in die Neuzeit überliefert:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.

Wenn Menschen von Haß, Gier, Sucht, Neid ... überwältigt werden, wird ihre immanente Mord- und Raublust, Grausamkeit, Herrschsucht ... um Größenordnungen stärker.

Studieren wir das genau:

Die ersten systematischen Metzereien und Massentötungen von Menschen sind zwar von den Assyriern überliefert, aber sie werden sicher nicht die ersten gewesen sein – siehe die Gutäer um 2450 v.Chr. bei der Zerstörung von Akkade.

Im Gilgamesch-Epos wird berichtet, daß sich auch der Weltenherr – also Gott – zu Massenvernichtung von Leben hinreißen ließ (durch die Sintflut) und deshalb von seinem eigenen Sohn Ninurta tüchtig deswegen gescholten wurde.

Ob die Menschen einstmals mit Superwaffen und Supermaschinen sittlich-ethisch verantwortlich umgehen können? Leider spricht alles dagegen.

Überlebende von Völkermorden berichten immer wieder (aus dem Bericht eines afrikanischen Politikers im Dezember 1995 nach dem Bürgerkrieg in Ruanda im März 1995 entnommen, sich weithin deckend mit Augenzeugenberichten aus Exjugoslawien 1992-94):

Bis kurz vor dem Ausbruch der wahnsinnigen Bluttaten waren die Täter noch ganz "normale" Menschen gewesen. Mit ihren späteren Opfern teilten sie die Schulbank oder das Büro, sie besuchten einander und sprachen zueinander wie mit Angehörigen ihrer eigenen Rasse, Kultur, Volksgruppe, Nation ...

So wird das zumindest von Ruanda und Jugoslawien berichtet. In Amerika, Türkei, Rußland und Deutschland (historische Reihenfolge) gingen den Verfolgungen und Massenmorden oftmals schon lange Zeiten der Ächtung der Minderheiten voraus.

Die Rassenideologie, die den Deutschen wegen der Verfolgung der Nichtarier 1933-1945 seit 1945 vorgeworfen wird, wurde in Ländern wie England, Frankreich und USA entwickelt.

- Frankreich dünkte sich zu Zeiten seiner Macht von Ludwig XIV bis Napoleon Bonaparte als überlegene Kultur und als Volk von überlegener Rasse. Man studiere z.B. die Schriften der französischen Intellektuellen und besonders den Kriegszug Napoleons gegen Ägypten, mit 1200 Wissenschaftlern im Schlepptau ...

- Das britische Kolonialreich stützte sich auf explizit rassistische Ideologien - siehe die Kolonisierung Indiens, Neuseelands, Kanadas, Simbabwe ..., wo sich Engländer das Land in Form von riesigen Farmen aneigneten.

- Der Wahlspruch der "Amerikaner" bei der Landnahme in Amerika, und nicht nur 1700, sondern auch 1870, war

"Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer, nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer"

Die Eroberung Amerikas durch die "Christen" erfolgte unter Stützung durch explizit rassistische und kolonialistische "Theorien".

Von diesen übernahmen dann deutsche Ideologen die rassistischen Vorstellungen erst spät, als auch Deutschland mit der Errichtung von Kolonien begann.

Die Pilgerväter von der Mayflower 1620, als Beginn der Welle der Flüchtlinge von England, waren aus der Heimat wegen ihres Glaubens vertrieben worden, und sie und ihre Nachkommen sowie andere "Christen" mordeten und vertrieben die Indianer aus ihrer Heimat ...

Auf jeden Fall wandelten sich "brave" Familien- oder Pilgerväter binnen weniger Tage oder gar Stunden zu blutgierigen, wahnsinnigen Bestien. So war das in

- die antiken Reiche wie Assyrien unter Assurbanipal, Tiglat-Pileser und Salmanassar, das Römische Reich mit seinen Kriegen gegen andere Völker und seinen Bürgerkriegen,
- Spanien mit der Eroberung Süd- und Mittelamerikas mit Millionen gemordeten Indianern bei Kämpfen gegen Indianer und Millionen in Bergwerken gehaltenen Indianern, wo die Indianer für die Spanier Silbererze und Gold abbauen mußten, und wobei über 5 Millionen Indianer den grausamen Tod fanden,
- USA, vormals bis 1784 den 13 Ratsfeuern, die sich auf dem Territorium der einheimischen Indianer durch unablässige Immigration von Europäern entwickelten, mit einer nicht endenden Folge von militärischen Aktionen und sonstigen Verbrechen an den Indianern bis 1890 bei Wounded Knee, oftmals auch in den Südstaaten bis 1865 gegenüber den schwarzen Sklaven, geschätzter Mord an über 10 Millionen Indianern und einer unbekanntem Zahl

von oft grausamst getöteten Negersklaven bei Fang in Afrika, Transport nach Amerika und Plantagenarbeit in Amerika (1860 lebten in den Südstaaten 12 Millionen Menschen, darunter 4 Millionen schwarze Sklaven),

- Türkei gegenüber den Armeniern 1875 bis 1915, geschätzter Massenmord allein 1915 bis zu 2,5 Millionen Armeniern, davor wurden aber schon Hunderttausende von Armeniern bei von der Hohen Pforte angeordneten Massakern wie 1894.96 auf grausamste Weise getötet, davor löschten sie um 200 Jahre früher die Bevölkerung Ungarns aus,
- Rußland 1917 mit den Massenmorden bei der Revolution, fortgeführt durch Stalins NKWD, meistens an Russen selber; die Säuberungen Stalins bis 1955 in der UdSSR kosteten um 24 Millionen Russen das Leben (auch im Ausland !), das systematische Verhungernlassen von 3 bis 10 Millionen Kartoffelbauern (Kulaken) in der Ukraine auf Befehl Stalins ...,
- Deutschland 1933 bis 1945 gegenüber den Juden, allgemein "Nichtariern", geschätzter Mord an 6 Millionen Juden, in den Konzentrationslagern starben aber auch "regimefeindliche" Deutsche,
- China bei der Revolution unter Mao Tse-tung von 1924 bis 1949, bei der über 24 Millionen Chinesen einen gewaltsamen Tod fanden, und dann soll die Aktion von Mao mit dem großen Sprung vorwärts, wo jeder Chinese in seinem Hinterhof einen Hochofen haben sollte, eine Hungerkatastrophe ausgelöst haben, bei der 43 Millionen Chinesen verhungert sein sollen,
- Kambodscha bei der Revolution unter dem Mao Tse-tung-Anhänger Pol-Pot in Kambodscha, als Anführer der Roten Khmer, der von 1975 bis 1979 um 2 Millionen Landsleute töten ließ,
- Jugoslawien 1991 mit dem Bürgerkrieg in Kroatien und Bosnien bis zum Dezember 1995, geschätzter Mord an 200000 Menschen,
- Ruanda im April 1994, geschätzter Mord an bis zu 800000 Tutzi ...

Viele Völkermorde - besonders häufig in Verbindung mit Bürgerkriegen zwischen Populationen, die epochenweise oftmals friedlich zusammengelebt hatten, wurden und werden von der Weltöffentlichkeit wenig zur Kenntnis genommen, wie in Indonesien, Sudan, Bangladesch, Brasilien ... Idi Amin in Uganda und gegenwärtig Robert Mugabe in Simbabwe zeigen die Natur des Menschen pur.

Wenn wie im Bürgerkrieg in Biafra in den späten 1960er Jahren die Weltöffentlichkeit aufhorcht, kann sie oft dennoch nichts machen.

Sehr abstoßend, aber gerade typisch menschlich ist:

Die Reitervölker der Hunnen brachen in großen Scharen aus dem Inneren Asiens auf und fielen im 4. und 5. nachchristlichen Jahrhundert mordend und raubend in den westlich von ihnen gelegenen Ländern ein, wobei sie sehr viele Leben auslöschten und riesige Mengen an Kulturgütern zerstörten, wobei ihr Reich seine größte Ausdehnung unter ihrem König Attila erhielt. Ähnliches machten die Mongolen und genau dasselbe machten die Mongolen um 800 Jahre später, wobei ihr Anführer Dschingis Khan die Macht der Mongolenheere auf den Höhepunkt führte. Die Mongolen wandten sich allerdings nicht nur nach Europa, sondern auch zum Nahen Osten, und auch nach Japan und China.

Genauso, wie bei den Georgiern der Gründer der UdSSR, Yossif Dschugaschwili oder Stalin, sehr hoch im Ansehen steht, obwohl er ein furchtbarer Massenmörder gewesen ist, so gilt auch bei den Mongolen Dschingis Khan als ihr größtes Vorbild und findet bei ihnen größte Verehrung.

Es gibt aber doch auch besinnlichere Kollektivstimmungen gegenüber großen Staatsmännern, die Massenmörder waren:

Der Stalinkult in Rußland bröckelte schon unter Chruschtschow, wobei die Verehrung für den Ideologen Wladimir Iljitsch Uljanow oder Lenin eher blieb.

Der Maokult in China hat sich ebenfalls sehr vermindert, und man forscht nun sogar nach, welche Kapitalverbrechen er begangen hat, die überhaupt nicht bekannt geworden sind.

Man darf einem Massenmörder keine Absolution erteilen, und somit muß auch Adolf Hitler für jeden Deutschen und Österreicher ein demagogischer Kapitalverbrecher sein.

Die so oft erbärmliche, grausame Behandlung von Tieren durch den Menschen entspricht zwar genau der Behandlung, die der Mensch so oft dem anderen Menschen zukommen läßt,

besonders also den kleinen Leuten (s.o.), aber während eine unmenschliche Wechselbeziehung oder -wirkung unter Menschen ein innerartlicher Prozeß ist, gehört das Verhalten von Menschen zu Vertretern anderer Arten oder Species zu den zwischenartlichen und damit auch zu den transzendenten Prozessen, denn transzendent bedeutet Grenzen überschreitend, und damit auch Artgrenzen.

Davon aufgeschreckt kann man sich die Frage stellen:

Wie tritt uns so Homo sapiens sapiens gegenüber, wenn er „schlechte Laune“ hat oder schlechte Ziele verfolgt ?

1. Entführung von Kindern mit Todesfolge

Wie oft lesen oder erfahren wir, daß Leute die Kinder anderer Menschen entführen, um Lösegeld zu erpressen. Man sperrt dann so ein geraubtes Kind in eine Kiste ein, vergräbt sie im Wald und meldet sich bei den Eltern, um von ihnen große Geldbeträge zu erpressen.

Bei vielen Entführungen sterben die Kinder eines grausamen Todes.

Was geht in den Entführern vor ?

Leute kommen in Geldnot und versuchen, durch Erpressung ihre Kasse aufzufüllen.

Wie kommt es, daß sie überhaupt auf eine solche Idee der Entführung kommen, sie durchkalkulieren und sogar ausführen ?

Genau betrachtet – ohne menschlichen Beziehungswahn – dürften solche finsternen Gedanken und Handlungen von Menschen gar nicht denkbar bzw. machbar sein. Der Mensch dürfte eigentlich solche finsternen Gedanken gar nicht haben können. Aber weil der Mensch das Böse in sich hat, von der Urzeit her, erklärt sich das so:

Der Mensch fällt in die Urzeit zurück und betrachtet das Kind nur noch als Beute.

Was geht in einem Menschen vor, wenn er ein Kind tötet ?

Man stelle sich den Homo erectus auf der Großwildjagd vor, mit primitiven Waffen, die die großen Tiere kaum verletzen können. Die Großtiere wurden oft in Fallen gelockt und dann mit unendlich vielen Speerstichen getötet, wobei sie die angstvollen Augen und die Schmerzensschreie der Tiere mit dem frischen Fleisch für ihre Familien verbanden.

Die Not war in der Urzeit oft so groß, daß Triebe die Vernunft blockieren mußten, damit der Hominide überleben konnte.

Den Tätern fehlt meistens auch jedes Unrechtsbewußtsein. So kam es vor, daß ein wegen Kindesentführung und -tötung Verurteilter den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anrief.

Man kann sicher sein, daß in vielen Fällen die Täter nicht auf Befehl anderer gehandelt haben, aber so etwas kommt doch vor, z.B. bei einer Gangsterbande, die Entführung und Erpressung als Geschäft betreibt, oder bei Menschen, die meinen, Stimmen zu hören, die ihnen solche Untaten befehlen.

Stellen Sie sich eine RWS vor, in der Tausende von Menschen leben. Es ist gar nicht zu verhindern, daß auch bei ihnen kriminelle Handlungen vorkommen werden. Wie lange wird es wohl dauern, bis ein wie auch immer Verblendeter die anderen dadurch zu erpressen sucht, daß er mit der Sprengung der RWS droht ?

Die Gefahr im Menschen kommt durch das Atavistische, das auch bei nur kurzzeitigem Aufsteigen an die Oberfläche des Bewußtseins die schlimmsten Folgen haben kann.

2. Tötung der eigenen Schwester mit mehr als 20 Messerstichen

In der Urzeit war es so, daß Mädchen und Frauen rechtlos waren gegenüber den Männchen. In vielen Gegenden der Erde hat sich eine solche Einstellung bis heute erhalten, und wir erfahren im Abendland nur dann von solchen Auswüchsen, wenn sie von eingewanderten Menschen begangen werden, und zwar ohne Schuldbewußtsein. In vielen Kulturkreisen in Afrika und Asien ist es auch heute noch so, daß Frauen und Mädchen kaum mehr sind als Sexsklavinnen, Gebärmaschinen und Arbeitskräfte. Kommen dann Leute mit einer solchen Haltung nach Deutschland und versucht ein Mädchen aus ihrer Familie einen westlichen Lebensstil, so gilt es als moralische Pflicht z.B. des älteren Bruders, sie zu töten, z.B. mit 23 Messerstichen.

Was geht in einem Menschen vor, der seine eigene Schwester mit 23 Messerstichen tötet ?

Man stelle sich den Homo erectus vor ...

3. Hooligans auf der Jagd nach wehrlosen Opfern

Besonders oft und gern schreiben die Medien über die Wutattacken der Hooligans, ziemlich eng verwandt mit denen der sogenannten Autonomen auf Demonstrationen.

Zahlreich sind die Beispiele über total unsinnig erscheinende Wutattacken.

Eine Frau geht an einem Stadion vorbei. Ein Hooligan wirft eine Flasche nach ihr und sie trifft ein Auge der Frau. Fortan ist sie auf einem Auge blind.

Ein Polizist hält an einem Stadion Wache, er befindet sich in einer Seitenstraße, kein anderer Polizist ist in der Nähe. Eine Horde Hooligans, die sich das Fußballspiel gar nicht angeschaut hat, drischt mit Latten, Stangen, Ketten ... auf den Polizisten ein, und als er am Boden liegt, geht das so weiter und sie malträtieren ihn mit Fußtritten, so daß er schwerste Verletzungen erleidet und für das fernere Leben teilweise gelähmt und sprechbehindert ist. Was geht in einem Hooligan vor, der eine solche Gewalttat begeht ?

Man stelle sich den Homo erectus vor ...

4. Eltern prügeln über Monate ihre eigenen kleinen Kinder zu Tode und/oder lassen sie verhungern.

Es kommt öfter vor, daß Kinder von ihren eigenen Eltern schwer und langdauernd mißhandelt werden bis zur Todesfolge, oder daß Eltern sie ihre Kinder verhungern lassen oder beides. Inwieweit das ein Relikt der Urzeit oder eher ein Zeichen geistiger Verwahrlosung ist, muß geklärt werden. Kindesaussetzung war im Altertum ein übliches Mittel, um die Familie klein zu halten, also um überschüssige kleine Esser loszuwerden, aber es ist fraglich, ob das der Homo erectus in der Urzeit gemacht hat. Wenn Tiereltern ihre Kinder nicht aussetzen, warum sollten das dann die frühen Hominiden getan haben ? Gorillas, Schimpansen, Siamangs – setzen die ihre Kinder aus ? Setzt ein Rudel Rehe, Hirsche, Wölfe ... ihre Kinder aus ?

Man muß beim menschlichen Verhalten unterscheiden u.a. zwischen dem, was auf reine, direkte Triebsteuerung zurückgeht und dem, was durch Fehlfunktionen des Triebsystems in einer Massengesellschaft zurückgeht.

Stelle Sie sich nun vor, daß solche Rabeneltern in einer RWS als solche erkannt werden. Es ist da doch naheliegend, daß diese so Ertapten in typisch menschlicher Weise „Rache an der Gesellschaft“ nehmen und durch Sabotage ihre RWS vernichten, wobei sie wegen der Genugtuung über den Tod der anderen ihren eigenen Tod gerne in Kauf nehmen.

5. Kinder quälen ein bestimmtes anderes Kind immer wieder und machen ihm das Leben zur Hölle.

Kinder untereinander können sehr grausam sein, auch gegenüber Tieren. Oft ist es so, daß sich eine Gruppe von Kindern ein kleines Kind vornimmt und dieses immer wieder schlägt, und dabei drohen sie ihm an, es noch sehr viel schlimmer zu mißhandeln, wenn es zu Hause oder in der Schule etwas davon sagt.

Es kommen auch unsägliche Grausamkeiten von kleinen Kindern gegenüber Tieren vor, z.B. bei den Tieren ihres Aquariums.

Was geht in einem Kind vor, der andere, kleinere Kinder terrorisiert oder Tiere quält ?

Man stelle sich den Homo erectus vor ...

6. Erbschleicherei mit Entmündigung der leiblichen Kinder des Opfers.

Eine Spezialität von Frauen ist Erbschleicherei – der Name Rabenmutter kommt nicht umsonst. Eine Frau nistet sich bei einem Mann ein und drängt seine eigenen Kinder aus dem Haus, und ihn bringt sie allmählich und möglichst unauffällig um, wobei sie alles so deichseln, daß sie Alleinerbin wird.

Ein solches Verhalten hat starke genetische Prägung, allerdings auch mit Abirrungen.

Wenn in einer Horde von Hulman-Makaken das ranghöchste Männchen entmachtet wird, versucht sein Nachfolger, die schwangeren Weibchen durch Terror dazu zu bringen, daß sie ihr ungeborenes Kind verlieren, wodurch sie eher dazu in der Lage sind, von ihm selber als Ranghöchstem geschwängert zu werden.

Eine gewöhnliche Erbschleicherin will aber von dem Mann kein Kind, sondern sie will nur sein Geld und ihn unter die Erde bringen. Für sie ist das nur ein technisches Verfahren, um zu Geld zu kommen.

7. Malträtieren von Kindern in Heimen und von alten Leuten in Altenheimen

Kinder haben in Kinderheimen oftmals Entsetzliches durchgemacht, und alte Menschen machen Entsetzliches in Altenheimen durch, wobei in beiden Fällen oftmals Kirchen die Träger der Heime sind. Warum organisiert man das Leben der Kinder und Alten in Heimen so, daß es den Augen der Öffentlichkeit verborgen bleibt, was dort an Entsetzlichem geschieht ?

Die Heime für Kinder oder Alte sind in Kommunen eingelagert - warum kümmern sich diese nicht von sich aus darum, was in den Heimen vor sich geht ?

Was geht in einem Menschen vor, der die ihm Anbefohlenen quält, seien diese nun Kinder oder alte Menschen ?

Was geht in einem Menschen vor, der die Augen davor verschließt, was Menschen an Schlimmem mit ihren Anbefohlenen anstellen, seien diese nun Kinder oder alte Menschen ?

Man stelle sich den Homo erectus vor ...

Zumindest bei dem Phänomen der Vernachlässigung oder Terrorisierung der Alten in Heimen gibt es eine triebmäßige Steuerung von der Urzeit her, denn die alten Tiere ziehen sich von alleine zum Sterben zurück, und bei Urzeitvölkern war es oft so, daß die Alten, wenn sie zu nichts mehr nütze waren, alleine in die Taiga ... hinausgingen, um dort zu sterben oder von Raubtieren gerissen und gefressen zu werden.

Es gibt in Formen von Sagen und Märchen Urzeiterinnerungen, und auch unsere ältesten Sagen sind nur wieder Auffrischungen viel älterer Sagen in der Urzeit. Daß Tiere Menschenkinder säugen und aufziehen, erzählte man sich nicht nur im Fall von Romulus und Remus in Latium bei den 7 Hügeln, sondern auch von Engidu im Gebiet zwischen den Strömen. In den Sagen der Hellenen ist viel von Kindesaussetzung die Rede. Viele Kinder, die später von Tieren großgezogen wurden, haben ihre Eltern aber auch durch Kriege ... verloren.

8. Wirtshausstreit mit Todesfolge

Sitzen da einige Männer im Wirtshaus und lassen sich beim Kartenspielen mit Schnaps und Bier abfüllen. Plötzlich bricht Streit aus, wegen einer anzüglichen Bemerkung, wegen des Vorwurfs des Falschspiels, wegen eines schon länger zurückliegenden Streits ... – da zieht ein Mann sein Messer und sticht seinen „Gegner“ nieder.

Was geht in einem Menschen vor, der so etwas macht, als Betrunkener ?

Aus ihm spricht die Urzeit, rein und unverfälscht durch Vernunft.

Man stelle sich den Homo erectus vor, wie er sein Territorium gegen andere Horden zu schützen sucht, oder wie er sich innerhalb der eigenen Horde durchsetzen will. Da stand Gewalt ganz oben an.

Stellen Sie sich eine RWS vor, in der Tausende von Menschen leben. Es ist gar nicht zu verhindern, daß auch bei ihnen kriminelle Handlungen oder Untaten Betrunkener ... vorkommen werden. Wie lange wird es wohl dauern, bis ein wie auch immer Verblendeter die anderen dadurch zu erpressen oder ihnen einfach zu drohen sucht, indem er mit der Sprengung der RWS droht ?

9. Amokläufer

Es kommt jedes Jahr vor, daß Menschen sich Waffen besorgen und dann in Gebäude eindringen und möglichst viele Menschen erschießen, oftmals solche, mit denen sie nie zu tun hatten. Andere Amokläufer machen sich aber auch Listen von denen, die sie im Tode „mitnehmen“ wollen.

Das Wort Amoklauf suggeriert etwas Krankhaftes, ein krankhaftes Verhalten, aber das ist falsch. Wenn man die Sagen und Märchen durchforstet, besonders die Heldensagen, so wird man feststellen, daß der „Amokläufer“ in vielen Geschichten gerade der Held ist, der „die Welt rettet“. Ist nicht jeder Soldat, den man in den Krieg schickt und an ein Maschinengewehr setzt, ein Amokläufer ? Der Soldat erschießt Hunderte auf Befehl, der Amokläufer macht das gewissermaßen „auf eigene Rechnung“.

Die Gemeinschaft retten und sich dabei opfern – das ist Altruismus. So etwas macht den Helden aus.

In einer Massengesellschaft kann man den Amoklauf auch so deuten:

Die umgebende Teilgesellschaft möglichst schädigen, um die Massengesellschaft zu retten. So etwas macht den selbst ernannten Helden aus.

Amokläufe verlaufen genau geplant, ebenso wie Völkermorde (Beispiele: In Amerika an den Indianern und in der Nordosttürkei an den Armeniern mit jeweils Millionen Toten).

Die Täter wissen ganz genau, was sie tun.

Man kann sich das gut von der Urzeit der Menschheitsentwicklung her erklären. Man stelle sich den Homo erectus vor im Kampf gegen seinesgleichen, Angehörige anderer Unterarten, Großtiere ...

Man kann ganz leicht zeigen, daß Menschen für die Weltraumfahrt ungeeignet sind:

Stellen Sie sich eine RWS vor, in der Tausende von Menschen leben. Es ist gar nicht zu verhindern, daß auch bei ihnen einmal einer Amok läuft. Wie lange wird es wohl dauern, bis ein wie auch immer Verblendeter die anderen dadurch zu erpressen oder ihnen einfach zu drohen sucht, indem er mit der Sprengung der RWS droht oder diese im Wahn und Rausch seiner Triebe und Emotionen sofort durchführt ?

10. Diebstahl mit Todesfolge oder geplanter Raubmord

Wie oft lesen wir, daß Diebe in Wohnungen und Häuser einbrechen, dort stehlen, dabei von den dort Wohnenden überrascht werden und diese töten oder entführen ?

Wie oft lesen wir, daß Menschen einen geplanten Raubmord durchführen ?

Was geht in einem Menschen vor, der in das Haus eines anderen Menschen eindringt und den dort Wohnenden tötet, wenn er beim Diebstahl überrascht wird oder den Mord an diesem Menschen schon vorher geplant hat ?

Das ist ein großes Problem, denn es ist für Millionen Jahre in der Hominidenentwicklung so gewesen, daß der Stärkere sich nimmt, was ihm als besitzenswert erscheint. In den Horden galt der Despotismus: Dem Ranghöchsten gehört alles, und wenn er sich etwas von einem anderen etwas nimmt, so nimmt er sich sowieso nur sein Eigentum. Sklaverei, Leibeigenschaft Jus Primae Noctae ... – alles das ist reine Urzeit.

Der Mensch fällt sehr leicht in die Denk- und Fühlensweise zurück, daß dem Stärkeren oder „Klügeren“ (hier: = Gewissenloseren) die Welt gehört und daß er sich beim „Bruch“ nur das nimmt, was ihm sowieso zusteht.

Und wenn der Besitzer kommt ? Man stelle sich den Homo erectus vor ...

Stellen Sie sich eine RWS vor, in der Tausende von Menschen leben. Es ist gar nicht zu verhindern, daß auch bei ihnen Einbrüche und Raubmorde vorkommen. Wie lange wird es wohl dauern, bis ein wie auch immer Verblendeter die anderen dadurch zu erpressen oder ihnen einfach zu drohen sucht, indem er mit der Sprengung der RWS droht oder sie sofort durchführt ?

Der Mensch ist wegen seines altertümlichen Triebsystems für die zivilisierte Welt, die er mittels seines Verstandes erschafft, viel zu primitiv und charakterlich zu schlecht.

Das waren nur einige von fast unendlich vielen Variationen von Verbrechen, also von Handlungen, die auch heute noch jederzeit vorkommen und denen auch heute noch so viele Menschen jederzeit zum Opfer fallen können.

Ungeheure Grausamkeiten und Mordtaten geschehen jederzeit von sogenannten kultivierten, zivilisierten Menschen, die für Jahrzehnte oft unauffällig in der Gesellschaft lebten und alle ihre Regeln gelernt und bis dahin befolgt haben. Dann plötzlich bricht die Bestie durch, und oft kann man gar keinen realen Grund dafür erkennen.

Ganz wichtig ist: Diese Greuelthaten begeht der Mensch in den aufgeführten Fällen nicht auf Befehl eines übermächtigen Staates, sondern weil er plötzlich Lust darauf hat. Das Böse kommt von innen, nicht provoziert oder von außen erzwungen.

Wir werden in der Schule oder in den Nachrichtenmedien ... mit Abscheu erfüllt gegen die Massenmörder der Geschichte – aber die Mörder leben mitten unter uns, und diese foltern und töten, ohne daß sie durch militärische Befehle dazu „gezwungen“ worden sind.

Ganz offensichtlich waren Diktatoren, Herrscher und Eroberer wie Tiglat-Pileser, Salmanassar, Marius, Sulla, Caligula, Tiberius, Commodus, ..., Adolf Hitler, Stalin, Pol-Pot, Idi Amin ... waren ganz normale Menschen, die die Gelegenheit hatten, sich voll auszuleben, wie heute in und vor den Fußballstadien s.B. Hooligans.

G.J. Caesar, Napoleon Bonaparte, Adolf Hitler, Stalin, Robert Mugabe, Idi Amin ... – das waren ganz normale Menschen, so wie du und ich. Das Böse ist beim Menschen normal.

Das Problem der Menschheit allgemein ist:

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Zorn, Wut, Eifersucht ... getrieben – einen anderen Menschen mit 21 Messerstichen tötet.
- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß Hooligans – und das sind sicher ganz normale junge Leute – nur von Rauflust, Siegerfreude, Enttäuschung, Zorn, Übermut, Wut ... getrieben blindlings Passanten überfallen und schwerstens verletzen.
- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Gier nach Geld oder von Rache getrieben – ein Kind raubt und grausam tötet.
- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Zorn, Wut, Lebensangst, Sorge, Eifersucht ... getrieben – seine eigene Familie auslöscht, was durchaus öfters vorkommt.
- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von plötzlich aufwandelndem Zorn getrieben – seinem Kontrahenten ein dafür absichtlich abgebrochenes Bierglas mit vielen scharfen Kanten ins Gesicht stößt, was natürlich schwerste Verletzungen zur Folge hat.
- Alle die aus Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Gier, Neid, Haß ... heraus begangenen Untaten dürften gar nicht möglich sein – aber sie kommen doch recht häufig vor.

Alle diese Mörder, auch zur Wahrung der Familienehre, Amokläufer, Kindesentführer, Hooligans ... sind in unserer westlichen Zivilisation groß geworden, haben ihr Kulturgut aufgenommen und scheinen auf der Straße und im persönlichen Umgang ganz friedlich und „normal“ zu sein. Dann aber, plötzlich, durch ein Ereignis, das wir als belanglos ansehen, werden sie zur reißenden, mordenden Bestie, weil in ihnen das Böse hervorbricht.

Es ist den Menschen, von ihrer Gier ... getrieben, völlig gleichgültig, ob sie Populationen an Menschen oder Tieren vernichten. Es ist ganz offensichtlich, daß nur deshalb nicht viel mehr an Leben vernichtet wird, weil die Technik der Menschen noch nicht so weit fortgeschritten sind. Aber die Menschen entwickeln ihre Technik immer höher und sind wegen ihrer Intelligenz in der Lage, immer mächtigere Waffen und Maschinen zu bauen.

Je höher die technologische Stufe wird, um so gravierender werden die Vernichtungen an Leben durch das Böse im Menschen. Es ist völlig klar, daß man den Menschen nicht weiter ungestört sein Vernichtungswerk an der natürlichen lebendigen Schöpfung fortsetzen lassen darf. Mit dieser Bestie im Menschen kann man es gar nicht verantworten, eine Superzivilisation aufzubauen, aber diese kommt durch die geistige Aktivität der Menschen ganz automatisch. Das beweist alles nur zu gut, daß die gentechnische Veredelung des Menschen die wichtigste Aufgabe der Menschen überhaupt ist.

→ Der Menschheit sind durch das Böse in den Menschen und durch den Fortschritt zur Supertechnik enge zeitliche Grenzen gesetzt, denn der Mensch kann wegen des Bösen in ihm immer weniger die immer gewaltiger und mächtiger werden Kräfte seiner Supermaschinen sittlich-ethisch bändigen und beherrschen.

→ Diese Schatten wegen der Bestie im Menschen liegen über der Zukunft.

Insbesondere sind alle Anstrengungen zu unternehmen, um die durch den anthropozentrisch-hoministischen Beziehungswahn des Menschen drohende Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt zu verhindern.

1.6 Die Auslöschung der Tierwelt durch die Menschen verhindern !

Gautama Siddharta, der Buddha, hat um 460 v.Chr. viele Lehren vorweggenommen, die später als christlich bezeichnet worden sind, weil sie ganz zentrale ethische Forderungen von Jesus Christus gewesen sind. Der Buddha verwendete auf der Basis lokaler Traditionen zur Stützung seiner Lehren die Seelenwanderung, und Jesus Christus mochte von der alt-ägyptischen Vorstellung vom Totenreich, vom Land des Westens und der möglichen Wiederkehr der Toten beeinflusst worden sein.

Viele Vorstellungen von Jesus Christus über das Verhalten der Menschen zueinander wie Friedfertigkeit, Streben nach Erlösung und Verzicht auf Rache finden sich schon in den Lehren des Buddha, aber vermutlich wegen der anderen Lebensumstände unter der römischen Herrschaft in Klein- und Vorderasien ist in den christlichen Lehren der Tierschutzgedanke nicht so deutlich enthalten. Bei Sicht auf das vernichtende Walten der Menschen in der Tier- und Pflanzenwelt seit Jahrhunderten und zur Gegenwart immer schneller und katastrophaler hin ist es ein Gebot höchsten Ranges, den Tier- und Pflanzenschutz in die christliche Lehre einzubringen.

Das Christentum ist mit der buddhistischen Lehre zu vereinigen, unter Fortlassung aller spiritistischer und okkultistischer Vorstellungen: Alle die überalterten Vorstellungen wie Jenseits, Seele, Nirwana, Karma, Auferstehung von den Toten, Jüngstes Gericht, Dharma, Seelenwanderung ... werden eliminiert.

Das wirklich Christliche kommt in den Evangelien außer bei der Bergpredigt oftmals viel zu kurz weg, weil man soviel Wert auf die Schilderung der Wundertaten von Jesus und seines Leidensweges gelegt hat, ganz im Gegensatz zu den Briefen des Paulus, z.B. an die Römer, wo ganz ausführlich von Paulus dargelegt wird, welche Vorstellung er vom praktischen Leben in einer christlichen Gemeinde hat.

Was wirklich christlich ist, kann man am besten beim Blick auf den Buddha sehen, seine Lehren, sein Leben und Wirken.

Die Menge der buddhistischen Texte ist viele Male größer als die der o.g. großen 3 Religionen der afroasiatischen Sprachfamilie. In der Predigt zu Benares lehrte Gautama die vier hohen Wahrheiten des Leidens, des Ursprung des Leidens, der Aufhebung des Leidens und vom Wege, der zur Aufhebung des Leidens führt.

Speziell die Wahrheit vom Wege, der zur Aufhebung des Leidens führt, ist der hohe, achtfache Weg: rechte Ansicht, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechte Tun, rechte Leben, rechte Streben, rechte Sammlung, rechte Sichversenken.

Verboten sind Geschlechtsverkehr, Stehlen, Töten (auch von Ameisen, und Kindsabtreibung ist auch verboten) und Prahlerei mit höheren, übersinnlichen Fähigkeiten oder mit einem guten Lebenswandel.

Gautama (auch Gotama) oder der Bodhisattva wird von unendlichem Mitleid über das Leiden der Mitgeschöpfe geleitet, und seine höchste Aufgabe ist, die Erlösung davon für die anderen zu finden. Dafür muß er bereit sein, sich völlig für die anderen aufzuopfern.

Die schlimmsten Feinde des Menschen sind Zorn, Haß und Leidenschaft, denn diese sind es, die das Böse tun, und nicht unsere Feinde, die wir lieben müssen wie alle Geschöpfe. Man soll auch denen, die uns nur Böses getan haben, nur Gutes erweisen.

Das Leid der anderen muß man zu beenden suchen, denn es schmerzt wie eigenes Leid.

Das sind die eigentlichen christlichen Lehren.

Jesus Christus und der Buddha sollten immer gleichzeitig gelehrt werden und auch immer die Vorbilder bleiben. Ausschlaggebend sind die sittlichen Lehren von Buddha und Heiland, darum sollte man sich nie von ihnen trennen.

Weil die Texte der monotheistischen Religionen ziemlich vieldeutig sind, war es den Menschen möglich, sie selektiv wahrzunehmen und nicht nur im eigenen Sinne zu interpretieren, sondern auch in der Praxis anzuwenden. So sind viele grundlegende Anliegen der Religionsschöpfer von ihren „Gläubigen“ pervertiert worden aus egoistischen Motiven heraus, oder auch aus Mord- und Raublust, Grausamkeit, Herrschsucht, Gier, Neid, Haß ... - also wegen Motiven, die wir dem Bösen zuordnen. So ergab sich oft die Politik der Menschen.

Den monotheistischen Religionen ist grundlegend vorzuwerfen, daß sie eine wesentliche Schuld daran haben, daß die Menschen sich als so den Tieren gegenüber grenzenlos überlegen fühlen und keine Schuld dabei empfunden, wenn sie Tierarten auslöschen. Der Buddhismus ist in dieser Beziehung qualitativ viel höher stehend.

Es ist hier auf einen sehr wichtigen Umstand hinzuweisen, daß mit dem Verschwinden der Ressourcen auf der Erde – in der Folge des Raubbaus durch die Menschen – Kampf und Krieg zwischen den Menschen und politischen Gruppen sehr viel heftiger werden wird:

Wir können uns in Geschichte und Alltag überzeugen, daß die Menschen bei der Realisierung großer Projekte meistens zuerst einmal damit beginnen, Bäume zu fällen oder ganze Urwälder zu roden, Wiesen und Felder zuzubetonieren und damit den Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen zu vernichten.

Was ist aber, wenn die Menschen alle Wälder gerodet und Wiesen zubetoniert haben ? Dann gehen sie zu ihren menschlichen Nachbarn und machen denen ihren Besitz streitig, da sie nun nicht mehr in die Natur ausweichen können.

In SF-Romanen und SF-Filmen kann man oftmals gute Ideen finden. Die Wortschöpfungen „Paläobiologie“ und „paläobiologische Verhaltensforschung“ aus der Reihe der „Jurassic Park“-Filme kann man gut im Zusammenhang mit dem Leben des Menschen in der modernen Zivilisation verwenden.

Dinosaurier in unserer Zeit sind genauso hilflos und fehl am Platz wie Menschen in einer Superzivilisation: Gegenüber modernen Maschinenwaffen nützt einem großen Raubsaurier seine Größe und Kraft gar nichts, und dem Menschen nützt in einer Superzivilisation seine Intelligenz nichts, weil seine Triebe und Gefühle ihn laufend falsch handeln lassen.

Die Menschen heute in zivilisierten Gesellschaften haben sich laufend in ihrem Trieb- und Emotionalssystem evolutionär neuartigen Konventionen zu unterwerfen, wo das, was ehemals das Gute war, weil es die Hominidenarten erschuf, in der TZ zum Bösen gehört.

Das ergibt eine laufende Verwirrung des Menschen, und das Ergebnis ist der häufige sittliche Absturz der Menschen. Die Psyche der Menschen war gut für eine Zeit z.B. vor 100000 Jahren, aber heute ist sie veraltet.

Der Mensch ist ein Geschöpf der Vergangenheit, wenn er auch im Gegensatz zu den Dinosauriern noch lebt. Für den Menschen ist eine *paläobiologische Verhaltensforschung* (Terminologie aus dem Spielfilm „Jurassic Parc“) angemessen, bei der man voll berücksichtigt, daß dieser Mensch nicht mehr dazu in der Lage ist, auf der Kulturstufe der sich entwickelnden Superzivilisation zu leben, die er selber auf Grund seiner Intelligenz laufend erschafft.

Wegen der

- großen Zunahme der Anzahl der Menschen auf der Erde seit 1900,
- dem immensen Flächenverbrauch durch Zubetonieren der Naturlandschaft,
- der immer stärkeren Nutzung von allen natürlichen Ressourcen durch den Menschen,
- laufend zunehmenden Vernichtungskraft der Werkzeuge, Maschinen und Waffen der Menschen und
- immer gleich groß, stark und intensiv bleibenden Neigung der Menschen zu Raub, Mord, Herrschsucht, Gier, Neid, Haß ...

findet die Vernichtung großer Tier- und Pflanzenbestände und Tier- und Pflanzenarten zur Gegenwart hin immer schneller und rücksichtsloser statt, wodurch die biologische Basis der Menschheit insgesamt vernichtet wird.

Obwohl die Menschen so gerne von Humanität reden, schreitet die Vernichtung der biologischen Natur, die Vernichtung von biologischem Leben immer schneller fort.

Obwohl die Menschen so sehr jedes Unrecht beklagen, das sie selber trifft, entwickeln sie nicht das Verständnis für die anderen Geschöpfe, die von Menschen gequält und vernichtet werden.

Obwohl so viele Menschen daran glauben, daß ein Gott die Tiere, Pflanzen und Menschen erschaffen hat und somit jede Tier- und Pflanzenart als Werk Gottes dem vernichtenden Zugriff des Menschen entzogen werden müßte, werden Tier- und Pflanzenarten immer schneller vom Menschen ausgelöscht, durch Mitwilligkeit, Böswilligkeit, „Geschäftstüchtigkeit“, Gewinnsucht oder Gleichgültigkeit.

Obwohl Gautama Siddharta, der Buddha, die Liebe zum Tier predigte und die Menschen dringend zur Schonung der Tiere aufforderte, wurde weiterhin vom Menschen in der Tierwelt vernichtend gewütet, nun also über 2400 Jahre nach Gründung des Buddhismus.

Mit welchen hohen sittlichen Idealen schmücken sich doch im Abendland die Kirchen, und sie schaffen es doch nicht, zu der ethischen Stufe aufzusteigen, selber Tierheime und Tierasyle zu betreiben – obwohl doch die Tier- und Pflanzenarten Gottes Werk sein sollen und deshalb der Achtung und Fürsorge durch den Menschen sicher sein sollten.

In der Tat ist es sehr aufschlußreich, daß die Vertreter der Institutionen der monotheistischen Religionen, die in ihren heiligen Schriften festschreiben, daß Tier- und Pflanzenarten das Werk eines übermächtigen, allwissenden Gottes sein sollen, sittlich und ethisch völlig unfähig zu der Einsicht sind, daß Tiere und Pflanzen und insbesondere Tierarten und Pflanzenarten vom Menschen sorgsam gehütet und umsorgt werden müßten, als Achtung des Menschen vor dem Werk Gottes.

Der Buddhismus leitet die Menschen zu viel höheren sittlichen und ethischen Vorstellungen, so daß in buddhistischen Gemeinden Tiere und Pflanzen einen sehr viel höheren Stellenwert einnehmen und nicht aus ihrem Nutzen für den Menschen heraus betrachtet werden, sondern ihre Würde erhalten als Geschöpfe, als Vertreter des biologischen Lebens.

Man muß nicht selber am aktiven Töten von großen Tierbeständen oder Vernichten von Urwäldern beteiligt sein, um dem natürlichen Leben auf der Erde schweren Schaden zuzufügen, denn durch Zubetonieren der Landschaft, Austrocknung des Landes durch Roden der Wälder, Verschmutzung der Gewässer, Zersiedelung der Landschaft ... nimmt der Mensch Tieren und Pflanzen ihren natürlichen Lebensraum, so daß sie dort nicht mehr leben können, wo sich der Mensch ausbreitet.

Der Mensch gibt das aber nicht zu, denn zu der Grausamkeit, Mord- und Raublust, „Geschäftstüchtigkeit“, Rücksichtslosigkeit, Gleichgültigkeit ... der Menschen kommt eben noch die Verschlagenheit, Bereitschaft zu Lüge und Betrug, um unter sogenannten „schönen“ Worten seine eigenen Verbrechen zu verdecken.

Die Gedanken und Handlungen der Menschen kreisen um Ausbeutung und Vernichtung von Leben, und in Kirchen, Moscheen, Ethikkommissionen ... werden die Menschen durch den anthropozentrischen Beziehungswahn dazu ermutigt, sich als Mensch weit erhaben über den Tieren zu fühlen, so daß dadurch eine völlige Rechtlosigkeit der Tiere begründet wird – obwohl man zwischendurch immer wieder mit salbungsvollen Worten davon redet, daß Tiere und Pflanzen wie die Menschen das Werk Gottes seien.

Die Menschen haben überhaupt nicht verstanden – geblendet von ihrer eigenen Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, anthropozentrischer Eitelkeit, Böswilligkeit, „Geschäftstüchtigkeit“ ... (das alles gehört zum Bösen im Menschen) –, daß sie ihren eigenen Nachkommen die Lebensbasis nehmen, oder sie erkennen die Schlechtigkeit ihres eigenen Tuns doch und wüten weiterhin aus Raub- und Mordlust, Grausamkeit, „Geschäftstüchtigkeit“ ... als Bestien unter ihren Mitgeschöpfen.

Es ist eine politische europäische Bewegung zur Einrichtung der Tierschutzämter zu starten und zu fördern. Damit könnte der Schritt zu einer Mensch-Tier-Parallelgesellschaft in Europa ermöglicht werden.

Die natürliche Tier- und Pflanzenwelt ist der größte Schatz, den die Menschheit hat.

Die Menschen von heute dürfen nicht darüber bestimmen, wie die Restbestände der Tier- und Pflanzenwelt beschaffen sein sollen, die den Nachfahren oder späteren Generationen der Menschen bleiben sollen !

Die Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch die Menschen verhindern !

Nehmt den Veterinärämtern die Todesspritzen weg !

Laßt den Tieren und Pflanzen einen hinreichenden Lebensraum !

Tiere und Pflanzen haben ein Lebensrecht jenseits der Billigung durch den Menschen – den es übrigens in erdgeschichtlichen Zeiträumen gemessen sehr bald nicht mehr geben wird.

1.7 Auch den Macchiavellismus gegenüber Tieren und Pflanzen überwinden

Niccolo Macchiavelli hat 1532 in seinem Buch über Stellung und Rechte des Fürsten genau das formuliert, was der Despot im Zeitalter des aufgeklärten (nicht religiös gestützten) Absolutismus hören wollte.

Man sollte sich sehr davor hüten, den Despoten nur in den Menschen zu sehen, die als Tyrannen, Diktatoren usw. eine Schreckensherrschaft realisiert haben. Denken wir doch nur einmal an Hooligans oder U-Bahn-Schläger, die andere Menschen übel zusammenschlagen und schwer verletzen, nur weil sie Lust auf Krakeel haben.

Menschen schleppen in ihrer Psyche einen riesigen Ballast an archaisch-atavistischen Trieben und Gefühlen mit sich herum, die es völlig unmöglich machen, daß die Menschen mit ihrer heutigen genetischen Ausstattung in einer Superzivilisation leben könnten.

Im Zustand von Zorn, Wut, Eifersucht, Haß ... unterscheidet der Mensch nicht zwischen der Anwendung eines Faustkeils oder der Anwendung von Massenvernichtungswaffen, um den Gegner zu vernichten.

Fürsten, Herzöge und sonst noch viele Adelige haben zu den Zeiten, als ihnen die Macht gegeben war, wie die Bestien unter ihren Untertanen gewütet, oft unterstützt von den Pfaffen. Erst die Ideologie von der Gleichheit der Menschen und nach vielen Revolutionen entwickelte sich auch bei der Oberschicht so etwas wie ein Verständnis für Menschenrechte.

Es ist zu betonen, daß Eigendünkel der Mächtigen, Klassenbewußtsein und Rassenhaß völlig identische Wurzeln haben.

Mark Twain in seinem Buch „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“: „Menschen kamen bei der Explosion des Kessels auf dem Dampfschiff nicht zu Schaden, nur ein Neger wurde getötet.“ Genau diese Haltung ist typisch für den Menschen.

Heute, wo wir im Abendland den Wert der Menschenrechte in den Verfassungen verankert haben, sind es nun die Tiere, die mit derselben Wertschätzung bedacht werden.

Meldung eines Reporters über einen Unfall: „Menschen kamen nicht zu Schaden, *nur* ein Reh wurde getötet.“ Die ganze satanische Welt der Überheblichkeit des Menschen gegenüber dem Tier wird durch dieses „nur“ ausgedrückt.

Aus heutiger abendländischer Sicht ist das Machtstreben der orientalischen Potentaten lächerlich und krankhaft, aber es wird dabei vergessen, daß der Aufgeklärte Absolutismus im Abendland mittels Figuren wie Ludwig XIV verherrlicht werden, obwohl die im Sinne von Macchiavelli herrschten unter dem Wahlspruch: „Der Staat – das bin ich.“ Genau diese Haltung verfolgen heute viele Menschen und vor allem die in den Landratsämtern gegenüber Tieren. Wir wissen heute, daß die Menschen in ihrem Verhalten gegenüber Menschen total bescheuert wirken mit Gesetzen wie dem Jus Primae Noctae. Nun gut, für uns heute total bescheuert, aber das war einst das Gesetz der Länder !

Genauso ist die Haltung vieler Menschen gegenüber Tieren vom Macchiavellismus geprägt und wirkt auf vernünftige Menschen abartig, total bescheuert, machtbesessen und höchst unethisch.

Unter den Menschen erzählt man sich von Befreiungsideologien und -kämpfern, wobei Namen wie Ariovist, Arminius, Spartacus, ..., Tecumseh, Pontiac und Bolivar eine große Rolle spielen. Dabei ging es darum, Menschen vor dem Macchiavellismus anderer Menschen zu befreien.

Simon der Stylite, Franz von Assisi und Albert Schweitzer haben ähnliches getan, aber nun beim Macchiavellismus von Menschen gegenüber Tieren, und damit schlossen sie sich dem Buddha an. Wenn man sich das Schicksal der Tiere anschaut, ist das Christentum offensichtlich die falsche Religion. Wir benötigen eine Befreiungsideologie für die Tiere, die sie vor dem verbrecherischen und vernichtenden Joch der Menschen befreien.

Wir müssen heute für die Tiere und Pflanzen genau so kämpfen wie vor Jahrhunderten für die Bürger- und Menschenrechte der Menschen.

Das Tier ist ein Kamerad der Menschen, aber nicht seine Beute auf ewig.

Es ist von den vernünftigen Menschen zu fordern, daß sie sich für eine Tier-Mensch-Parallelgesellschaft einsetzen, die das Überleben der Tiere und Pflanzen in größtmöglicher Artenvielfalt, Individuenanzahl pro Art, Harmonie, Schönheit und Wirkung in der Ewigkeit ermöglicht und garantiert. Der Mensch hat so oft gegenüber anderen Menschen als Bestie gewütet. Es gilt nun, die Tiere vor der Bestie im Menschen zu schützen.

1.8 Aktuelle Beispiele aus dem Leben

Beispiel 1

Im Jahre 1979 gab es ein Unglück mit einer Bohrinsel im Golf von Mexiko, das zu einem Blow-out führte. Für 9 Monate strömten große Mengen an Erdöl und Erdgas ins Meer, obwohl man alles das zum Versiegen des Lecks am Meeresbogen versuchte, was auch bei der 2. Erdölkatastrophe für Monate fehlschlug: mit Schlamm, Zement und schwerem Material verschließen, Kappe aufsetzen, Entlastungsbohrung ...

Die 2. Erdölkatastrophe im Golf von Mexiko begann mit der Explosion der Ölbohrplattform Deepwater Horizon am 20. April 2010, und knapp 3 Monate später konnte sie provisorisch gestopft werden. Warum dauerte das Monate? Weil die Erdölindustrie sich die Politiker kaufte, die eigentlich dafür hätten sorgen sollen, daß man die Lehren aus einem Blow-out zieht. Die Erdöl-Lobby korrumpierte die Regierungen.

Können wir überhaupt erwarten, daß die Erdölindustrie zu einer moralisch vertretbaren Selbstkontrolle fähig ist?

Bei der durch hochbezahlte Banker ausgelösten Finanzkrise ab August 2008 deckte man auf, daß in den Verwaltungsräten der Banken Politiker aller Farben saßen, die nach eigenem Bekunden nicht die geringste Ahnung vom Bankwesen hatten. Ganz offensichtlich ist es so, daß der Bürger den „Eliten“ viel zuviel Vertrauen in ihre sittlich-ethischen Fähigkeiten entgegenbringt.

Es ist eine Kontrolle der Erdölindustrie notwendig, aber diese funktioniert gewiß nicht dadurch, daß man Politiker in die Verwaltungsräte ... der Erdöl-Konzerne einsetzt. Es sind Gesetze zu erlassen, die der Erdölindustrie vorschreiben, wie sie verantwortlich ihre Arbeit macht, und das gilt auch für die Banken.

Von der 2. Erdölkatastrophe im Golf von Mexiko aufgeschreckt forderten EU-Behörden bei den Erdölfirmen, die in der Nordsee vor der Haustür der EU Bohrplattformen für die Erdölförderung betreiben, die Darlegung von Notfallplänen an, falls so etwas auch in der Nordsee geschehen sollte.

Vollmundig erklärte ein Sprecher der Erdölindustrie, daß Hilfsschiffe für den Katastrophenfall bereitstehen und daß man jederzeit Entlastungsbohrungen vornehmen könnte.

Genau das hatten auch vor der Explosion der Erdölplattform im Golf von Mexiko am 20. April 2010 Lobbyisten und Sprecher der Erdölindustrie in den USA behauptet.

Was wird wirklich sein, falls in der Nordsee eine solche Katastrophe geschieht?

Binnen 3 Monaten – vom 20.4. bis 18.7.2010 - wurden 700000 m³ Erdöl (dazu auch noch Erdgas) im Golf von Mexiko freigesetzt, und die Verschmutzung von Meer und Stränden mit dem entsprechenden Leiden und Massensterben unter den Tieren konnte man in den Medien verfolgen.

Nun ist der Golf von Mexiko weit vom Gebiet der EU entfernt, aber dankenswerterweise haben Sprecher der europäischen Erdölindustrie, verantwortlich für Bohrungen in der Nordsee, in Hinblick auf die Tiefseebohrungen in den kontinentalen Randgebieten der EU folgendes gesagt:

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

- „Die Verpflichtung der Erdölindustrie ist die Beschaffung der riesigen Erdölmengen.“

Das läßt sich für eine Diskussion verwenden:

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Vor der Explosion der Tiefsee-Bohrinsel Deepwater Horizon am 20.4.2010 hatte die Erdöl-Lobby eine Kampagne durchgeführt, um zu erreichen, daß die Sicherheitsstandards abgesenkt werden.

Dieses Risiko, das sich aus der Dummdreistigkeit der Lobbyisten ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Nach der Explosion der Bohrinsel kam scheinbar heraus, daß man noch nicht einmal die abgesenkten Sicherheitsstandards befolgt hatte.

Dieses Risiko, das sich aus der Verantwortungslosigkeit und Faulheit der Manager ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Nachprüfungen zeigten, daß die US-Behörden – wird das bei EU-Behörden anders sein ? – den Erdölfirmen gegenüber sehr lässig waren. Die Behörden glaubten den Erdölfirmen alles und erließen ihnen sogar noch vom Gesetz geforderte Sicherheitsauflagen.

Dieses Risiko, das sich aus der Dummdreistigkeit der Lobbyisten ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Ganz aufschlußreich und menschlich interessant war, wie sich zu Anfang die Chefs der 3 Firmen, die bei der Deepwater Horizon federführend waren, den Unfall als unvorhersehbar bezeichneten, sich gegenseitig Fehler vorwarfen und sich selber von aller Schuld freisprachen,

Dieses Risiko, das sich aus der Dummdreistigkeit und Unfähigkeit der Firmenchefs und obersten Manager ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Bei Anhörungen von Managern der betreffenden Erdölfirma sagten diese, daß ja nur kleine Leute in diesen Küstenregionen wohnen und von der Erdölverseuchung betroffen sind.

Dieses Risiko, das sich aus der Verachtung der kleinen Leute durch die Firmenbosse ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Für 3 Monate zeigte sich die betreffende Erdölfirma als völlig unfähig, das Bohrloch zu verschließen.

Dieses Risiko, das sich aus dem Mangel an Vorhersicht und Vorausplanung bei möglichen Unfällen ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Noch wenige Tage nach der Explosion der Bohrinself sagten Sprecher der Erdölfirma, daß am Meeresboden, bei der entsprechenden Bohrstelle, kein Erdöl austritt. Als dann Erdölfilme und Teerbrocken gefunden wurden, die von dieser Quelle herrühren mußten, gab die Erdölfirma zu, daß aus dem defekten Rohr am Seeboden in 1600 m Tiefe pro Tag um 800 m³ Erdöl und Erdgas ausströmen. Wissenschaftler wiesen aber durch Auswertung der Bilder an der Austrittsstelle nach, daß pro Tag um 15 bis 20 mal soviel Erdöl und Erdgas austreten.

Dieses Risiko, das sich aus der Ausstreuung falscher Daten durch Erdölfirmen bei Unglücksfällen ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Nachdem für Wochen Erdöl und Erdgas am Seeboden bei der Unglücksstelle ausgetreten waren und die Verschmutzung von Meer und Stränden und Vernichtung der Tierwelt offensichtlich waren, vertrieben Helfershelfer der betreffenden Erdölfirma Beobachter, Ansässige und vor allem Journalisten aus allen Gebieten, wo die Verschmutzung und Tierverschwendung am besten zu dokumentieren war.

Dieses Risiko, das sich aus der Vertuschung der Schäden durch die Topmanager ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Die Erdölfirma ließ immer ausstreuen, daß sie für alle die von dem Unglück bewirkten Schäden bei Privatpersonen usw. eintreten werde, aber die Praxis war anders. Erstens wurden viele Anträge auf Entschädigung überhaupt nicht beantwortet, und Zweitens waren die ausbezahlten Entschädigungen lächerlich gering, im Mittel um 3000 US\$, bei tatsächlich erlittenen Schäden im Bereich von Hunderttausenden von US\$. Viele kleine Leute übergang man bei den Entschädigungen sowieso, weil deren Anträge als unzureichend bezeichnet wurden.

Dieses Risiko, das sich aus Rücksichtslosigkeit, Verlogenheit, Gier und Verantwortungslosigkeit der Topmanager ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Nachdem man eine Kappe auf den Austrittsstutzen der Erdölleitung – das Erdöllager ist in 4000 m Tiefe – aufgesetzt hatte, wurden Aussickerungen von Erdöl in der Nähe des Lecks am Meeresboden erkannt. Da erst erfuhr man aus den Medien, daß im Golf von Mexiko um die 27000 Löcher im Meeresboden sind, die von früheren Bohrungen stammen und wo die angebohrten Reservoirs sich erschöpft hatten. Hier klang an, daß man keineswegs alle diese Löcher von früheren Bohrungen mit Schlamm und Zement abgedichtet hatte. Hier ist sofort

wieder die Frage zu stellen, wie das in der Nordsee gehandhabt wird. Werden dort die Löcher zu ehemaligen Reservoirs sauber verschlossen `?

Dieses Risiko, das sich aus verantwortungsloser und schludriger Arbeit ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Nachdem 1979 bei der 1. Erdölkatastrophe im Golf von Mexiko für 9 Monate riesige Mengen an Erdöl und Erdgas ins Meer gelangt waren, korrumpierte die Erdölindustrie die Politiker, still zu halten und keine schärferen Sicherheitsmaßnahmen zu fordern bzw. für ihre Durchsetzung zu sorgen.

Dieses Risiko, das sich aus verantwortungsloser Arbeit und ihre Deckung durch Korruption der Regierungen ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

- „Mit allem, was wir tun, sind Risiken verbunden.“

Die 2. Erdölkatastrophe im Golf von Mexiko erregte deshalb soviel Aufsehen, weil der Kalte Krieg vorbei war und das Unglück vor der Haustür der USA geschah. Wenn die Erdölfirmer z.B. die Mündung des Niger verseuchen, regt sich darüber keiner auf. Die Erdölindustrie kauft und korrumpiert die heimischen Politiker, und draußen in Europa oder USA erfährt das sowieso kaum einer.

Dieses Risiko, das sich aus verantwortungsloser Arbeit und ihre Deckung durch Korruption der Regierungen ergibt, muß man keinesfalls eingehen.

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

Beispiel 2:

Die Erdölindustrie besitzt eine Schlüsselrolle, sie bezahlt gut und die in ihr Arbeitenden zählen sich sicher zu den Eliten, wie auch die Banker das tun. In der Tat haben die von der Gier und Verantwortungslosigkeit der Banker ab August 2008 ausgelöste Banken- und Weltwirtschaftskrise und das Unglück der Bohrinneel Deepwater Horizon vieles gemeinsam.

Beiden Vorfällen ist die Geldgier, Unverschämtheit, Arroganz und die nach dem Unglücksfall offenbarte völlige Unfähigkeit und Hilflosigkeit gleich, was dahin führte, daß

- bei der Bankenkrise die Steuerzahler für die Spekulationsidiotie der hochbezahlten Banker aufkommen mußten und

- bei der Erdölkatastrophe das Leck am Meeresboden in 1600 m für 3 Monate nicht abgedichtet werden konnte, weshalb Milliarden von Tieren einen erbärmlichen Tod sterben mußten und viele Menschen große wirtschaftliche Schäden erlitten.

Genauso kaltschnäuzig und rücksichtslos, gewissenlos und unverschämt wie die Banker zeigten sich die Vorstände der betreffenden Erdölfirma.

Die Folgen der der Finanz- und Wirtschaftskrise waren besonders für die kleinen Leute sehr schlimm, also für die Leute, die garantiert keine Mitschuld an ihr trugen. Viele Menschen in den Industrieländern verloren ihren Arbeitsplatz, und in den Entwicklungsländern brachen schlimme Hungersnöte aus. Ganz sicher hat das die Banker nicht gestört, nicht nur das, sondern sie versuchten vor Gericht noch Zusatzzahlungen einzuklagen, die man ihnen wegen ihrer eklatanten Unfähigkeit vorenthalten wollte.

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

Beispiel 3::

Es kommt ab und zu vor, daß bei Tiertransporten Tiere, die für den Schlachthof bestimmt sind, ausreißen. Das kommt auch ab und zu bei Rindern vor, und im Sommer 2011 war das eine Kuh, der man den Namen Yvonne gab. Sie war sehr geschickt darin, ihren Häschern zu entgehen, und das über Monate. Wie bei dem zugewanderten Braunbären Bruno wollte nun das zuständige Landratsamt die Kuh erschießen lassen, weil sie eine Gefahr für Autofahrer sein könnte. Das zuständige Landratsamt gab also den Befehl zum Abschluß der Kuh.

In Fällen, wo es um „überflüssige“ oder „störende“ Hunde, Katzen ... geht, schicken die zuständigen Landesämter nicht die Jäger, sondern die Amtstierärzte des angegliederten Veterinäramts. Damit ist ganz klar ersichtlich, was die leitenden Personen in den Landratsämtern von den angegliederten Veterinärämtern und den darin tätigen Amtstierärzten erwarten.

Erst nach dem energischen Protest vieler Tierschützer sah sich das Landratsamt gezwungen, den Schießbefehl wieder zurückzunehmen. Die Kuh wurde dann auf einen Gnadenhof bei Deggendorf gebracht.

Die sittlich-ethische Stufe, dem verfolgten Tier ein absolutes Lebensrecht einzuräumen, wurde also von den Verantwortlichen in diesem Landratsamt nicht aus eigener Leistung her erreicht. Es waren die Tierschützer, die bewirkten, daß der Schießbefehl aufgehoben wurde.

Ein Amtstierschützer in diesem Landratsamt hätte die Pflicht gehabt, als Ombudsmann für das verfolgte Tier einzutreten, gestützt auf § 20a des Grundgesetzes.

Es ist ein Fehler der Priester und Pfarrer und allgemein der christlichen Kirchen und ihrer Vertreter, daß sie Statuten des Christentums nur selektiv wahrnehmen.

Markus 16 (15) „*Predigt das Evangelium aller Kreatur !*“ ist ein deutlicher Auftrag – aber wann machen das die Klerikalen ?

Gemessen an der menschlichen Natur hat das Christentum den großen Fehler, daß es nicht deutlich und oft genug die Menschen zur Achtung vor ihren Mitgeschöpfen auffordert und verpflichtet. Im Buddhismus ist das sehr viel deutlicher und besser ausgesprochen. Eine Hinwendung zum Buddhismus käme dem Tier- und Pflanzenschutz in Europa sehr zustatten. Es ist eine Schande der Klerikalen, daß sie sich nicht als Tierschützer verstehen – obwohl ja angeblich die Klerikalen glauben, daß die Tiere Gottes Werk seien. Da kann man nur den Klerikalen sagen: So geht man nicht mit dem Werk Gottes um !

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

Beispiel 4:

Autobahn Isental – Warum protestieren nur private Tierschützer und nicht auch Amtstierärzte oder Priester und Pfarrer ?

Wer vertritt auf staatlicher Seite die Rechte der Tiere und Pflanzen ?

Das Durchsetzen des Baus der Isental-Autobahn zeigt wieder einmal, daß die staatspolitischen Interessen bestechender sind als die Lebensrechte von Wäldern, Rehen und Hasen.

Die reichen Banker haben nicht nur in den Industriestaaten die Wirtschaftskrise mit Millionen neuen Arbeitslosen ausgelöst, sondern auch in den Entwicklungsländern eine Hungerkrise.

Gegenwärtig erleben wir, wie Griechenland und Irland die Gemeinschaft der EU-Staaten durch die Gier der Regierenden bzw. der Banker finanziell schwer belasten, und es scheint bei diesen Staaten nicht zu bleiben.

Beim Bau der Isental-Autobahn bezahlen Rehe und Hasen mit ihrem Freiland und Leben, und bei der Bankenkrise bezahlen die kleinen Bürger der EU-Staaten für die Gier der hochbezahlten Wenigen.

Überall, wo weil Geld im Spiel ist, kann man den irren Wahn der Menschen nachweisen.

Im Jahre 1979 gab es ein Unglück mit einer Bohrinsel im Golf von Mexiko, das zu einem Blow-out führte. Das gab ein Rauschen im Blätterwald der Presse.

Aber seit 1994 strömt in der Nordsee irgendwo vor der schottischen Küste aus einem Bohrloch viel Methan aus (auch ein Blow-out) bis heute, und weder die britische Regierung noch die Erdölfirma, die die betreffende Bohrung durchgeführt hat, sehen sich veranlaßt, den Methan-Austritt zu stoppen. Das Methan strömt also jetzt seit vielen Jahren ungenutzt aus und steigt in die Atmosphäre auf – trotz aller Umweltschutzgesetze.

Es ist interessant und aufschlußreich, daß sich die EU-Gremien, die sich um die Krümmung einer Banane oder einen toten Fisch in einem Fluß intensiv kümmern, überhaupt nicht veranlaßt dazu sehen, die britische Regierung zum Verstopfen der Methangas-Quelle aufzufordern und vor allem nach anderen Stellen in der Nordsee zu fahnden, wo ebenfalls Methan oder sogar Erdöl austritt.

Also, es rauschte im Blätterwald.

Je nun, warum haben die „investigativen“ Journalisten nicht darüber berichtet ?

Man sagt so gerne in den Staaten mit freiheitlich-demokratischer Rechtsordnung, daß die freie Presse eine Kontrollfunktion hat.

Warum haben sich die „investigativen“ Journalisten der EU-Staaten mit freiheitlich-demokratischer Rechtsordnung nicht eher darum gekümmert, wie die Erdölindustrie in der Nordsee arbeitet und ob sie dort nicht auch so herumschlampft wie im Golf von Mexiko ?

Warum haben sich die „investigativen“ Journalisten der EU-Staaten mit freiheitlich-demokratischer Rechtsordnung nicht eher darum gekümmert, ob die Erdölfirmen die Bohrlöcher sauber wieder verschließen, wenn ein Erdölfeld als erschöpft gilt ?

Warum haben sich die „investigativen“ Journalisten der EU-Staaten mit freiheitlich-demokratischer Rechtsordnung nicht eher darum gekümmert, wie die Banker, Verwaltungsräte, Manager ... arbeiten ?

Als Erklärung haben wir da zuerst einmal die starke Konzentrierung der Medien wie Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk, Fernsehen ... in den Händen von wenigen Oligarchen.

Ferner haben Banken und Erdölindustrie viel Geld, und wer vorzeitig kritisch über sie berichtet, miß bei seiner persönlichen Karriere Abstriche machen.

Wie arbeiten die Medien in einer Medienkratie ?

Zur politischen Situation S_i äußern sich viele Politiker vieler gesellschaftlicher Richtungen, aber die Medienkontrolleure führen bei der Versorgung der Bevölkerung mit Informationen nur die an, deren Meinung ihnen selber paßt.

Z.B. heißt das:

Herr H_1 hat in der Zeitung Z_1 gesagt, daß er zu dem politischen Thema T folgende Meinung M_1 vertritt.

Es wird aber nicht gesagt, daß Herr H_2 in der Zeitung Z_2 eine gegenteilige Meinung M_2 genau zu diesem Thema T vertreten hat.

Die Meinungsmanipulation erfolgt durch Auswählen und Senden oder Drucken der Meinungen, die den Oligarchen passen, und durch Auslassen der Meinungen, die sie nicht vertreten haben wollen, und hier arbeitet ihnen die zunehmende Konzentrierung der Medien in wenigen Händen voll zu..

Man kann das verifizieren, wenn man über Jahre beobachtet, wie Nachrichtenkanäle zu bestimmten Themen immer nur bestimmte Leute zu Wort kommen lassen.

Dieses Verfahren hat so weitgehende und katastrophale Formen angenommen, daß man von einer Informierung der Bürger nicht mehr sprechen kann, auch nicht von einer Demokratie, denn die Medien erzeugen die gewünschten Meinungen und auch Wahlergebnisse.

Eine ähnliche Aushöhlung wie bei der Medienfreiheit durch die Mechanismen der Medienkratie erfolgt bei den Parlamenten durch den Fraktionszwang:

Ein wesentlicher Vorteil der Demokratie besteht darin, daß man eben nicht nur ein paar Leute bestechen muß wie bei einer Diktatur oder Oligarchie, sondern einen ganzen Haufen von Leuten, eben die Hunderte von Parlamentariern. Das hat schon Aristoteles erkannt: „Die Vielen sind weniger bestechlich als die Wenigen.“

Dieser Vorteil der Demokratie geht bei dem Werkzeug Fraktionszwang verloren.

Wird ein Fraktionschef tüchtig geschmiert, kann er mittels Fraktionszwang erreichen, daß die Parlamentarier seiner eigenen Fraktion ihm gegenüber praktisch ihr Stimmrecht verlieren, auch ihr Recht auf freie Gewissensentscheidung im Parlament.

Die Basis für den Fraktionszwang ist meistens die Gier der Parlamentarier, die auf ihr Stimmrecht gegenüber dem Fraktionschef verzichten, um ihre eigenen, z.B. vom Fraktionschef zugespielten hoch dotierten Posten, nicht zu verlieren.

Die Autobahn durch das Isental – ohne grüne Brücken und Wildtunnel – konnte gebaut werden, weil zu viele Menschen in entsprechenden Stellungen zu große Vorteile haben und zu viele Menschen, die das eigentlich verhindern müßten, durch Gewährung von Vorteilen oder aus Angst vor Nachteilen schweigen. In diesem Machtspiel unter Menschen bleiben die Schwächsten – also die Tiere – auf der Strecke, weil sie sich nicht wehren können.

Es ist sehr schön, aber offensichtlich nicht sehr erfolgreich, daß private Gruppen sich für den Tierschutz einsetzen. Es wäre viel erfolgreicher, wenn man sich für die Einrichtung von Tierschutzämtern einsetzen würde, die in Augenhöhe mit den anderen staatlichen Institutionen verhandeln könnten.

Die privaten Tierschutzbestrebungen und -vereinigungen sind sehr zu loben, aber sie gaben zu wenig Biß. Den Tierschutzämtern würden für Tierschutzprozesse die staatlichen Kassen offen stehen – private Tierschutzgruppen müssen die Prozeßkosten alle selber tragen.

Wenn sich die privaten Tierschutzgruppen mit Macht für die Einsetzung der Institution der Tierschutzämter einsetzen würden, könnte das im Falle des Erfolgs ziemlich schnell die Lösung vieler Probleme bringen.

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

Beispiel 5

Pro Jahr werden in Deutschland etwa 20 Millionen Ferkel kastriert, und das ohne Betäubung und Versorgung der Wunden.

Tierschützer protestieren energisch dagegen - wann machen das auch Amtstierärzte ?

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

Beispiel 6

Eine Frau sucht verzweifelt für 3 Jungkatzen, die Bewegungsstörungen aufweisen (Ataxie) ein sicheres und schönes Heim via Internet. Die Heimleiterin eines Katzenheimes erfährt davon und läßt sich diese 3 Ataxie-Katzen bringen, wobei sie der ängstlichen Besitzerin der 3 Jungkatzen hoch und heilig versichert, daß diese Tiere ausreichend Platz und Liebe finden werden. Gesagt, aber leider nicht getan, denn diese Heimleiterin verständigt eine Tierärztin und 2 Amtstierärztinnen des zuständigen Landratsamts und diese 5 Frauen (die stellvertretende Tierheimleiterin war auch hinzugezogen worden) fangen die völlig verängstigten und verstörten 3 Jungkatzen ein und töten sie – obwohl sie ihnen gar nicht gehören und ihrer Besitzerin versprochen worden war, daß für ihre Tiere gut gesorgt wird.

Man muß sich nun plastisch vorstellen, wie die 3 Jungkatzen völlig verängstigt durch den Raum taumeln und von den 5 Frauen verfolgt, erbarmungslos ergriffen und getötet werden.

Die Besitzerin der 3 Katzen beklagt sich natürlich bitter über die Tötung ihrer 3 Katzen im Internet und wird deshalb von einer der beiden Amtstierärztinnen des zuständigen Veterinär-amts angezeigt, u.a. deshalb, weil sie – sinngemäß – lebensunwertes Leben nicht sofort ausgelöscht hat. Bei Tieren erregt das ja bei den meisten Menschen keine moralischen Bedenken und das Töten geht mit Hilfe der Todesspritzen einfach und schnell vonstatten.

Besagte Heimleiterin wollte dieses Katzenheim (Grundstück mit Haus), das inmitten einer Ortschaft liegt, verkaufen und um Dutzende Kilometer entfernt aufs Land ziehen und dort ein neues Katzenheim bauen, für Leute ohne Auto nur schwer erreichbar.

Der Katzenschutzverein, dem das Katzenheim gehört, hat dann schnell die Konsequenzen gezogen und dem Vorstand die Grenzen aufgezeigt, so daß dieser freiwillig zurücktrat und ein neuer Vorstand gewählt werden konnte.

Nach 10 Monaten erschien besagte Amtstierärztin des zuständigen Veterinäramts im selbigen Katzenheim, führte eine „Kontrolle“ durch, verhielt sich ätzend gegenüber der neuen Heimleiterin und verfügte für dieses Katzenheim einen Aufnahmestopp für Katzen.

Dabei war sicher, daß sich seit dem Weggang des alten Vorstand nichts geändert hatte, aber der stand in guter Beziehung zu derselben Amtstierärztin.

Waren Kontrolle und Aufnahmestopp für Katzen durch die Amtstierärztin ein Racheakt unter Mißbrauch der Amtsgewalt ? Es mochte ein Racheakt gewesen oder nicht.

Sicher ist, daß ein Aufnahmestopp nur dann akzeptiert werden kann, wenn keine solchen Zweifel bestehen, denn für viele Tiere ist es hart, wenn mitten im August in der Urlaubszeit, wo viele Leute ihre Katzen abgeben wollen, keine Aufnahme erfolgen kann.

Auch hier sieht man also wie in den vorherigen Beispielen, daß es in den Landratsämtern jeweils ein Tierschutzamt geben muß, das man in solchen Fällen anrufen kann, um Gefahren, Not und Leid von Tieren abzuwehren.

Amtstierärzte haben einen sehr schlechten Ruf. Was man unter Amtstierärzten oft im Internet liest: Amtstierärzte und demzufolge auch ihre Auftraggeber, die Landratsämter, haben kein Interesse an einer humanen Tierbehandlung – sie wollen zu oft lebende Tiere *entsorgen*.

Die Tiere müssen in den Tierschutzämtern einen Ombudsmann haben, der direkt in den Landratsämtern vertreten ist und dem der juristische Apparat zur Verfügung steht.

Die vernünftigen und verantwortungsbewußten Menschen müssen für die Tiere als Anwälte fungieren, weil so viele Menschen durch den angeborenen Macchiavellismus (s.u.) sittlich-ethisch blind sind. Genau aus diesem Grund muß man – natürlich gegen den erbitterten Widerstand der Tierhasser – den Landratsämtern die Tierschutzämter angliedern, denen man am besten den Schutz durch EU-Behörden gibt.

Landratsämtern schicken gerne

- Jäger mit Gewehren oder
- Veterinärärzte angegliederter Veterinärämter mit Todesspritzen

los, um „störende“ Tiere zu töten. Ein solches Verhalten der leitenden Personen in Landratsämtern ist aus buddhistischer Sicht heraus ein schweres Verbrechen und sollte unter Strafe gestellt werden. Der Amtstierschützer hätte dann die Aufgabe, solche Verbrechen zu verhindern, was vermutlich nur durch übernationalen Beistand funktionieren kann.

Verstehen sich die Amtstierärzte als die Henker der Nation ?

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

Beispiel 7:

Wie in Alten- und Kinderheimen kommt auch in Tierheimen vieles an Fehlverhalten, Untaten und Verbrechen vor, die polizeilich und strafrechtlich verfolgt werden müßten, aber dazu wäre ein Kontrollinstanz notwendig, die dazu auch sittlich-ethisch qualifiziert ist. Die Amtstierärzte der Veterinärämter sind zu solchen Kontrollen wegen ihrer verwerflichen Einstellung zu Tieren allgemein und kommunal-gesellschaftlichen Zielsetzung überhaupt nicht geeignet.

Es bedarf der Amtstierschützer der kommunalen Tierschutzämter, um hier sittlich-ethisch verantwortlich und sorgfältig die notwendigen Kontrollen durchzuführen.

In manchen Tierheimen werden pro Jahr öfters viele Dutzend Katzen eingeschläfert – ohne Kontrolle von außen. Amtstierärzte interessiert so etwas überhaupt nicht, denn die Akteure in solchen Tierheimen liegen ja ganz auch ihrer Linie: Offensichtlich haben diese Katzen „gestört“ und wurden darum „entsorgt“ (so der Jargon der Amtstierärzte).

Da gab es folgenden Vorfall in einem Tierheim:

Eine Kätzin brachte 3 Junge zur Welt mit leichten Anzeichen von Bewegungsstörungen (Ataxie), weshalb die Heimleiterin diese Katzen einschläfern lassen wollte. Eine Pflegerin stellte sich dagegen und fragte bei einem Tierarzt nach, ob diese Jungtiere wirklich eingeschläfert werden müßten, was dieser klar verneinte. Die Heimleiterin erfuhr von dieser Anfrage der Pflegerin und kündigte ihr fristlos. Im darauffolgenden Kündigungsschutzprozeß wurde diese Kündigung zu einer regulären Kündigung zum Quartalsende umgewandelt mit der Auflage an das Tierheim, der Pflegerin entsprechend Gehalt nachzuzahlen und eine Abfindung dazu. Die Hauptsache dabei ist, daß die Pflegerin ihr Ziel erreicht hat: Sie konnte die 3 Jungtiere vor der Todesspritze der Heimleiterin retten und die bei einer Frau in Pflege geben, wo sie sich prächtig entwickelten.

Aufschlußreich war, daß bei allen leitenden Personen dieses Tierheims kein Anzeichen von Unrechtsbewußtsein anzutreffen war. Selbst auf einer Mitgliederversammlung waren weder der 1. Vorsitzende des betreffenden Vereins noch ein sonstiges leitendes Mitglied noch der Datenschutzbeauftragte dazu bereit, über diesen Vorfall zu sprechen.

→ Den Leuten waren die Schicksale dieser Pflegerin – sie war ja dann erst einmal arbeitslos – und dieser 3 Jungkatzen völlig gleichgültig, und mit dieser Einstellung führen solche Leute ein Tierheim.

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

Beispiel 8:

Bei den Gammelfleischskandalen 2010/2011 wurde offensichtlich, daß trotz hehrer Gesetzgebung im Tierschutzgesetz die zuständigen Amtstierärzte in ganovenhafter Kumpanei mit den Gammelfleisch-Akteuren konspirativ zusammenarbeiteten, was wegen der Häufigkeit solcher Fälle ein kennzeichnendes Licht auf die Amtstierärzte insgesamt wirft.

Wo werden Amtstierärzte sonst noch ganovenhaft und konspirativ mit Gesetzesbrechern zusammenarbeiten ? Vielleicht in Labors, wo man mit Tieren Versuche anstellt ? Wer kontrolliert die Amtstierärzte darauf, daß sie die Tierversuche auch im Sinne des Tierschutzgesetzes kontrollieren ? Schließlich hat man ja auch bei den Gammelfleisch-Skandalen das sehr mangelhafte Berufsethos von Amtstierärzten nachweisen können.

Es fehlt eine Kontrolle der Amtstierärzte, und die könnte sehr gut von Amtstierschützern in Tierschutzämtern durchgeführt werden.

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.

1.9 Geistig-ethische Defekte des Menschen

Aus unserer heutigen Sicht der abendländischen Zivilisation gehören Triebe und Gefühle des Menschen wie Mordlust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ...dem Bösen an. Der Grund dafür ist folgende Einsicht:

Das Böse im Menschen behindert nicht nur die zukünftige Entwicklung unserer Zivilisation, sondern es gefährdet diese auch sehr erheblich, weil der Mensch, der dem Bösen in sich folgt, dazu neigt, die Machtmittel der Zivilisation und Superzivilisation so reflektionslos zu gebrauchen wie der Homo erectus seinen Faustkeil. In rasender Wut und Eifersucht greift der Mensch zu den Machtmitteln und Waffen der Superzivilisation, ohne auch nur entfernt auf die Verhältnismäßigkeit der Mittel und vor allem die Folgen zu achten.

In Sicht auf die Erhaltung des Lebens und Höherentwicklung der Zivilisation sind die Triebe und Gefühle, die wir heute dem Bösen zurechnen, geistige Defekte des Menschen, die – wie wir aus Geschichte und Alltag der Menschheit wissen – auch nicht durch gute Erziehung, Ausbildung und Lebensweise behoben werden können.

Die Evolution der Hominiden hat den Menschen also unfertig erschaffen – unfertig in Sicht auf die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten von Leben und Zivilisation, die durch die geistigen Defekte des Menschen gefährdet werden.

Es ist ganz wichtig, herauszuarbeiten:

Mordlust und Grausamkeit, Habgier und Jähzorn sind auch ohne eine kulturell-zivilisatorische Wertung oder kontrollierende Vernunft nicht nur bloße psychische Eigenschaften, denn z.B. in einem Ameisenhaufen, Bienenschwarm, Rudel Rehe oder Wölfe fällt auch nicht jeder jederzeit über den anderen her, sondern es werden Regeln des Umgangs miteinander eingehalten, so daß die Gemeinschaft bestehen bleiben kann.

Die Tatsache, daß die Menschen das oben so genannte Böse in sich haben, ist evolutionsbedingt und verknüpft damit, daß die Menschen auch „das Gute“ in sich haben. Das Böse im Menschen wurde als Teil des Triebsystems entwickelt, und es ist sicher, daß ohne das Böse in der Psyche der Hominiden die Höherentwicklung zum Homo sapiens nicht möglich gewesen wäre. Die späteren Hominiden mindestens auf der Stufe des Homo erectus waren ausgeprägte Fleischfresser, die mit einer immer besseren Waffentechnik und Strategie immer mehr zur Jagd auch auf große Tiere übergingen. Nun bedeutet aber Jagen und Töten großer Tiere, die Tragödie von Schmerzen, Not, Leid und Tod großer Tiere nicht nur zu erleben, sondern selber immer wieder herbeizuführen – das war eine Quelle für die Ausprägung von Trieben wie Mordlust und Grausamkeit. Weil das Nahrungsangebot meistens knapp war, gab es häufig den Kampf zwischen verschiedenen Hominidengruppen, was eine wichtige Komponente der Selektion der geeignetsten Hominiden über Jahrtausende war.

Das Böse war also eine wichtige Stütze der Evolution der Hominiden und ohne das Böse hätte die Rasse der Menschen nie über Darwinsche Evolution entwickelt werden können.

Die Geistigkeit des Menschen eröffnet nun völlig neue Möglichkeiten wie Superzivilisation, Supermaschinen und Verbreitung des Lebens auf den interplanetaren Weltraum, und genau dann, wenn man diese Möglichkeiten real werden lassen will, werden Raub- und Mordlust, Grausamkeit usw. zum Bösen. Weil dieses Böse in der Psyche des Menschen auch nicht durch beste Erziehung, Ausbildung, Lebensweise und Berufswahl entfernt werden kann und immer wieder die Gefahr seines Hervorbrechens besteht – siehe Geschichte und Alltag der Menschheit -, gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der Menschheit, sich gründlich zu überlegen, wie das Böse auf wirklich verlässliche Weise aus der Psyche des Menschen eliminiert werden kann. Solange das Böse in den Menschen ist, werden immer wieder Menschen und beliebige sonstige Geschöpfe dem Terror des Bösen – vom Menschen verursacht - ausgesetzt sein, und zu den schlimmsten Folgen dieses Terrors gehört die Vernichtung allen Lebens auf der Erde.

Mit zunehmender

- Vernichtungskraft der Maschinen und Waffen der Menschen,
- Anzahl der Menschen auf der Erde,
- Ausbeutung von Rohstofflagern und Plündern aller Ressourcen,
- Zerstörung der Wildnis bzw. des natürlichen Lebensraums von Tieren und Pflanzen,
- Leerfischen und Verdrecken der Ozeane usw.

Wird die Gefahr für allen Leben auf der Erde durch das Wirken der Menschen immer größer.

Dieser schlimmeren Entwicklung muß man sich durch eine bewußte Paradiesformung der Erde entgegenstellen.

Um Tiere und Pflanzen vor den geistig-ethischen Defekten des Menschen – von der Urzeit herrührend – zu schützen, ist u.a. zu fordern:

- Den Zivilisation-Leben-Vertrag einhalten,
- Tierschutzämter in den Landratsämtern einrichten,
- In jeder Stadt eine Straße oder einen Platz der Tierrechte ausrufen
- ein neues und dieses Mal ein wirklich echtes Tierschutzgesetz erarbeiten, das diesen Namen auch verdient und in allen Staaten der Erde zum geltenden Recht wird,
- dem Menschen verbieten, sich anzumaßen, darüber zu bestimmen, welche Tier- und Pflanzenarten für die Nachwelt erhalten bleiben dürfen oder können und welche nicht. ,

1.10 Eine „Straße der Tierrechte“ in jeder Stadt

Wegen der fast unendlich vielen Vergehen bis schwersten Kapitalverbrechen der Menschen an der Tier- und Pflanzenwelt – die in ihrer Anzahl und Ausdehnung zur Gegenwart hin immer mehr zunehmen durch Abbrennen der Urwälder, massenhaftes Vordringen der Menschen durch Siedlungen, Landwirtschaft, Industriekomplexe ... in weite Gebiete der von Tieren bewohnten Landgebiete, Leerfischen, Verdrecken und Vermüllen der Flüsse, Seen und Ozeane ... – ist es zwingend notwendig, die Menschen immer wieder an ihre eigene Rolle bei der Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt hinzuweisen. Das konnte recht gut durch die Tierschutzämter erfolgen, die in die Landratsämter eingegliedert sind, und auch durch eine „Straße der Tierrechte“ in jeder Stadt, wo man in dieser Straße z.B. eine Anzahl von Gedenktafeln errichtet an die vom Menschen

- ausgerotteten Tierarten wie Mammut, Moa, Ur, Dronte, Quagga, Amerikanische Wandertaube ... ,
- leergefischten Ozeane,
- mit Erdöl verseuchten Meeresteile und Strände und durch Erdölschlamm massenhaft getöteten Vögel und Meerestiere,
- In Labors grausam behandelten und irgendwann ebenso grausam getöteten Versuchstiere oder
- sonstwie mißhandelten, gequälten, mißbrauchten oder getöteten Tiere.

Das wäre etwa eine Via Dolorosa mit Dutzenden Stationen, wo man in diesem Fall nicht Leiden und Tod von Jesus Christus, sondern Leiden und Tod der Pflanzenwelt anprangert und betrauert. Zwischen diesen beiden Themen kann man bei den Thora-gestützten monotheistischen Religionen (jüdische, christliche und mohammedanische Religion) leicht eine Verbindung herstellen, denn gemäß der Genesis der Thora wurden nicht nur die Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzen von Gott erschaffen. Demgemäß vernichtet also der Mensch beim Auslöschen von Tier- und Pflanzenarten Werke Gottes, was sicher nicht zum Wohlgefallen Gottes geschieht und eine entsprechende Gegenmaßnahme von ihm wahrscheinlich macht.

Die Menschen begehen in ungeheurer Anzahl und Intensität ihre Verbrechen und werden durch selber erlittene Verbrechen kaum zur Selbsterkenntnis und Besserung gebracht:

- Die Niederlande wurden im 16. und 17. Jahrhundert von Spanien beherrscht mit größter Gewalt und Grausamkeit. Kaum hatten die Niederländer ihre Freiheit wieder erlangt, beteiligten sie sich an der Kolonisierung fremder Länder in Nordamerika und Ozeanien, wo sie nun ihrerseits die Eingeborenen beraubten, unterdrückten und töteten.
- Die mohammedanischen Araber drangen in vielen militärischen Aktionen und Raubüberfällen ab 711 n.Chr. nach Spanien vor, eroberten es im Verlauf von Jahrhunderten und errichteten dort ihre Kalifate. Ihr weiteres Vordringen nach Norden wurde von den Frankenheeren in großen Schlachten militärisch verhindert. Kaum hatten die Spanier die Fremdherrschaft abgeschüttelt – das war im Jahre 1492 –, begann das spanische Königshaus mit der militärischen Eroberung von Amerika, nachdem es

durch die Forschungsreise von Christoph Columbus von der Existenz dieser Landgebiete erfahren hatte.

- Auf Befehl von Stalin wurden den Kartoffelbauern in der Ukraine (Kulaken) im Herbst 1940 ihre Ernten und sonstigen Nahrungsvorräte komplett weggenommen, so daß im darauffolgenden Winter zwischen 3 bis 10 Millionen der Bevölkerung der Ukraine verhungerten. Im Jahre 2011 wurde bekannt, daß die ukrainischen Behörden die vielen verwilderten Hunde oftmals auf bestialische Weise töten ließen, in Massengräbern verscharrten (wobei sich viele noch lebende Hunde in den Leichenhaufen befanden), an Bäumen aufhängten ... Die ukrainischen Behörden leugneten frech diese fortgesetzten, auf staatliche Anweisung hin erfolgten Verbrechen, wie das meistens auch bei Völkermorden unter Menschen üblich ist.

Es ist problematisch, sich im heutigen Europa auf christliche Grundsätze zu berufen wie bei Markus 16 (15): „*Predigt das Evangelium aller Kreatur!*“ Es ist gehört zu den Grundsätzen der heutigen Europäischen Union, in den Mitgliedsstaaten eine Trennung von Staat und Kirche zu realisieren, Das Grundgesetz der BRD und die sonstigen Verfassungen der europäischen Staaten haben große Teile der christlichen Leeren inkorporiert.

Im das Grundgesetz der BRD wurde der Paragraph 20a eingefügt, der den Tierschutzgedanken als Verfassungsziel deklariert. Dennoch sind wir weit von einer Mensch-Tier-Parallelgesellschaft entfernt, weil das Tierschutzgesetz die Tiere praktisch wieder zu seelenlosen Handels- und Versuchsobjekten der Menschen macht.

Das ist möglich durch die dem Menschen immanent innewohnende Verlogenheit, mit der nicht nur Völkermorde unter Menschen, sondern auch ganz elementare Tierrechte, in Deutschland sogar vom Grundgesetz garantiert, geleugnet werden.

Es bedarf einer Gesetzgebung und Rechtsprechung, die der Verlogenheit der Menschen und ihrer macchiavellistisch-hoministischen „Geschäftstüchtigkeit“ voll Rechnung trägt.

1.11 Kapitalverbrechen der Menschen gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt

- Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten, zur Gegenwart hin immer schneller.
- Grausame, nicht artgerechte Massentierhaltungen von Legehennen, Schweinen usw.
- Massentiertransporte quer durch Europa, wo das Verhungern, Ersticken und Verdursten der gepeinigten Tiere zu etwa 10% der beförderten Tiere einkalkuliert ist.
- Massenhafte Tierversuche, die den Tieren große Schmerzen und einen frühen Tod bringen. Die Kriminalgeschichte der Menschheit zeigt, daß das Böse sich immer wieder neue Opfer sucht.
- Äußerst grausame Fangmethoden für Pelztiere mit Tellereisen.
- Der Weltumsegler Rollo Gebhard protestierte gegen die großen Fangnetze, mit denen japanische und andere ostasiatische Fischereiflotten den Pazifik leerfischen und viele Tiere töten, die gar nicht zur Nahrungsmittelherstellung verwertet werden - Delphine und Kleinjungfische. In diesen hauchdünnen Netzen verfängt sich und stirbt alles Leben im Meer. Verwenden von kilometerlangen Schleppnetzen, durch die die Ozeane leer gefischt werden.
- Es treiben im Meer viele losgerissene Netze und auf dem Meer riesige Menschen von Plastikmüll, die den Tieren gefährlich werden und vielen einen völlig unnützen und qualvollen Tod bringen.
- Bewußt-geplantes Abbrennen und sonstiges Vernichten riesiger Urwälder, und mit ihnen von riesigen Tier- und Pflanzenbeständen, und das rund um die Erde von Ozeanien über Afrika bis Mittelamerika. Niedermähen großer Tierherden in Afrika mit modernen Maschinenwaffen sind anzuprangern. Die exotischen Tiere und Pflanzen sind in europäischen Tiergärten zu bewahren, da sie in ihrer eigentlichen Heimat vernichtet werden.
- Das Großwild, das einstmals in Europa heimisch war, ist ausgerottet worden. Alles Großwild ist wieder einzubürgern. Es gibt überhaupt keinen Grund dafür, daß es in unseren Wäldern keine Wisente, Elche, Bären ... gibt. Mehr noch, das hat nur Vorteile, denn dann braucht der Mensch nicht mehr Wild abzuschießen, um die Populationen niedrig zu halten.

- Die Landschaftskorrekturen vom Grünen Plan haben zur Folge gehabt, daß viele Hecken verschwunden sind, die früher den Tieren als Deckung dienten. Der deutsche Feldhase steht nun deswegen auf der Liste der bedrohten Tierarten - eine maßlose Kulturschande. Daß es dieselben Mißstände auch etwa in Frankreich oder England gibt, ist wahrhaftig kein Trost !
- Die Flußbegradigungen und sonstigen überflüssigen Korrekturen in der Landschaft haben die vielen Überschwemmungen der 1990er Jahre zur Folge gehabt. Wer haftet eigentlich dafür, wenn solche Projekte zu nicht vorhergesehenen, von guten Leuten aber vorhersehbaren Schäden an Eigentum und Gesundheit von Menschen führen ?
- Aussetzen von Haustieren wie Hunden und Katzen zu Hunderttausenden jedes Jahr in der Ferienzeit so ziemlich in jedem Industriestaat, wobei viele dieser Tiere, die vorher wie Familienangehörige waren, jämmerlich zugrunde gehen, durch Hunger, Überfahrenwerden usw.

Die Zukunftsaussichten der Menschheit erkennt man bereits, wenn man unter heißer Sonne hinter einem Tiertransporter herfährt und in dem Dunst und Geruch von Schweiß und Urin die Menschheitsplagen Angst, Schmerzen, Leiden und Tod erkennt, also die Plagen, die die Menschheit laufend begleiten. Nicht nur die Kriminalgeschichte der Menschheit mit ihren so vielen Kapital- und Schwerstverbrechen lehrt, daß die Menschen nicht mehr in diese von ihnen selber geschaffene Welt passen, weil sie wegen der inneren Bestie sittlich-ethisch nicht mehr klar kommen, sondern auch der den Menschen von der Natur gegebene Habitus und Metabolismus:

Der natürliche Mensch ist wegen des Bösen in sich und auch wegen seiner ganzen körperlichen Veranlagung der Dinosaurier unserer Zivilisation.

Zuerst müssen wir den Menschen zur Baustelle machen und ihn mittels einer vollkommen beherrschten Gentechnik zu einem Vernunftwesen machen – das sich auch beim Essen so verhält -, und dann machen „wir“ unser ganzes Sonnensystem zur Baustelle.

1.12 Einforderung der Tier- und Pflanzenrechte

Jedes Geschöpf hat ein Lebensrecht, das völlig unabhängig ist von Urteil und Wertung der Menschen.

Die Menschheit ist auf der Erde eine nur sehr kurzfristig vertretene Species, die sich aber in ihrer Hybris und Blasphemie anmaßt, darüber zu befinden, welche Tier- und Pflanzenarten in welcher Individuenanzahl die nächste Zukunft auf der Erde überleben soll.

Der zu Anfang aufgeführte Zivilisation-Leben-Vertrag ist von den Menschen als Basis für ihr Verhalten zu den Tieren und Pflanzen anzuerkennen und zu befolgen.

Die meisten Menschen haben nicht die Fähigkeit, sich gegen einen böartigen Zeitgeist zu stemmen: Ist Menschenfresserei „in“, gut – dann frißt man eben Menschen, in Afrika und Ozeanien noch im 19. Jahrhundert n.Chr. und in Mitteleuropa vor 5000 Jahren.

So fraßen damals vor 5000 Jahren bandkeramische Bauern aus der damaligen Siedlung Hohenellern (oberhalb der heutigen Dorfschaft Tiefenellern westlich von Bamberg) die Kinder der autochthonen cromagnetiden Jägerpopulation bei der heute so genannten Jungfernhöhle. In dieser Höhle fand man – keineswegs zum Ruhm der Menschen - die Überreste von 34 weiblichen Jugendlichen, die dort verspeist wurden.

Schimpansen verspeisen ebenfalls in einer Art von ritueller Handlung einen kleinen Affen, den sie kurz vorher in gemeinschaftlicher Jagd erlegt haben. In den letzten paar Hunderttausenden ist der Kannibalismus unter Hominiden endemisch gewesen.

Man führt gerne an, daß man die Menschen immer nur aus ihrer Kulturepoche heraus beurteilen darf, aber das ist falsch, denn genau so, wie der Buddha, Jesus Christus, Franz von Assisi oder Albert Schweitzer die Liebe und Fürsorge für alle Geschöpfe gepredigt haben und heute SF-Autoren wie Gene Roddenberry ihr Entsetzen über die Behandlung der Tiere durch die Menschen in SF-Romanen kundgetan haben, so haben damals vor 5000 Jahren ebenfalls Menschen gegen die Menschenfresserei ihrer Obrigkeit protestiert, aber die anderen hatten eben die Macht und das Sagen.

Damals vor 5000 Jahren erschien vielen Menschen in den Siedlungen der bandkeramischen Menschenfresser das Töten und Auffressen von Menschen als „in“, aber etliche fanden das als ungeheuerlich.

Aber damals, vor 3000 Jahren, erschien bereits vielen Menschen in Mesopotamien das Morden der Assyrer als ungeheuerlich, und damals vor 2000 Jahren, erschien auch schon vielen Menschen in Rom das Töten von ganzen Populationen durch die römischen Heere als ungeheuerlich.

Aber vor 300 Jahren erschien vielen Menschen in den Siedlungen an der Grenze in Nordamerika das Auslöschen der Indianer durch die Europäer als verdienstvolle Tat.

...

Die Sache ist die:

Es hat immer Menschen gegeben, die sich gegen verbrecherische Komponenten und Anwendungen von Zeitgeist und Obrigkeit gewandt haben – aber sie waren eben machtlos.

Aber genau so, wie die Geschwister Scholl nicht in der Nazizeit geschwiegen haben, dürfen wir heute schweigen beim Blick auf die verbrecherische Behandlung der Tiere durch die Menschen.

Die Verbrecher sitzen dabei in leitenden Positionen von Regierungen, Beamtenapparat, Konzernen, Zivilgesellschaften ..., und sie stützen sich oft dabei auf verderbte Gesetze und Richter.

Die Menschen, behaftet mit dem Bösen und gefangen im Zeitgeist, treten uns hier als Patienten entgegen, denen man das Verbrecherische ihres Handelns sorgfältig genug erklären muß. Das kann in SF-Romanen geschehen oder auf anderem Wege.

Man muß den Zeitgeist verändern, die Literatur, die Gesetzestexte, die Denkweise der Richter ... Man muß die Menschen mit ihrer Nase auf das Entsetzliche stoßen, was Menschen im Verlauf der Geschichte oder jederzeit heute im Alltag begehen.

Der Buddha hat schon um 460 v.Chr. die Liebe zu Tieren und Pflanzen gepredigt.

In der Thora wird gesagt, daß Tiere und Pflanzen das Werk Gottes seien.

Markus 16 (15): „*Predigt das Evangelium aller Kreatur !*“

Mohammed in Sure 19 sinngemäß: Jesus Christus, der Sohn der Maria, sprach wahr.

Es ist sehr aufschlußreich, daß man bei Juden, Christen und Mohammedanern nur selten eine Tierliebe antrifft wie bei Franz von Assisi oder Albert Schweitzer.

Es ist sehr aufschlußreich, daß Rabbiner, Priester und Imame sich so wenig um das Wohl von Tieren und Pflanzen kümmern, die dem Glaubensfundament nach das Werk Gottes sind. Man erhält hier eine Ahnung von der Schwierigkeit bei der Zivilisierung von Abkömmlingen von Menschenfressern. Es ist nämlich nicht nur so, daß die meisten Menschen aus eigener Kraft nicht zum ethisch-sittlichen Denken und Handeln gelangen, sondern sie schaffen das auch nicht, wenn man ihnen genau sagt, was ethisch-sittlich ist und wie sie denken und handeln müssen. Das ist ausführlicher zu diskutieren.

1.13 Predigt das Evangelium aller Kreatur !

Markus 16 (15): „*Predigt das Evangelium aller Kreatur !*“

Zarathustra, K'ung-fu-tse, Lao-tse, Gautama Siddharta (Buddha) und Jesus Christus waren religiös oder philosophisch schöpferisch tätig, aber Gewalt lag ihnen fern. Ihnen wäre es abscheulich vorgekommen, wenn sie ihre Ansichten anderen Menschen mit Gewalt hätten aufzwingen wollen.

Gautama Siddharta, der Buddha, hat um 460 v.Chr. viele Lehren vorweggenommen, die später als christlich bezeichnet worden sind, weil sie ganz zentrale ethische Forderungen von Jesus Christus gewesen sind. Der Buddha verwendete auf der Basis lokaler Traditionen zur Stützung seiner Lehren die Seelenwanderung, und Jesus Christus mochte von der alt-ägyptischen Vorstellung vom Totenreich, vom Land des Westens und der möglichen Wiederkehr der Toten beeinflusst worden sein.

Viele Vorstellungen von Jesus Christus über das Verhalten der Menschen zueinander wie Friedfertigkeit, Streben nach Erlösung und Verzicht auf Rache finden sich schon in den Lehren des Buddha, aber vermutlich wegen der anderen Lebensumstände unter der römischen

Herrschaft in Klein- und Vorderasien ist in den christlichen Lehren der Tierschutzgedanke nicht so deutlich enthalten.

Bei Sicht auf das vernichtende Walten der Menschen in der Tier- und Pflanzenwelt seit Jahrhunderten und zur Gegenwart immer schneller und katastrophaler hin ist es ein Gebot höchsten Ranges, den Tier- und Pflanzenschutz nun auch verstärkt wie im Buddhismus in die christliche Lehre einzubringen.

Das Christentum ist mit der buddhistischen Lehre zu vereinigen, unter Fortlassung aller spiritistischer und okkultistischer Vorstellungen: Alle die überalterten Vorstellungen wie Jenseits, Totenreich, Seele, Nirwana, Karma, Auferstehung von den Toten, Jüngstes Gericht, Dharma, Seelenwanderung ... werden eliminiert.

Der „Buddha“ wollte die Ursachen des Übels ergründen, das die Menschen befallen kann, und er wollte dann die Menschen vom Kreislauf des Übels erlösen, das sich aus dem Dharma (Weltgesetz) ergibt:

Die Seele ist unsterblich. Wenn sie in ein Geschöpf eintritt, so sammelt sich durch seine bösen Taten Karma an, das den Stoff für die Wiedergeburt nach dem Tode darstellt. Diese Seelenwanderung setzt sich solange fort, bis die Seele sich in einem Geschöpf befindet, das nur Gutes tut und kein Karma angehäuft hat in seinem Leben – dieses Geschöpf kann ein Brahmane sein. Nach seinem Tode geht es dann in das Nirwana ein.

Gautama (oder Gotama) Siddharta (der spätere Buddha) wuchs in einer Gesellschaft auf, in der bereits (Bettel-)Mönche in ihren gelben bis orangeroten Gewändern durch die Lande zogen und Zusammenkünfte in Hainen abhielten, die von einflußreichen Leuten gestiftet worden waren für die Mönche. Bereits vor dem Wirken des Buddha bestand eine Kultur des verbreiteten Mönchtums, das sich auf die Upanischaden stützte, abgeleitet aus den Veden.

Auch in Indien hat es in vorchristlicher Zeit viele Kriegsherren und Kriege gegeben (siehe z.B. die Lebensgeschichte von Aschoka), aber der Buddha wuchs in einer großen Region auf, in der es zu seiner Zeit schon für lange Zeit friedlich gewesen war, wo sich eine indische Mönchskultur hatte etablieren können, ganz im Gegensatz zu Jesus Christus, der in einer Region aufwuchs, die seit Jahrtausenden von Kriegen heimgesucht worden war und sich seit einigen Jahrzehnten unter der militaristischen Hegemonie Roms befand, wo sich wie fast überall in der Welt der Menschen die Mächtigen (hier Hohepriester, Schriftgelehrte, König und seine Berater, reiche Kaufleute ...) mit der Fremdherrschaft eng und liebedienend zusammensetzten, um sich ihre eigenen Vorteile, Vorrechte und Pfründe auf Kosten der eigenen Bevölkerung zu sichern. Ob der Buddha nun wirklich ein Fürstensohn gewesen ist, der wohlbehütet in der fürstlichen Residenz seines Vaters aufwuchs, ist mehr als fraglich, weil genau das zum Mythos eines Buddha gehört. Sehr wahrscheinlich wuchs er aber in einer in dieser Epoche friedlichen Umgebung bei sehr erträglichen Lebensbedingungen auf, so daß er zur Ausbildung seiner geistigen Fähigkeiten und Einsichten kam.

Der Buddha riet dringend, sich nicht von Trieben und Gefühlen (Anwandlungen) mißleiten zu lassen und predigte Nächstenliebe sowie die wahrhaftige Liebe zu jedem Geschöpf.

Auch den, der einem Böses zufügte, darf man gemäß Buddha nicht hassen, sondern man soll verzeihen.

Der Buddha benutzte – gestützt auf die Upanischaden - als Vehikel die Seelenwanderung mit der Hoffnung auf das Eingehen in das Nirwana.

Während dem Verfasser der Thora und dem Buddha jeweils ein ganzes Menschenleben zur Verfügung stand, ist Jesus Christus nur für wenige Jahre in Erscheinung getreten, denn er wurde schon im mutmaßlichen Alter von 34 Jahren gekreuzigt. Es ist unbekannt, woraus er in seinem kurzen Leben sein Wissen schöpfte. Angeblich stritt er sich mit den Hohepriestern um komplizierte Auslegungen der tradierten Texte, wofür nicht nur profunde Kenntnisse, sondern auch die Fähigkeit des Lesens und Schreibens notwendig sein sollten.

Jesus brachte gegenüber der Thora revolutionäre Neuerungen auf:

- Die Botschaft Gottes geht an alle Menschen, nicht mehr nur an die Juden;
- die Gesetze der Alten wie „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (so auf der Diorit-Stele des Hammurabi um 1750 v.Chr.) wurden erheblich abgemildert;
- der Gedanke an Rache wurde verworfen; Verzeihen wurde empfohlen, auch sogar die Liebe zum Feind ...

Jesus wollte als Knecht oder Lamm Gottes die Sünden der Menschen auf sich nehmen, wobei er um etliche Jahrhunderte ältere Vorstellungen jüdischer Weiser (Propheten) auf seine eigene Person bezog, und das in einer solchen Konsequenz, daß er sein eigenes Leben dahingeben wollte, um Gott wieder mit den Menschen zu versöhnen. Er war in einer Welt der Kriege zwischen den Menschen aufgewachsen und dadurch waren seine Vorstellungen sehr stark geformt worden: Im Menschenopfer, das er durch seinen eigenen Tod darbrachte, sah er die Lösung.

Der Buddha hat keine solchen Gedanken gehabt, ebenfalls geformt von den spezifischen Verhältnissen seiner eigenen Heimat und Jugendzeit. Für den Buddha war die Lösung, daß der Mensch sich von seinen wilden Begierden nicht mißleiten lassen soll und nichts Böses tun soll – das öffnete den Weg ins Nirwana, ganz ohne Menschenopfer.

Es bleiben Restzweifel, ob Jesus selber gesagt und geglaubt hat, daß Gott sein biologischer Vater sei. Als Vehikel für die Überzeugung seiner Mitmenschen wählte Jesus die Auferstehung von den Toten, womit Seele, Jenseits, Jüngstes Gericht ... voll in das Christentum Eingang fanden.

Die sittliche Autorität von Jesus Christus bleibt unangetastet, ebenso wie die des Buddha nicht durch seine Vorstellung von der Seelenwanderung beschädigt wird.

Es geht darum, das Sittliche auf ein gutes Fundament zu stellen, und das haben ganz offensichtlich die Jünger oder Apostel nicht geleistet – siehe nur als Beispiel die vielen Völkermorde und das Abschlachten der Tiere mit immer schnellerer Vernichtung von Tierarten in den fast 2000 Jahren nach dem Tod von Jesus Christus.

Es ist zu beachten, daß in vielen Ländern ab 600 v.Chr. ein gewaltiger geistiger Fortschritt geschehen ist. Die Ionische Naturphilosophie z.B. nahm um 600 v.Chr. mit Thales von Milet ihren Anfang, berühmte Namen wie Parmenides, Anaximenes, Anaximandros, Leukippos, Demokritos, Empedokles und Anaxagoras sind mit ihr Verknüpft, und Solon von Athen lenkte um 600 v.Chr. die Geschicke dieser Stadt mit großer Weisheit, also sogar noch etliche Jahrzehnte vor der Niederschrift der Thora. Es gab also damals Menschen, die den Schritt zu dem modernen Denken versuchten.

Die Gewährsleute für Jesus Christus – 600 Jahre nach Thales ! - zeichnen von ihm in ihren Evangelien unterschiedliche Bilder, und auch die christlichen Ideen werden sehr unterschiedlich dargestellt und interpretiert, selbst bei so fundamentalen Vorstellungen wie dem Reich Gottes, das bei Mathäus und Markus äußerlich kommt, bei Lukas aber nur innerlich.

Ein äußerliches Reich Gottes ist etwas total anderes als ein innerliches Reich Gottes, das im Menschen ist, in seinem Geist.

Das wirft ein sehr bedenkliches Licht auf Begriffe und Bezeichnungen wie Heiliger Geist, ewiges Gericht, Sohn Gottes, Jüngstes Gericht, ja sogar auf die Vorstellung von einer Auferstehung von den Toten, die von den Jüngern als äußerlich dargestellt wurde.

Es gibt in den Evangelien die Darstellungen, daß Jesus gesagt hat, daß zwar David den leiblichen Tod und die Verwesung erfahren hat, aber daß das nun seit der Verkündigung der neuen Lehren durch Jesus – eben das Evangelium - für die nun lebenden Menschen nicht mehr so der Fall sein muß. Die Auferstehung von den Toten ist damit eine neue Leistung oder Gnade Gottes, ganz real, was ja auch in den Bildern um Kreuzigung, Tod am Kreuz, Begräbnis, Verschwinden aus dem Grab und realer Neuerstehung als lebendiger Mensch gemeint ist.

Hier gibt es aber erhebliche Probleme bei den Referenzen auf „Jesaia“, die zu erheblichen Fehldeutungen geradezu einladen. Zuerst einmal: Jesaia redet anscheinend nicht von einem Sohn Gottes, sondern von einem Knecht Gottes.

Ist das nur ein Problem der Übersetzung ?

Wenn im Aramäischen das Wort für Sohn auch in der Bedeutung von Knecht verwendet werden kann, so haben wir das Problem, was Jesaia gemeint hat. Die Evangelisten meinten jedenfalls, daß Jesus der leibhaftige Sohn Gottes gewesen sei. Kann man das aramäische Wort für Knecht auch in der Bedeutung als Sohn verwenden ?

Sicher ist aber folgendes:

Die heilige Dreifaltigkeit ist nie im alten oder neuen Testament verwendet worden. Jesaia spricht zwar von einem Tröster, aber wie sich herausstellt, ist damit gemeint, daß Gott den Menschen einen Teil seiner Allwissenheit schenkt und sie damit tröstet. Wie die göttliche

Gnade und die göttliche Allmacht hat auch die göttliche Allwissenheit keine eigene Wesenheit – sie hat überhaupt keine Persönlichkeit und ist nur eine Eigenschaft Gottes von vielen.

Die Rollen, die man ehemals bei der Zusammenstellung der Bibel unter der Rubrik Jesaja zusammengefaßt hat, verarbeiten die Ereignisse

- während der assyrischen Schreckensherrschaft von 932 bis 612 v.Chr. und
- die Verschleppung der Juden ab 560 v.Chr. nach Babylon.

Dasselbe gilt für die Thora, die vermutlich in der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft der Juden verfaßt worden ist.

„Jesaja“ umfaßt mindestens 2 Rollen(gruppen) von verschiedenen Propheten, wo die 1. Rolle(ngruppe) um 470 v.Chr. von Jesaja-1 und die 2. Rolle(ngruppe) um 440 v.Chr. von seinem Schüler Jesaja-2 verfaßt worden sein mag.

Wir kennen von den Hellenen, daß sie die Ereignisse während

- der Besetzung von Teilen von Hellas durch die Minoer,
- der Dorischen Völkerwanderung und
- der Perserkriege

in Mythen, Dichtung und Tragödien verarbeitet haben. Von daher kann man sich einiges von der griechischen Kultur erschließen.

Bei den Bewohnern von Jerusalem war es so, daß sie die Ereignisse während der assyrischen Schreckensherrschaft und der Babylonischen Gefangenschaft in „Weissagungen“ und „Prophezeiungen“ ebenfalls Jahrhunderte danach verarbeitet haben.

Wenn man Jesaja 1-35 liest, so erkennt man das Tasten und Suchen des „Propheten“ um eine geistig-geistliche Bewältigung des so vielen Leidens und Sterbens in den vergangenen Jahrhunderten. Er klammert sich an die Hoffnung, daß Jahwe den Tod besiegen wird - obwohl Jahwe zuerst den Menschen sterblich erschaffen hat.

In Jesaja 26 (19) sagt der Prophet etwas von einer Auferstehung von den Toten (siehe Kap. 3.2), und Jesaja 26 (14) zeigt, daß diese Auferstehung nur für die „guten“ Menschen gilt.

In der 2. Rolle(ngruppe) von „Jesaja“ kann man die Weissagung um das Kind nachlesen, das als Knecht Gottes geboren wird, das der Messias sein soll. Der Messias nimmt später alle Sünden der Menschen auf sich, er wird gegeißelt, verspottet und erleidet dann den Tod, um alle Sünden der Menschen auf sich zu nehmen – so lautet seine Hoffnung.

Jedoch am Schluß dieser Rolle steht (sinngemäße Wiedergabe):

Es kommt die Zeit, zu der Jahwe alle Menschen aller Religionen und Sprachen zu sich ruft und sie ihre Augen für seine Herrlichkeit öffnen. Sie werden nach Jerusalem zu seinem heiligen Berg kommen, so wie die Juden Speiseopfer zum Hause Jahwes bringen. Der Herr wird sie alle annehmen und auch aus den Reihen der bekehrten Heiden seine Priester und Leviten auswählen. Nachdem Jahwe eine neue Erde und einen neuen Himmel gemacht hat, werden auch die Nachkommen aller dieser Menschen darin wohnen, und diese Menschen, die gut geworden sind und Gott anbeten, werden alle unsterblich sein, während die vielen sündigen Leute, die Gott nicht anbeten und z.B. Schweinefleisch, Greuel und Mäuse essen, auf ewig vom Wurm zerfressen und im Feuer brennen werden. (Jesaja 66 (18-24)).

Der 1. Prophet unter „Jesaja“ hat also die Auferstehung von den Toten als Lösungsweg erwogen (nur für die guten Menschen), um den Tod zu bezwingen, und der 2. Prophet unter „Jesaja“ hat sich dazu durchgerungen, daß Gott eine neue Erde und einen neuen Himmel schaffen wird, und daß dann unsterbliche und gute Menschen leben werden, während die bösen Menschen sterben und vom Wurm zerfressen werden.

In Jesaja-1 und Jesaja-1 wird also jedes Mal betont, daß die Belohnung durch Gott – die Auferstehung von den Toten bzw. das Weiterleben von unsterblichen Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel – immer nur für die guten Menschen gilt.

Auch Jesus hat ja immer wieder betont:

- Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.
- Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als das ein Pharisäer ins Himmelreich kommt.

Aus der germanischen Mythologie kennen wir die Elfen, unsterblich, rein und schön, und die guten Menschen auf der neuen Erde nach der Götterdämmerung, als aus den Fluten des Meeres eine neue und bessere Erde getaucht und eine neue und bessere Menschheit lebt. Das sind Wunschprojektionen, die man auch in der modernen SF-Literatur findet.

Der Kontext in Jesaja 66 zeigt ganz deutlich, daß das ewige Leben nur für die Guten gilt, während die Bösen verwesen und vom Wurm zerfressen werden. Es sieht so aus, daß diese Hoffnung nicht vom Lehrer Jesaja-1 auf den Schüler Jesaja-2 übergegangen ist, denn bei diesem gibt es keine Auferstehung von den Toten, sondern ein ewiges Leben der dann tugendhaften und unsterblichen Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel.

Man muß sich diese „Weissagungen“ als einen Entwicklungsprozeß denken, ähnlich wie bei der Mathematik und Astronomie in Hellas.

Albert Schweitzer, ähnlich bewunderungswürdig wie Franz von Assisi, hat in seiner Leben-Jesu-Forschung die Frage diskutiert, ob Jesus geisteskrank gewesen sei. Schweitzer hatte zuerst Theologie und dann Medizin studiert.

Wenn man viele SF-Romane gelesen und sich auch beim Schreiben von SF-Romanen versucht hat, so ist das Verrückte geradezu anziehend und die Norm. Dann stellt man eher die Frage, ob Jesus Christus ein guter Wissenschaftler geworden wäre – wenn man ihn nicht vorzeitig getötet hätte.

Jesus starb etwa im Alter von 40 Jahren und das ist für einen Wissenschaftler ein geringes Alter. Wäre Jesus nicht getötet worden, hätte er in der Bibliothek von Alexandria studieren können, vielleicht unter Aufsicht einer Priesterin, die die Ururenkelin der Kleopatra hätte gewesen sein können.

Louis S.B. Leakey hat in seinen Schriften betont, wie sehr viel und wie sehr lange er lernen mußte, um in Paläontologie, Paläoanthropologie, Geologie, Verhaltensforschung, Biologie ... so weit zu kommen, daß er seine Arbeit richtig machen konnte.

Was für diesen Mann gegolten hat, gilt für jeden von uns: Wir müssen unablässig lernen, dürfen uns nicht an den gesellschaftlich und wissenschaftlich Grenzen der Fachgebiete orientieren, sondern wir müssen weit gebietsübergreifend denken, was nur dann funktioniert, wenn wir auch die nötige Ausbildung haben, und die kostet viel Zeit, und genau diese Zeit hat man Jesus Christus nicht gegeben.

Etwa 2000 Jahre nach „Jesaja“ hat der Dominikanermönch Giordano Bruno die These aufgestellt, daß die vielen Sterne am Himmel die Orte von vielen Welten markieren könnten, wo es ähnlich zugehen mag wie auf unserer Erde. Giordano Bruno wurde im Jahre 1600 auf dem Petersplatz in Rom verbrannt auf Geheiß der Großen Inquisition und des Papstes.

Hätte man Bruno am Leben gelassen, wäre er vielleicht Wissenschaftler oder SF-Autor geworden, der für alle diese Welten das Entwicklungsgesetz aufgestellt hätte, daß zuerst auf einer Welt eine Spezies von Intelligenten Wesen entsteht und eine Zivilisation aufbaut, und dann sich bei der Höherentwicklung zu einer Superzivilisation selber verbessert und veredelt zu unterblichen, guten „Menschen“, die man in der SF-Literatur heute öfters als Androiden bezeichnet.

Man hat Jesus Christus in jungen Jahren getötet, und ebenso Giordano Bruno.

Wer kann mit Recht sagen, daß die bis zu dem Tod dieser beiden Menschen von ihnen gemachten Aussagen für sie auch dann noch in dieser Form gültig gewesen wären, wenn sie viel länger hätten studieren und leben können ?

Hätte man Jesus nicht getötet und ihn die Schriften des Jesaja besser studieren lassen, dann hätte er die These von der Auferstehung von den Toten von Jesaja-1 vermutlich wieder verworfen und die These von Jesaja-2 von einer neuen Erde und einem neuen Himmel mit unsterblichen und guten Menschen vertreten, und dann hätte er zur Konstruktion guter, unsterblicher „Menschen“ oder Androiden und zum Aufbau einer Androidenzivilisation aufgerufen. Das ist ja eben die Schuftigkeit der Menschen, daß sie einander töten und so verhin-

dem, daß sich die anderen zu erstklassigen Wissenschaftlern, Denkern, Genies, SF-Autoren ... entwickeln können.

Es ist zu vermuten:

Die Lehre von der Auferstehung von den Toten war ehemals von Jesaia-1 als Versuchsballon gestartet worden, wurde dann aber von seinem Schüler Jesaia-2 verworfen und ersetzt durch die Lehre von der neuen Erde unter einem neuen Himmel mit unsterblichen und guten Menschen, also mit Elfen, Engeln oder Androiden.

Es ist also möglich:

Die so sehr verbreitete Lehre von der Auferstehung von den Toten mag nur auf einem Irrtum beruhen, der nicht mehr korrigiert werden konnte, weil Jesus Christus vorzeitig getötet worden ist.

Das ist die eine Seite der Fehlerquellen und Irrtumsmöglichkeiten.

Eine neue tut sich auf dadurch, daß Priester und Pfarrer ganz bewußt und auch im besten Sinn die Evangelien falsch auslegen.

Beispiel: Gemäß Jesus Christus erhalten die Verstorbenen nach der Auferstehung himmlische Körper, gleich Engeln, und sie erkennen einander nicht mehr, nicht der Vater seine Frau noch die Kinder ihre Mutter.

Bei Begräbnissen heißt es aber immer bei der Predigt, daß der oder die Verstorbene die früher Dahingeschiedenen nun „im Himmel“ treffen wird und sie sich einander erkennend ein Trost sind, und daß die Verstorbenen allgemein dazu bereit sind, auf die Hinterbliebenen zu warten, bis deren Tod sie zu ihnen führt ...

Im Prinzip ist das völlig unchristliches Denken und Gerede, aber es soll nun mal die Hinterbliebenen trösten, besonders, wenn es noch Kinder sind:

- „Deine Mutter wartet im Himmel auf dich.“,
- „Dein Vater schaut vom Himmel aus zu, was du tust.“ ...

Wer kann einem Geistlichen verdenken, einem Kind auf diese Weise Trost spenden zu wollen und es vor der großen seelischen Leere zu bewahren, die ihm der Tod seiner Eltern bereitet ?

Unwahrscheinlich ist, daß Jesus gesagt hat, daß er in die Familien Unfrieden bringen wird, daß er Vater und Mutter und Eltern und Kinder gegen einander aufbringen wird, oder daß er selber seine eigene Familie verleugnet hat.

So etwas hat der Jesus des Matthäus, „unser“ Jesus, nicht getan – hoffentlich.

Weiterhin zeigt das Studium der Schriften des Neuen Testaments, daß Vorstellung und Begriff der Heiligen Dreifaltigkeit darin gar nicht enthalten sind. Sie kamen erst im 4. Jahrhundert auf.

Evangelien und Briefe der Evangelisten zeigen eindeutig, daß der Heilige Geist eine Metapher für die Eigenschaft Gottes ist, allwissend zu sein (s.o.). Wenn Gott den Menschen etwas von seiner Allwissenheit gibt, so wird das mit den Worten umschrieben, daß der Heilige Geist oder der Tröster zu den Menschen kommt. Der Heilige Geist ist eine Umschreibung für die Allwissenheit Gottes und ihm kommt keine Wesenhaftigkeit zu, genauso wenig wie der Allmächtigkeit Gottes.

Die ersten beiden Evangelien sind in der Überzeugung geschrieben worden, daß

- unter den Zuhörern und Jüngern etliche sind, die den Tod nicht mehr erfahren werden, und
- das Himmelreich nahe ist.

So steht das ja auch bei „Jesaia“: Der Knecht Gottes oder der Messias wird gepeinigt, nimmt als Sünden auf sich, wird getötet und dann ist die Qual der Völker vorbei, es herrschen Frieden und Glückseligkeit.

Nun, wenn Jesus der Messias gewesen ist, dann ist da nach seinem Tod am Kreuz etliches ganz anders verlaufen, denn nach dem Tod des Christus vielleicht im Jahre 40 n.Chr. merkten die Apostel, daß weiterhin Menschen sterben, ob gut oder böse, und daß sie keine weitere Auferstehung von den Toten erlebten.

Das stimmte die Evangelisten bedenklich, und das schlug sich in den beiden letzten Evangelien nieder, in denen geschildert wird, wie Jesus beim Anblick von Jerusalem in Tränen ausbricht wegen dessen zukünftiger Zerstörung. An dieser Textstelle sieht man, daß sie nach

der Zerstörung von Jerusalem geschrieben worden ist, und den Jüngern als Juden konnte es bestimmt nicht eingehen, daß das Reich Gottes mit der totalen Zerstörung von Jerusalem beginnen könnte.

Um 69 n.Chr. war also den Evangelisten klar:

- Die Menschen starben weiter ohne Auferstehung von den Toten, wie früher auch.
- Die Zerstörung von Jerusalem konnte nicht den Beginn des Reichs Gottes auf Erden anzeigen.

Nun verschoben sie den Zeitpunkt der Auferstehung von den Toten und das Realwerden des Reichs Gottes

- immer weiter und weiter in die Zukunft oder
- stellten das alles als geistige Vorgänge dar, und zwar im echten Gegensatz zu den Evangelien des Matthäus und Markus, in denen Jesus Christus sagt, daß das Reich Gottes und die Auferstehung von den Toten real und „nahe“ sind, so nahe, daß etliche unter seinen Zuhörern den Tod nicht mehr erfahren werden.. .

Heute, um die 2000 Jahre später, ist es nicht nur so, daß das Reich Gottes immer noch nicht auf Erden gekommen ist und es immer noch keine Auferstehung von den Toten gibt, sondern es ist im Gegenteil klar, daß die Kapitalverbrechen der Menschen immer größer geworden sind, unter den Menschen selber und gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt.

Es zeigt sich am Horizont die völlige Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch die Menschen binnen weniger Jahrhunderte und dann die Selbstvernichtung der Menschheit wegen Verteilungskämpfen bei schwindenden Ressourcen.

→ Das Reich Gottes ist ferner denn je.

Vom kaufmännischen Standpunkt aus hat Jesus etwas feilgeboten, was sich bei weiterer Nachprüfung als falsch erwiesen hat. Wenn er Zuwendungen dafür erhalten hat, war das Nichteinhaltung des Kaufvertrags.

Dazu kommt, daß sich die Jünger in Textstellen auf Jesaja beziehen, die zwar bei Jesaja 26 (19) die Auferstehung von den Toten stützen, aber sie verschweigen, daß der Schluß von Jesaja 66 etwas ganz anderes weissagt, nämlich die Schaffung einer neuen Erde unter einem neuen Himmel für gute, dann unsterbliche Menschen. Von einer Auferstehung von den Toten ist da keine Rede mehr.

So kann man natürlich nicht vorgehen. Es ist völlig unakzeptabel, daß man zur Stützung der eigenen Vorstellungen sich auf bestimmte Textstellen eines Autors beruft und die Textstellen verschweigt, wo im krassen Fall das Gegenteil steht.

Hätten die Jünger der kaufmännischen Sorgfaltspflicht bei der Vermarktung ihres Produkts Evangelium und Christentum genügt, hätten sie spätestens ab 70 n.Chr. ihre Ansicht gemäß Jesaja 66 revidieren müssen.

Damit gründen sich fundamentale Vorstellungen des kirchlichen Christentums wie leibliche Auferstehung von den Toten, Jesus Christus als Sohn Gottes und Heiliger Geist mit Personenhaftigkeit auf Fehlinterpretationen von Texten im Alten und Neuen Testament.

Die sittliche Autorität von Jesus Christus bleibt dabei unangetastet, ebenso wie die des Buddha nicht durch seine Vorstellung von der Seelenwanderung beschädigt wird.

Es geht darum, das Sittliche auf ein gutes Fundament zu stellen, und das haben ganz offensichtlich die Jünger oder Apostel nicht geleistet – siehe nur als Beispiel die vielen Völkermorde und das Abschlachten der Tiere mit immer schnellerer Vernichtung von Tierarten in den fast 2000 Jahren nach dem Tod von Jesus Christus.

Wir müssen diese Sache anders angehen, wissenschaftlicher, der kaufmännischen Sorgfaltspflicht genügend und auch mit besserer SF-Unterstützung. Es ist anzustreben, dem Heiland eine andere, modernere Bedeutung zu geben, genauso wie beim Übergang vom Glauben an die Große Göttin sie in die Muttergottes umgedeutet worden ist.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden in die Notwendigkeit, den Menschen gentechnisch zu veredeln, denn gerade der ans Kreuz geschlagene Jesus ist das beste Sinnbild für die Bestialität des Menschen, anderen Geschöpfen bewußt so ein Leid anzutun.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden in die Einsicht, andere Geschöpfe mit vollem Herzen zu lieben und ihnen nicht nur kein Leid anzutun, sondern sie in die eigene Fürsorge mit einzubeziehen.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden von dem „Lamm“, das alle Schuld auf sich nimmt, in die Hoffnung, daß es einst nur noch „Menschen“ geben wird, die erst gar keine Schuld auf sich laden, weil sie das Böse nicht mehr in sich haben.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden in die Gewißheit, daß man jede Schwierigkeit auf sich nimmt, um die Menschen besser zu machen, vor allem auf gentechnischem Wege.

Von einer modernen SF-Sicht her gesehen ist das Menschenopfer – übrigens auch jedes Tieropfer – ein Greuel vor jeder Vernunft oder Superintelligenz.

Jesus Christus ist nicht am Kreuz gestorben um alle Schuld der Menschen auf sich zu nehmen, so daß von da an die Menschen trotz aller Kapitalverbrechen frei aller Schuld vor Gott sind, sondern um zu zeigen, daß die Menschen Bestien sind, die möglichst schnell gentechnisch veredelt werden müssen zu einer neuen Species von Intelligenten Wesen, den Androiden. Diese sind frei vom Bösen und sie erschaffen und leben in Paradiesen mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt, die sie beschützen und wo sie gleich Engeln wirken und sind. Der Schutz der Tiere und Pflanzen mit den Supermaschinen der Superzivilisation ist ein typisches Berufsmuster von Androiden oder Engeln.

Das wirklich Christliche kommt in den Evangelien außer bei der Bergpredigt oftmals viel zu kurz weg, weil man soviel Wert auf die Schilderung der Wundertaten von Jesus und seines Leidensweges gelegt hat, ganz im Gegensatz zu den Briefen des Paulus, z.B. an die Römer, wo ganz ausführlich von Paulus dargelegt wird, welche Vorstellung er vom praktischen Leben in einer christlichen Gemeinde hat.

Was wirklich christlich ist, kann man am besten beim Blick auf den Buddha sehen, seine Lehren, sein Leben und Wirken.

Die Menge der buddhistischen Texte ist viele Male größer als die der o.g. großen Religionen der afroasiatischen Sprachfamilie. In der Predigt zu Benares lehrte Gautama die vier hohen Wahrheiten des Leidens, des Ursprung des Leidens, der Aufhebung des Leidens und vom Wege, der zur Aufhebung des Leidens führt.

Speziell die Wahrheit vom Wege, der zur Aufhebung des Leidens führt, ist der hohe, achtfache Weg: rechte Ansicht, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechte Tun, rechte Leben, rechte Streben, rechte Sammlung, rechte Sichversenken.

Verboten sind Geschlechtsverkehr, Stehlen, Töten (auch von Ameisen, und Kindsabtreibung ist auch verboten) und Prahlerei mit höheren, übersinnlichen Fähigkeiten oder mit einem guten Lebenswandel.

Gautama (auch Gotama) oder der Bodhisattva wird von unendlichem Mitleid über das Leiden der Mitgeschöpfe geleitet, und seine höchste Aufgabe ist, die Erlösung davon für die anderen zu finden. Dafür muß er bereit sein, sich entsprechend für die anderen einzusetzen.

Die schlimmsten Feinde des Menschen sind Zorn, Haß und Leidenschaft, denn diese sind es, die das Böse tun, und nicht unsere Feinde, die wir lieben müssen wie alle Geschöpfe. Man soll auch denen, die uns nur Böses getan haben, nur Gutes erweisen.

Das Leid der anderen muß man zu beenden suchen, denn es schmerzt wie eigenes Leid.

Das sind die eigentlichen christlichen Lehren, ausgesprochen vom Buddha um knapp 500 Jahre vor Jesus Christus.

Jesus Christus und der Buddha sollten immer gleichzeitig gelehrt werden und auch immer die Vorbilder bleiben. Ausschlaggebend sind die sittlichen Lehren von Buddha und Heiland, darum sollte man sich nie von ihnen trennen.

Es ist zu betonen, daß Jesus Christus die anziehendste Gestalt unter den „Propheten“ der afroasiatischen Sprachfamilie ist. Zumindest in den Evangelien des Matthäus und Markus ist Jesus der aufrichtige Mensch, der alte Weissagungen erfüllen und die Menschheit von ihren Sünden erlösen will. Das Drumherum ist aber leider mit viel Blut geschrieben, was beim Buddhismus nicht der Fall ist, auch nicht bei den chinesischen Philosophen oder hellenischen Denkern (es gibt da Ausnahmen wie bei Prozeß und Tod des Sokrates 399 v.Chr.).

Mohammed liefert einen krassen Fall von Verbreitung einer Religion fast von Anfang an mittels Guerillakrieg und richtigem Krieg. Mohammeds Absichten waren fast von Anfang an kriegerisch, ganz im Gegensatz zu denen von Gautama Siddharta und Jesus Christus. Der

Koran sollte die Araber unter einer Religion einen, und dann sollte der Islam mit militärischer Gewalt unter alle Völker gebracht und verbreitet werden.

Das erinnert an etliche stark rechtsradikale Passagen in der Thora.

Zu betonen ist: Solche zu Völkerhaß und Religionskrieg aufrufende Textstellen gibt es weder in den buddhistischen noch urchristlichen Lehren.

Zarathustra sprach vom ewigen Kampf der etwa gleich starken Mächte oder Götter Ahura Mazda, dem guten Gott, und Ahriman oder Iblis, dem Gott der Finsternis. Er kannte 2 Totengerichte, eines für den verstorbenen Menschen „persönlich“ und eines am Jüngsten Tag für die ganze Menschheit. Darauf stützte er seine Morallehren.

Jesus Christus benutzte als Vehikel zur Verbreitung seiner Morallehren die Fiktionen Seele, Jenseits, Jüngstes Gericht, Auferstehung von den Toten, Leben der Seligen im Jenseits im Paradies ...

Die Vorstellung von Seele, Jenseits, Leben nach dem Tode ... hat Jesus vermutlich auch zu Teilen aus dem ägyptischen Umfeld entnommen. Vermutlich waren seine Hauptstütze die Texte, die man unter der Rubrik „Jesaja“ zusammenfaßte.

Kannte Jesus die Lehre von der Seelenwanderung und hat er sich vielleicht bewußt gegen sie entschieden ?

Tatsache ist allerdings:

- Gautama Siddharta schwor auf Seele, Seelenwanderung, Karma, Dharma, Nirwana ...

- Jesus Christus schwor auf Seele, leibliche Auferstehung von den Toten, Himmelreich ...

Wenn man die beiden Herren als Kaufleute ansieht, die ihre Produkte verkaufen wollen, so müßten sie eine gewisse Produkthaftung leisten.

Auch ein Prophet darf sich von der kaufmännischen Sorgfaltspflicht nicht so einfach lossagen, und wenn 2 Propheten so verschiedene Thesen vertreten, dann wählt man die Option, daß man das annimmt, was sie beide zusammen vertreten, und das wegläßt, worin sie uneins sind.

→ Man akzeptiert die sittlichen Lehren von beiden Propheten, aber die spiritistischen und okkultistischen Eigenheiten beider Religionen läßt man einfach solange beiseite, bis sich diese Propheten darüber einig geworden sind.

Es ist aber zu bedenken:

Der Schluß von Jesaja 66 kann eigentlich nur so gedeutet werden, daß dieser Prophet die Hoffnung verloren hat, daß mit dem Menschen jemals Frieden auf Dauer erreicht werden kann. Also hofft er auf eine 2. Schöpfung von Erde, Himmel und anscheinend auch Mensch, wo der neue Mensch die Fehler des Menschen aus der 1. Schöpfung nicht mehr hat.

Der Mensch aus der 1. Schöpfung Gottes ist also ein Flop – das erkennen wir nicht nur bei Kriegen und Bürgerkriegen unter Menschen, sondern auch laufend und dauernd im Alltag, wo sich Menschen gegenüber Menschen oder Tieren wie Bestien verhalten.

Es muß also ein neuer Mensch in einer 2. Schöpfung erschaffen werden, was schon in wenigen Jahrzehnten durch die beginnende Supertechnik des Menschen geleistet werden kann, durchaus im Auftrag Gottes, der bestätigt sehen will, daß der Mensch wenigstens seinen Verstand gebrauchen kann, wenn er schon aus sittlicher Sicht so minderwertig ist.

Die Indogermanen (Indoeuropäer) glaubten um 1500 v.Chr. an ein Pantheon und hingen dem Feuerkult an – sie waren allerdings keine Feueranbeter.

Aus diesem Umfeld verwendete Zarathustra um 650 v.Chr. die Brücke zwischen dem Reich der Lebenden und dem Reich der Toten, Totengerichte ... Die Lehren des Zarathustra wurden früh gesammelt und gingen öfter verloren. Spätere Zusammenstellungen findet man im Avesta.

Der Dualismus Gott-Teufel mit dem ewigen Kampf des guten Ahura Mazda gegen Ahriman wurde im Christentum weitgehend übernommen, vor allem von den Manichäern, mit denen sich der Kirchenvater Augustinus im 4. und 5. Jahrhundert n.Chr. in Schriften herumschlug.

Im Alten Testament beginnt die Rolle des personifizierten Bösen als aufsässiger und dann gefallener Engel, der zuerst fast gar keine Macht hatte und der in der Dichtung der Juden immer mehr Macht erhielt, allerdings in wechselnder Bedeutung, denn das Wort Satan meint im Hebräischen den Ankläger (vor Gott beim Totengericht ?).

Zwischen 550 und 450 v.Chr. war die hohe Zeit der chinesischen und indischen Philosophen wie Lao-tse, Kung-fu-tse und Gautama Siddharta (Buddha) gewesen, um 500 Jahre vor Jesus Christus. Kam deren Gedankengut nach Kleinasien, Mesopotamien, Arabischer Halbinsel ... ?

Nachdem die Perser im Jahre 539 v.Chr. Babylon erobert hatten, brachten sie natürlich ihre Sprache, Kultur und Legenden (auch aus dem Fernen Osten) in den Vorderen Orient. Hier kann man fragen, warum z.B. Pythagoras der Lehre von der Seelenwanderung anhing und nicht auch 550 Jahre später Jesus Christus.

Die Hellenen schufen die grundlegenden Werte der späteren abendländischen Kultur und Rom schuf das Imperium, mit dem diese Kultur verbreitet wurde.

Im hellenistischen Bereich gab es von der Herkunft als indogermanische Population her ein Pantheon und auch das Reich der Schatten, was nicht nur in den Dionysien weiterlebte.

Warum suchte sich Jesus Christus Auferstehung von den Toten und Reich Gottes aus ?

Die Zeit um Kaiser Augustus in Rom leitete die abendländische Zeitenwende ein. Zu dieser Zeit des Augustus hatte sich eine Vorstellung von einem einzigen Gott auch in Hellas entwickelt. Als Paulus, der Apostel der „Heiden“, nach Athen kam, fand er dort einen Altar mit der Aufschrift: „Dem unbekanntem Gott“. Hier anknüpfend sagte Paulus den Athenern, daß er ihnen eine Botschaft dieses Gottes zu verkünden habe.

Man muß sich hier darüber klar sein, daß das Leben in den großen römischen Städten zu dieser Zeit kaum von dem im Abendland um 1400 Jahre später zu unterscheiden war.

Die Vorstellung des Propheten ist sicher nicht identisch mit der des Religionsschöpfers, Priesters oder Knecht/Sohn Gottes. In vielen Religionen vieler Völker hat es sie in verschiedenen Formen gegeben. Der Prophet im abendländischen Sinn ist übernommen aus israelitischen Legenden. Jesus Christus hatte sich in die Vorstellung hineingelebt, alte Weissagungen vom Messias zu erfüllen – katastrophal für ihn selber.

Im Bereich der hellenischen Berg- und Himmelsgötter gab es schon aus helladischer Zeit um 1600 v.Chr. die Legenden, daß Götter mit Menschen zusammen Kinder zeugen. Herakles war z.B. der Sohn des olympischen Göttervaters Zeus mit der Sterblichen Alkmene.

Jesaia kündigte den Messias an, den Knecht Gottes (vermutlich nicht den Sohn Gottes), der die Sünden und die Schuld der Menschen auf sich nehmen würde.

Den Erlösungsgedanken findet man auch und zwar viel früher in der buddhistischen Lehre.

Im Dumuzi-Tammuz-Kult der Sumerer garantierte man die jährliche Wiedergeburt des Lebens in der entsprechenden Jahreszeit mit der Heiligen Hochzeit.

Der Erlösungsgedanke z.Z. des Vergil:

*"Nun ist gekommen die letzte Zeit nach dem Spruch der Sibylle;
Neu entspringt jetzt frischer Geschlechter erhabene Ordnung.
Schon kehrt wieder die Jungfrau, Saturn hat wieder die Herrschaft;
Schon steigt neu ein Erbe herab aus himmlischen Höhen.
Sei nur dem nahenden Knaben, mit dem die eisernen Menschen
Enden, und allen Welten ein goldenes Alter erblühet
Gnädig sei ihm, du Helferin, Reine ! schon herrscht dein Apollo !
Während du, o Pollio, führest, beginnt dieses Aions
Herrlichkeit, fangen an die hohen Jahre zu schreiten,
Die unseres Frevels Spuren, wenn solche noch blieben, vernichten,
Die aus unaufhörlichen Ängsten erlösen die Länder."
Vergilius, 4. Ekloge*

Es ist der Erlösungsgedanke im Sinne des Vergil schon lange Zeit vor ihm seit etwa 460 v.Chr. im Wirken des Buddha in Indien nachzuweisen, und von dort wird er sich nach Westen und Südwesten ausgebreitet haben. Für die Buddhisten hat die Fürstentochter Maya das Kind geboren, das die Menschen erlösen wird, und dieses wurde zum Buddha, bei Jesaia zum Messias.

Jesus Christus hat als Gewährsleute die Apostel, Gautama Siddharta (derr Buddha) wird vor allem durch Aschoka bezeugt, Sokrates kennen wir aus den Schriften von Platon und Xenophon ...

Da ist sicher viel Raum für Zweifel und Interpretation, aber wenn man sich

- die Bergpredigt von Jesus anschaut und
- die Verhaltensregeln des Paulus für die christlichen Gemeinden,
dann unterscheidet sich das kaum von den sittlichen Vorstellungen und Geboten des Buddha in seiner Predigt zu Benares vom 8-fachen Pfad um etwa 470 bzw. 530 Jahre zuvor. Die Frage danach, ob Jesus Christus und Gautama Siddharta, der Heiland und der Buddha, historische Gestalten gewesen sind, verschwindet in ihrer Bedeutung vor der Tatsache, daß hier ganz fundamentale sittliche Vorstellungen begründet wurden. Die sittliche Autorität von Buddha und Heiland bleibt unangetastet.

Heute, nach der Erfahrung von fast 2000 Jahren Kriegen, Bürgerkriegen, Völkermorden ... und in Sichtweite der möglichen Auslöschung der Tier- und Pflanzenwelt durch die Menschen schon in wenigen Jahrhunderten, erscheinen akademische Diskussionen über gut und böse als witzlos und werden die Vorstellungen vom Heiland und Buddha sehr relativiert, denn dem bestialischen Wüten der Menschen muß in der Praxis Einhalt geboten werden, und das nicht erst seit 2000 Jahren.

Vor dieser Problematik erscheinen die Verheißungen um Auferstehung von den Toten und Seelenwanderung mit dem endlichen Ergebnis des Aufgehens im Nirwana als substanzlos. Stellen Sie sich vor, daß im Jahre 2100 n.Chr. ein Papst und ein Dalai Lama in einer Fernsehdiskussion darüber streiten, ob nun die Auferstehung von den Toten oder die Seelenwanderung richtig sei – und die Tier- und Pflanzenwelt ist vom Menschen vernichtet worden. Weil das höhere Leben in einer so entsetzlichen Weise in seiner Gesamtheit vom Menschen bedroht wird, brauchen wir keine akademische Diskussion über gut und böse, sondern wir müssen ein langfristig tragbares Konzept für moralisch vertretbares Verhalten erarbeiten,

Indoiraner, Sumerer, Akkader, Gutäer, Elamiter, Amoriter, Kassiten, Churriter, Hethiter, Assyrer, Chaldäer, Babylonier, Aramäer, Meder, Perser, Lyder, Hellenen und Römer waren einige der epochal und lokal mächtigen Völker, die in Kleinasien und von Mesopotamien bis zu Ägyptens Grenzen geherrscht hatten. Die Aramäer waren die letzte Völkerschaft gewesen, die aus ihren Steppengebieten kriegerisch hervorgebrochen waren, und deshalb sprach man zu den Zeiten von Jesus Christus dortzulande Aramäisch.

Wenn man die Geschichte der Eroberungen und Grausamkeiten der Menschen verfolgt, so hat die Menschheit nicht nur erst mit den Assyrern, sondern schon mit der Eroberung Sumer und Akkads durch die Gutäer ihr Existenzrecht verloren, und schon Jahrtausende davor haben die Menschen ausgelöscht: Neandertaler, Mammute, Waldwisente in Europa, Wollnashorn, Höhlenbär ...

Die Menschheit ist eine Problem-Species.

Wie weit reicht die Domestikation des Menschen ?

Buddha und Heiland haben überzeugend dargestellt, was gut und böse ist, aber wir können sicher sein, daß das die Menschen im Prinzip auch schon 10000 Jahre früher gewußt haben. Nun, 2000 Jahre nach Christus und 2500 Jahre nach dem Buddha muß man sich endlich der Bestialität des Menschen stellen.

Man muß den anthropozentrischen Irrsinn, mit dem sich der Mensch selber umgibt, durchschlagen und ihn mit der Nase auf seine Verbrechen stoßen. Sogar in den „heiligen“ Schriften finden wir Passagen der folgenden Art:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): *Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*

Sancherib von Assur herrschte von 704 bis 681 v.Chr. und eroberte Babylonien mit assyrischer Grausamkeit. Die Schreckensherrschaft der Assyrer dauerte mit etlichen Unterbrechungen von 932 bis 612 v.Chr., und es ist vermutlich heute nicht mehr vorstellbar, welches Entsetzen die Menschen befiel, wenn es hieß: „Sancherib steht vor den Toren der Stadt.“

Auch noch 150 Jahre nach der Zerstörung Assyriens durch Babylonier und Meder um 612 v.Chr. blieb diese Zeit der Herrschaft der Assyrer ein Trauma der dortigen Städte und Völker, auch der Bewohner Jerusalems.

Das führte vermutlich während der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft der Juden zur Niederschrift der Thora um 560 v.Chr. und um 120 Jahre später zu den „Prophezeiungen“ der „Schule“ des Jesaia von vielleicht 470 bis 440 v.Chr., auf deren Schriften sich Jesus und die Apostel so sehr bezogen haben.

Niederschrift der Thora und „Weissagungen“ des Jesaia sind auf dem Boden der Erinnerung an die für Jahrhunderte währende Schreckensherrschaft der Assyrer geschehen.

Jesus wuchs in der jüdischen Tradition auf, die sich auf Thora und Propheten stützt. Es galt die jüdische Leitkultur unter der Herrschaft der Römer (und Hohepriester).

Für die Rabbiner und Hohepriester, die wie überall mit den Herrschern gemeinsame Sache gegen die Bevölkerung machten, war Jesus ein Aufrührer und gewiß weder ein Prophet noch ein Sohn Gottes. Auch die Jünger von Jesus standen fest in der jüdischen Tradition und erlegten sich selber ein schlimmes Joch auf, um alte Weissagungen zu erfüllen – ein literarischer Stoff mit einer ziemlichen Blutrünstigkeit.

Den 3 Religionen der afroasiatischen Sprachfamilie – Judentum, Christentum und Islam – ist tatsächlich eine gewisse Blutrünstigkeit und Gewalttätigkeit zu eigen, die man im Umfeld von Lao-tse, K'ung-fu-tse und Buddha nicht findet und die für eine Religion unserer Zeit bestimmt unangemessen ist:

- Die Israeliten sollen auf Befehl von Jahwe die Kanaaniter nicht nur bekriegen und ihnen ihr Heimatland wegnehmen, sondern sie auch zum größten Teil töten und ihre Mädchen und jungen Frauen vergewaltigen.

- Jesus Christus wird geißelt, so daß sein Blut fließt, und dann wird er ans Kreuz geschlagen. Zuvor hält er aber noch das Abendmahl ab, und zu Brot und Wein sagt er: Dies ist mein Leib ..., dies ist mein Blut ...“.

- Mohammed führt 8 Jahre lang einen Partisanenkrieg gegen die Mekkaner, erobert dann schließlich ihre Stadt, und kaum ist das geschehen, ruft er alle Araber zum Religionskrieg gegen die Stadt Tabuk und die Byzantiner auf.

Auch Mohammed bekannte sich zu den christlichen Lehren:

- Sure 19:

38: Der Sohn der Maria sprach wahr.

Was sagte der Sohn der Maria – Jesus Christus – denn besonders ?

- Liebt eure Feinde, segnet die euch hassen ...

- Verzeihung, Milde und Gnade sind Gott wohlgefällig.

- Sure 41:

41: Die Wiedervergeltung für Übles sei aber nur ein diesem gleich kommenden Übel. Wer aber vergibt und sich aussöhnt, dessen Lohn ist bei Allah; denn er liebt nicht die Ungerechten.

42: Selbstjustiz ist erlaubt und darf nicht vom Gesetz bestraft werden.

43: Mit Recht sind die zu strafen, die sich gegen andere Menschen frevelhaft verhalten und stolz und vermessen leben.

44: Wer Beleidigungen in Geduld erträgt und verzeiht, der handelt im Sinne Allahs.

Der wahre Gläubige, der wahre Moslem verzeiht.

42. Sure

8: Wir haben dir den Koran in arabischer Sprache offenbart, damit du die Mutter der Städte (Mekka) und die Araber, die um sie herum wohnen, vor dem Tage der einstigen Versammlung, welcher nicht zu bezweifeln ist, verwarnst. An diesem Tag kommt ein Teil in das Paradies und ein Teil in die Hölle.

14: Er hat für euch dieselbe Religion angeordnet, welche er dem Noah befohlen hat und welche wir dir offenbarten und die wir auch Abraham, Moses und Jesus befohlen hatten – wir sagten: „Befolgt diese Religion und macht keine Spaltungen.“

16: Darum rufe sie (Juden und Christen) zum wahren Glauben ... sage: „Ich glaube an die Schriften, welche Allah offenbart hat und mir wurde befohlen, Gerechtigkeit unter euch herzustellen. Allah ist unser Herr und euer Herr: unsere Werke haben wir und ihr habt die euren zu verantworten. Kein Streit sei daher zwischen uns und euch; denn Allah wird uns ja alle einst einigen und zu ihm kehren wir zurück.“

Die oben geschilderte Gewalttätigkeit in den drei auf der Thora aufbauenden monotheistischen Religionen erinnert an den Opferstein der Azteken hoch oben auf dem Sonnentempel, wenn sie ihre Menschenopfer darbrachten, um die Sonne am Himmel weiter scheinen zu lassen.

Also, geht es nicht auch ohne Menschenopfer ?

Doch, und zwar bei Zarathustra und Gautama Siddharta, dem Buddha, und auch bei den frühen Philosophen der Chinesen wie K'ung-fu-tse und Lao-tse und den z.T. noch früheren Philosophen der Hellenen (Griechen) wie Thales von Milet, Pythagoras von Samos, Solon von Athen, Anaxagoras von Klazomenai ...

Die Macht der Azteken über die benachbarten Indianerstämme gründete sich auf Grausamkeit und Herrschsucht, vor allem auf die Angst der benachbarten Stämme, daß die aztekischen Herrscher und Priester sich in der Oberschicht der unterworfenen Stämme Geiseln aussuchen für den Opfertod auf dem Sonnentempel.

Die Religion der Azteken kam der natürlichen Grausamkeit, Mord- und Raublust, Herrschsucht und Rücksichtslosigkeit der Menschen sehr entgegen, allerdings hatte das den Nachteil, daß sie in den Unterjochten einen solchen Haß auf sich hervorriefen, daß die eindringenden Spanier von ihnen als potentielle Befreier herzlich willkommen geheißen wurden und dann auch tatsächlich relativ schnell das Aztekenreich besiegt wurde.

Es besteht der begründete Verdacht, daß der Erfolg von Christentum und Islam zu einem nicht geringen Teil auf Leiden und Tod von Jesus Christus bzw. auf die Pflicht zum Religionskrieg gegründet ist.

Die Thora besitzt rechtsradikal-militaristische Züge, wenn sie z.B. die Israeliten auffordert, auf Gebot von Jahwe hin Kanaan zu besetzen und seine Bewohner zu töten.

Mohammed hat bereits selber mit dem Religionskrieg gegen andere Staaten mit anderer Religion begonnen, und er hat den Religionskrieg zur Pflicht für jeden guten Muslim erklärt.

Im Leben des Buddha gibt es solche Entgleisungen nicht, auch nicht bei den Lehren von Jesus Christus, aber die Blutrünstigkeit der 4 Evangelien seiner Jünger und späteren Anhänger verdeckt in vieler Hinsicht das eigentliche Christentum, also die christlichen Lehren.

Die Geißelung von Jesus Christus, sein fließendes Blut und seine Dornenkrone, noch mehr sein Opfertod am Kreuz in der Symbolik, daß er damit die Sünden aller Menschen auf sich nimmt, das alles wird viele Menschen mehr bewegt haben als das, was er nun letztlich gesagt hat.

Die meisten der sittlichen Forderungen von Jesus Christus hat der Buddha um knapp 500 Jahre vorweggenommen wie das Streben nach Erlösung, Feindesliebe, Verzeigungsbereitschaft und Mildtätigkeit, aber etliche sittliche Forderungen des Buddha sind in den christlichen Lehren nur andeutungsweise vorhanden wie Schutz und Fürsorge für die Tiere.

Wenn man die christlichen Lehren studiert, muß man also die um knapp 500 Jahre älteren buddhistischen Lehren hinzuziehen.

In seinen Lehren kommt Jesus Christus dem leuchtenden Beispiel des Buddha sehr nahe, der nach Erlösung für alle Menschen strebt, der wirklich mit den anderen Geschöpfen ihre Leiden teilen will, der die Leiden aller Menschen beenden will, der den wahren tugendhaften Weg finden will und wo alles friedfertig bleibt, sowohl im eigenen gelebten Leben als auch bei der Missionierung und dem Leben der anderen.

Also wirkt von den überlieferten Religionsgründern der afroasiatischen Sprachfamilie – das sind der Verfasser der Thora, Jesus Christus und Mohammed – Jesus Christus als am sympathischsten und anziehendsten:

Das Leben von Jesus Christus enthält jedoch eine verdächtige Symbolik:

- Er wollte das Lamm Gottes sein, der Sohn Gottes, der geopfert wird, um die Sünden der Menschen auf sich zu nehmen.

- Beim Abendmahl gilt das Brot für den Leib, der Wein für das Blut von Jesus,

Die Azteken opferten auf ihren Altären Menschen, damit das auf den Sonnenstein fließende Herzblut das Bestehen der 5. Sonne (also des 5. Zeitalters) garantiert.

Auch Abraham wollte seinen Sohn Isaak seinem Gott Jahwe opfern.

Man hat das unangenehme Empfinden, daß

- die Apostel und

- die christlichen Missionare z.B. in Afrika und Amerika bei der Missionierung die höchste Eindringlichkeit ihres Glaubens darin sahen, daß Jesus für alle Menschen gestorben sei – ohne Menschenopfer scheint beim Homo sapiens sapiens nichts zu klappen.

Menschenopfer bleibt Menschenopfer, ob auf dem Altarstein der Azteken hoch oben auf dem Sonnentempel oder am Kreuz zu Golgatha.

Menschenopfer – bei den Hexenverfolgungen und dem Wüten der Großen Inquisition sind vermutlich sehr viel mal mehr Menschen grausamst gefoltert und gemordet worden als in Amerika von Azteken oder Prärieindianern zusammen.

Wie schön und friedlich ist dagegen der Lebensweg des Buddha gewesen ! Der Buddhismus ist eine Religion, die auskommt ohne den Befehl eines Gottes an seine „Auserwählten“

- zur Auslöschung und Beraubung anderer Populationen,

- zum Menschenopfer und

- zum Überfall auf andere Völker, um sie beraubend und tötend zu „missionieren“.

Die Säulen des christlichen Glaubens sind das Alte und Neue Testament, darin vorrangig

- die 5 Bücher Mose (Thora), verfaßt vermutlich in Babylon um 560 v.Chr. und

- die 4 Evangelien des Markus, Lukas, Matthäus und Johannes sowie die Briefe des Paulus und Petrus, die zwischen 85 bis 110 n.Chr. verfaßt worden sein sollen.

Die Garantie für das tatsächliche historische Leben von Jesus Christus geben die Evangelien, Evangelisten und die frühen Märtyrer. Der erste Märtyrer der Christen soll Stephanos gewesen sein, der zu Ende des 1. Jahrhunderts n.Chr. zu Tode gesteinigt worden ist. Damals nannte sich Paulus noch Saulus und hatte großen Gefallen an den Christenverfolgungen (siehe die Apostelgeschichte des Lukas).

Jesus Christus mochte um 40 n.Chr. von römischen Soldaten ans Kreuz geschlagen worden sein, und knapp 290 Jahre später erklärte Konstantin der Große auf dem Konzil zu Nicäa das Christentum zur römischen Staatsreligion.

Genau wie z.Z. des Herodes in Judäa die Rabbiner mit den römischen Statthaltern, Heerführern usw. gemeinsame Sache gegen das eigene Volk machten, so haben die Päpste, Bischöfe und Pfaffen im Mittelalter in Europa gemeinsame Sache mit Fürsten, Königen und anderen Mächtigen gemacht gegen die jeweilige eigene Bevölkerung an Menschen, Tieren und Pflanzen.

Die kirchlichen Vertreter mißbrauchten die christlichen Lehren dazu, um die einfachen Menschen zu verwirren und sich selber dadurch zu bereichern und in der Gesellschaft zu festigen und unentbehrlich zu machen, wobei sie der eigenen Bevölkerung ihre Rechte versagten. Die kirchlichen Vertreter besannen sich erst dann wieder auf die wahren christlichen Lehren, als ihre Macht um 1806 mit der Säkularisierung zerbrochen worden war.

Die kirchlichen Vertreter werden angeklagt, sich für Jahrhunderte explizit gegen Wortlaut und Sinn der christlichen Lehren zum Zweck der eigenen Bereicherung verhalten zu haben, und zu diesen christlichen Lehren gehört auch das Gebot:

Markus 16 (15): „*Predigt das Evangelium aller Kreatur !*“

Die Menschen löschten Neandertaler, Mammut, die anderen Eiszeittiere, ..., Dronte, Ur, Quagga, Amerikanische Wandertaube .. aus – wie soll man den vom Menschen ausgerotteten Tierarten das Evangelium predigen ?

Kommt der Auftrag Markus 16 (15): „*Predigt das Evangelium aller Kreatur !*“ wirklich von Gott, so haben die Menschen ein großes Problem:

Wie wird Gott auf die Auslöschung von Tierarten durch den Menschen reagieren ?

Ist der strafende Asteroid schon unterwegs ?

Die Menschen sind heute keine Menschenfresser mehr, sondern Tierfresser, aber das darf nicht verhindern, in den Tieren das göttliche Schöpfungswerk zu sehen und sie entsprechend zu achten. Es ist eine Mensch-Tier-Gesellschaft anzustreben, in der der Zivilisation-Leben-Vertrag gilt, und zwar deswegen, weil das unsere eigene sittliche Kraft und Vernunft gebietet.

1.14 Forderungen an Stadtarchitektur und Infrastruktur der Staaten

Für eine reichhaltige und vielfältige Tier- und Pflanzenwelt sind an die Städte- und Landschaftsplanung gewisse Forderungen zu richten. Für die Städte gilt insbesondere, daß sie so mit Grünflächen und Baumbeständen aufzulockern sind, daß möglichst viele Tier- und Pflanzenarten in den Städten der Menschen eine Heimat bekommen, weil die Menschen deren eigentliche Heimat, die Wildnis oder auch die wirtschaftlich genutzten Wälder, Buschlandschaften, Wiesen und Felder immer mehr mit Beton versiegeln.

Autobahnen, Bundesstraßen und Eisenbahnlinien dürfen die Landschaft nicht in eine Anzahl von Gefängnissen für Tiere zerschneiden, sondern hinreichend viele und weite grüne Brücken und Wildtunnel müssen die weite Migration der Tiere ermöglichen.

Es ist eine Mensch-Tier-Parallelgesellschaft zu realisieren, in der den Tieren eine möglichst vom Menschen ungehinderte artgerechte Lebensweise möglich ist.

Der Maler Friedensreich Hundertwasser (Friedrich Strohwasser) hat sich durch viele originelle Ideen im Bereich der Haus- und Stadtarchitektur ausgezeichnet, und etliche von diesen kann man weiter ausarbeiten zu realistischen Projekten. So sollten alle Hausdächer entweder mit solartechnischen Anlagen versehen oder bepflanzt sein.

1.15 Tiermißhandlungen unter wissenschaftlichem Deckmantel

Der in unserer Zeit gefährlichste und schändlichste Betrug mit der Wissenschaftsidee wird auf den Gebieten der Experimente mit Tieren gemacht, die in bedenklichster Weise die Ehrfurcht vor dem Leben (Formulierung von Albert Schweitzer) unterminieren und das Geschöpf zum reinen Objekt herabsetzen wie in einem

- Indianerreservat unter Sheridan,
- KZ unter Hitler oder
- Gulag unter Stalin.

Es ist zu fordern, daß die Menschen eine höhere sittliche Stufe im Umgang mit Beutetieren zeigen als mesozoische Raubechsen.

Die Nachwirkungen der Tierexperimente auf die menschliche Psyche bedrohen die menschliche Zukunft global, da sie immanent in sich tragen, dasselbe Experiment auch mit Menschen zu machen, irgendwann und unter denselben Bedingungen - die Bestie im Menschen. Erst unterminieren die Experimente mit Tieren die ethische Basis und dann macht man die Experimente mit Menschen, etwa beim Austesten von radioaktiven Substanzen an Menschen. In diese Richtung führen sehr viele, wissenschaftlich ganz unnütze Tierversuche, die nur der Erlangung eines akademischen Titels oder der Publikation einer Arbeit dienen.

Nicht erst seit Treblinka, Majdanek und Auschwitz ist dem Menschen klar bewußt, daß eine furchtbare Bestie nicht im Tier, sondern im Menschen steckt.

Der Mensch entstammt der Welt der Tiere und Pflanzen der Erde. Jede Handlung von Menschen, die sich gegen die lebendige Schöpfung richtet, unterminiert die Achtung des Menschen vor dem anderen Menschen.

Die Sache läuft wie üblich so: Zuerst Versuche mit Tieren, dann auch mit Menschen; zuerst Mißbrauch von Tieren, dann auch von Menschen; zuerst Massenmord an Tieren, dann auch an Menschen.

Durch Geschichte und Alltag nachweisbar haben sehr viele Menschen ein Triebspektrum, in dem viele sittlich minderwertige und kulturell feindliche Triebe in erheblicher Stärke vorhanden sind, wie Grausamkeit, Vernichtungssucht mit Haß, Gier nach Macht und jeglicher Trieberfüllung, so daß die meisten Menschen nicht dazu geeignet sind, wirklich wissenschaftlich Experimente mit Tieren durchzuführen.

Solange viele Menschen so sittlich minderwertig sind, wie wir das laufend im Alltag erleben - und dazu muß man sich nicht auf Kriege und Bürgerkriege beziehen -, müssen die Menschen, die Versuche mit Tieren machen dürfen, sehr gut überprüft und laufend überwacht werden. Aber wer soll das tun ? Sehr oft macht man da den Bock zum Gärtner.

Keine Versuche an höheren Tieren durch unreife Menschen bei unreifer Technik !

Es ist ganz furchtbar, daß Menschen so übel mit Geschöpfen umgehen, sei es mit Tieren oder Menschen, wie wir das aus Alltag und Geschichte her kennen.

Die Parallelen zwischen Verbrechen an gefangenen Tieren und gefangenen Menschen zeigen übrigens auch die Gefahr, die von Tierversuchen kommt: Die Menschen, die gewissenlos Tierversuche machen, verlieren schnell die Achtung vor der Kreatur, der lebendigen Schöpfung und damit auch vor dem Menschen. Sie untergraben die Sittlichkeit des Menschen. Wenn sie später mit Menschen umgehen, sehen sie wegen der überaus starken Verwandtschaft zwischen höherem Tier und Mensch auch in dem Menschen nur das apersonale Versuchsobjekt.

Tierversuche müssen vollständig ersetzt werden durch Versuche mit Stammzellen des Menschen und Organen, die daraus gezüchtet wurden.

Grausame Tierbehandlungen und Tierversuche müssen verboten werden, denn es kann gut sein, daß die Gemeinschaft, in der solche Versuche stattfinden, in einem höheren - uns heute vielleicht noch ganz unbekanntem - Sinne schuldig wird. Man darf da dem epochal-regionalen Selbstverständnis sowie den Politikern und Wissenschaftlern nicht trauen. Wer verbrecherische Versuche mit Menschen macht (KZs!), dem dürfen keine Möglichkeiten gegeben werden, ähnliches mit höheren Tieren zu machen. Einige Ziele:

- Das technisch Machbare ist vom sittlich Zulässigen zu unterscheiden.
- Durchsetzen humanen Verhaltens zu Tieren und Pflanzen
- Tier- und Pflanzenschutz müssen in die Verfassungen der Staaten eingebracht und mit als höchste Staatsziele durchgesetzt werden.

Ein wesentliches Werkzeug dabei sind rückwirkende Strafen, so daß kein Mensch sich darauf verlassen kann, daß seine Verbrechen gegen die Tier- und Pflanzenwelt verjähren oder als nicht straffähig eingestuft werden, weil zu jener Zeit der Tat dies noch nicht als Verbrechen gesetzlich festgesetzt worden war.

Das gilt z.B. schon für die entsetzlichen Tierquälereien im Umfeld der Tests für die Potenzpille Viagra, die 1998 auf den Markt kam. Die Leute, die diese äußerst grausamen Tierversuche mit Beagles angeordnet bzw. durchgeführt haben, sind auf eine internationale Fahndungsliste zu setzen für eine Gesetzgebung, die erst noch in der Zukunft liegt, dann aber mit Härte durchgesetzt wird.

Technik und Naturwissenschaften haben nicht nur Vorteile, sondern sie haben auch Gefahren für die Menschen, die die Tierversuche machen und davon psychisch beeinflusst werden, was wieder auf die Gesellschaft zurückwirkt. Die Gefahren lassen sich so kennzeichnen, daß sie aus einer nichtharmonischen Eingliederung von Technik und Naturwissenschaften in die übrige Natur entstehen. Die harmonische Eingliederung erfordert eine Harmonie mit der übrigen anorganischen und organischen Natur, und besonders mit der letzteren. Nun muß man schauen, wie man das lernen kann, und da bieten sich sehr unterschiedliche "Lehrer" an.

Hätten die Wissenschaftler eine weiße Weste, könnten sie die Anschuldigung wegen Mißbrauch der Tiere leicht mit Hinweis auf ihre Seriosität zurückweisen, aber die Wissenschaftler haben keine weiße Weste.

Wer grausame, überflüssige Tierversuche macht, verletzt sich selber und macht diese auch irgendwann mit Menschen.

Es ist zu fordern, daß die Menschen eine höhere sittliche Stufe im Umgang mit Beutetieren zeigen als mesozoische Raubechsen.

Wer Tierversuche beantragt, sollte viele Auflagen erfüllen müssen, wozu gehören:

- Der Nachweis, daß mit Computerprogrammen oder Zellkulturen keine entsprechenden Erfolge zu erwarten sind und daß in naher Zukunft nicht damit gerechnet werden kann, daß diese Tierversuche wegen höher entwickelter Techniken überflüssig werden. M. Eigen hat in seinem Buch "Stufen zum Leben" (Piper Verlag 1987) auf den Seiten 193 bis 199 eine entsprechende Experimentieranordnung angegeben.
- Der Nachweis, daß die gewünschten Tierversuche nicht schon woanders durchgeführt worden sind und nicht im eigentlichen Sinne wissenschaftlich schon überflüssig geworden sind (weil sie z.B. nur der Erlangung eines Titels dienen). Dazu bedarf es einer internationalen Erfassungsstelle und Kontrollbehörde, die dafür sorgt, daß keine Versuche überflüssigerweise mehrfach gemacht werden.

- Die Begründung dafür, daß man nicht mit diesen Tierversuchen noch warten kann, bis man in Wissenschaft und Technik weiter fortgeschritten ist und dann mehr Informationen aus diesen Versuchen ziehen kann.

- Eine Prüfung der Strafregisterauszüge der beteiligten Forscher, sowie ihre gründliche psychoanalytische Prüfung, in Kenntnis der Bestie im Menschen.

Man kann das einfacher formulieren, indem man mehr Wissenschaftlichkeit und Vernunft bei wissenschaftlichen Experimenten fordert.

Es ist sehr zu bedauern, daß noch heute bei vielen Wissenschaftlern die Neigung besteht, lieber mit unvollkommen beherrschten klinischen Eingriffen z.B. an Makaken zu operieren, die mit abscheulichsten und gemeinsten Tierquälereien und Grausamkeiten verbunden sind, anstatt zu versuchen, solche Tiere in gute Pflegefamilien aufzunehmen und ihre geistigen, kommunikativen und sonstigen Leistungen so zu ermitteln, wie die Pflegeeltern (z.B. die Gardners in den USA) an ihren Schimpansenkindern.

Allein schon die Rückwirkungen grausamer Tierversuche auf die Experimentatoren sind so unkalkulierbar, daß man befürchten muß, daß sie solche Versuche am liebsten mit Menschen machen würden - und eine solche Haltung an ihre Medizinstudenten weitergeben.

Dann ist es kein Wunder, daß vielen Ärzten Pfusch, Kunstfehler und Finanzmogelei en vorgeworfen werden - für sie sind die Patienten nur Versuchskaninchen.

Die grausamen Tierversuche unterminieren die sittliche Würde der Experimentatoren und ihrer Gesellschaft.

Außerdem ist der heutige Stand in der Medizintechnik viel zu mangelhaft, um wirklichen wissenschaftlichen Nutzen aus solchen Experimenten zu ziehen. In späteren Zeiten, im Besitz einer vollkommenen Medizintechnik, kann man das in einem bedeutend größeren Ausmaß verantworten.

Vor allem ist aber der experimentierende Mensch selber in seiner sittlichen und geistigen Reife auch heute noch viel zu fragwürdig. Wer garantiert, daß die Tierversuche wirklich in wissenschaftlicher Gesinnung durchgeführt werden und nicht nur deshalb, um

- der Erlangung eines akademischen Grades zu dienen,
- eine "wissenschaftliche" Veröffentlichung herausgeben zu können,
- irgendwo mitreden zu können,
- eigene innere Verklebungen und triebhafte Abirrungen zu befriedigen usw. ?

Wie oft sehen und erleben wir in Geschichte und Alltag, daß Menschen fehlerhaft sind und sich leicht irren können. Ist es nicht äußerst verwerflich und unsittlich, unter diesen Bedingungen Versuche an höheren Tieren anzustellen ?

Zuerst einmal ist zu fordern, daß bei allen Anträgen auf Tierversuche von internationalen Kommissionen geprüft wird:

- Ist der betreffende Versuch bereits gemacht worden und hat er also überhaupt singulären wissenschaftlichen Wert ? Es muß verboten werden, daß Tierversuche gemacht werden, nur um einen akademischen Grad zu erwerben, etwas publizieren zu können oder um Kosmetika zu überprüfen.

- Läßt sich der beantragte Versuch nicht durch Computerprogramme oder über hochkomplexe Zellkulturexperimente an Pro- und Eukaryonten überprüfen ?

- Wie groß ist die durch den großen Grad der Grausamkeit zu befürchtende negative Rückwirkung auf die Psyche des Experimentators und auf die ganze Gesellschaft ?

- Wie werden Ärzte ihren Patienten gegenüberreten, wenn diese Ärzte bei solchen Experimenten mitgewirkt haben oder sie auch nur passiv bei der Ausbildung mitbekamen ?

Insbesondere ist zu prüfen, ob nicht gewisse Menschen, die so sehr auf Experimente an höheren Tieren pochen, nicht einfach nur geistesgestört sind oder auf billige Weise "wissenschaftlich" dort absahnen wollen, wo andere, sittlich höherstehendere Menschen zurückschrecken. Experimente an Tieren, die oberhalb einer Maus stehen, dürfen bei den heutigen unvollkommenen und fehlerhaften Menschen und technisch-wissenschaftlichen Verfahren nicht zugelassen werden. Viele Experimente sind ohne wissenschaftlichen Wert und Nutzen, weil sie nur der Erlangung eines Titels oder wissenschaftlicher Reputation bei längst schon bekannten Versuchsergebnissen und Methoden dienen.

Es ist mehr Wissenschaftlichkeit und Vernunft und eine hinreichende Ehrfurcht vor dem Leben bei wissenschaftlichen Experimenten einzufordern.

Eine Kopplung zwischen Bereitschaft zu Tierversuchen und Menschenverachtung zeigte die chinesische Regierung 1994: Wegen der Tierschutzbewegungen in Europa ließ die chinesische Regierung das Angebot an die westliche Welt abgeben, daß alle Tierexperimente ohne Kontrolle durch Tierschützer usw. in China durchgeführt werden können. Gerade China ist ja wegen seiner Verstöße gegen die Menschenrechte bekannt. Daraus kann man leicht sehen, wie zwingend wichtig es ist, Tierquälereien und Massenmorde an Tieren zu verbieten, um Quälereien von Menschen in Gefängnissen und Massenmorde an Menschen zu vermindern. Das zeigt auch, daß der Tierschutz unbedingt international zu organisieren ist.

Am 12.12.2008 kam die Meldung, daß auch die Bundeswehr über viele Jahre Versuche mit Tieren gemacht hat mit biologischen Waffen und Nervengas, wobei 3300 Tiere getötet wurden, darunter 18 Makaken. Ein Sprecher der Bundeswehr sagte, daß diese Tierversuche im vollen Einklang mit dem Tierschutzgesetz usw. gestanden haben sollen. Man sieht also, daß Demokratie allein nicht dazu ausreichend ist, in einer Gesellschaft von Menschen zu einem erträglichen sittlich-ethischen Stand in den Aktionen des Staates zu kommen. Es ist natürlich wieder einmal blanke Perversion, was der o.g. Sprecher zu diesen Tierversuchen gesagt hat in der Arroganz der Macht. Man muß also keineswegs erst nach China gehen, um mit verbrecherischen Tierversuchen konfrontiert zu werden – es reicht schon, wenn man im Lande bleibt und dort nachschaut. .

Besonders in den unverantwortlichen Tierversuchen begegnen wir dem Bösen im Menschen in der Wissenschaft: So wurde z.B. im September 2005 die Bevölkerung von der Horror-Nachricht in der Boulevard-Presse aufgeschreckt, daß ein Forscher aus der Körpermaterie von Versuchstieren (Katzen) Biodiesel hergestellt habe mit der Aussicht - so die Journalisten -, daß ein paar Dutzend Katzen für eine Tankfüllung reichen würden.

In den entsprechenden Medienberichten war nichts von Empörung darüber zu lesen, nein, eher wurde das Gegenteil erweckt, daß nämlich der betreffende Experimentator als Spitzenforscher hingestellt wurde.

In den Medien wurde nichts darüber gemeldet, daß man von der Politik her diesem Treiben ein Ende setzen wollte.

Es ist zu fordern, daß die Menschen eine höhere sittliche Stufe im Umgang mit Beutetieren zeigen als mesozoische Raubechsen.

Tierversuche von ähnlicher paranoider Grausamkeit und Mißachtung der Geschöpfe in der wissenschaftlichen, pharmazeutischen und kosmetischen Forschung sind keineswegs die Ausnahme, und oft erfolgen sie eben nicht zur Mehrung des Wissens, sondern damit Leute ihren akademischen Titel erhalten, ihren primitiv-niederen Trieb zum Quälen anderer Geschöpfe befriedigen können oder weil es als wissenschaftlich völlig nutzloses Beiwerk bei solchen „Forschungsprojekten“ anfällt, die man nur deshalb durchführt, weil man irgendetwas vorweisen muß, um weiter an Fördergelder zu kommen.

Insgesamt reichte diese o.g. Nachricht aber dazu aus, um wieder einmal die latente Angst in der Bevölkerung zu bestätigen, daß sich hinter den Mauern von Forschungsinstituten die entsetzlichsten Versuche und Szenen abspielen - übrigens ganz entsprechend zu Strafgefängnislagern verschiedenster Epochen und Regionen -, zusätzlich zu den Grausamkeiten der Massentierhaltung und Massentiertransporte sowie den Massenvernichtungen von Leben bei Flächenbrandrodungen in Südamerika, Madagaskar, Ozeanien ...

Wir haben gesehen, wie schnell die Dämme gegen das Böse im Menschen brechen, die man in der zivilisatorischen Entwicklung über Jahrhunderte unter größten Mühen errichtet hat. Aus diesem Grunde wissen wir folgendes ganz genau aus der Welt des Menschen:

- Wenn etwas Furchtbares an irgendeinem Ort geschieht, etwas das zum letzten sittlichen Abschaum des Denkens und Handelns gehört, so kann sich das leicht wie eine Epidemie auf die Umgebung ausbreiten - wegen des Bösen im Menschen.
- Läßt man dem Bösen im Menschen erst einmal einen Freiraum und ein Betätigungsfeld, kann es sich schnell aller seiner Bande entledigen.
- Wer in der Nähe einer Menschen verachtenden und Leben vernichtenden Diktatur lebt, läuft leicht Gefahr, selber sein Leben zu verlieren.

- Wer die Erde mit Menschen teilt, die aus Katzen Biodiesel machen, läuft Gefahr, daß er selber zu den nächsten gehört, aus denen Biodiesel gemacht wird ...

Das Verhalten der Menschen gegenüber Tieren entspricht in großen Zügen dem Verhalten des Menschen gegenüber dem Menschen, das so oft vom Bösen im Menschen gesteuert wird.

Völlig verlorne Menschen wie Sancherib, Salmanassar, Tiglat-Pileser, ..., Marius, Sulla, Tiberius, Caligula, Nero, Commodus, ..., Adolf Hitler, Stalin, Idi Amin, Pol-Pot, Rias Montt ... haben eine professionelle Grausamkeit und Tötungslust gezeigt, die man zu gerne in das Gebiet der kriminellen Geisteskrankheit verweisen würde, wenn man nicht die fatale Natur des Menschen mit seiner Veranlagung zum Bösen wie Mord- und Raublust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Machtgier, Neid, Gier, Haß, Egoismus, Narzißmus und dergleichen mehr nur zu gut kennen würde. Bösartigkeit ist beim Menschen leider kein Zeichen von Geisteskrankheit, sondern von „Normalität“ in Bezug auf seine Species. Das Böse ist beim Menschen „normal“.

Daß Wissenschaftler, Forscher, Professoren usw., die als die geistige Elite einer Population gelten könnten, in die Fußstapfen völlig verlorderter Politiker treten und ebenfalls das höhere Leben mißachten, bedeutet die Katastrophenerkenntnis, daß auch der gut ausgebildete Mensch mit seiner eigenen Wissenschaft und Technik nicht mehr sittlich-ethisch fertig wird.

Die Macht, die Verstand, Wissenschaft und Technik dem Menschen über andere Menschen und beliebige Lebewesen geben, wird in entsetzlicher Weise mißbraucht.

Es war noch bis 1989, daß sich so viele Menschen in den westlichen Industrienationen so sehnlichst gewünscht haben, daß die furchtbare Bedrohung des nuklearen 3. Weltkrieges ihr Ende finden möge. Aber da war wohl wieder einmal etwas zu falsch gedacht worden: Die Bedrohung kam nicht von den ABC-Waffen, sondern von der bösartigen Natur des Menschen, und diese Bedrohung ist im Jahr 1989 mit dem Fallen des Eisernen Vorhangs nicht beendet worden. Es zeigt sich eher im Elend so großer Volksmassen in den verschiedensten Regionen der Erde und dem zunehmenden Artensterben bei Tieren und Pflanzen, daß der Mensch wegen des Bösen in sich für alles Leben und auch für die Zivilisation auf der Erde zu einer immer größeren Bedrohung wird, und zwar um so mehr,

- je gewaltiger die Machtmittel sind, die einzelnen Menschen zur Verfügung stehen und
- je mehr Menschen zugleich auf der Erde leben.

Die Geschichte des Römischen Reiches ist sehr lehrreich: Nach den vielen selber angezettelten Kriegen und besonders nach den furchtbaren Bürgerkriegen und Massenmetzelen unter der Blüte der eigenen Population durch Marius und Sulla hätte man kaum erwarten können, daß eine Pax Romana hätte entstehen könnte, aber sie war ja auch wegen des Bösen im Menschen nur von kurzer Dauer:

- Kaiser Nero selber zündete in seiner Bösartigkeit seine Hauptstadt Rom an.

- Auf Marcus Aurelius, den letzten der 5 Philosophenkaiser, folgte sein Sohn Commodus 179 n.Chr. und ruinierte aus niederen Beweggründen das Werk seines großen Vaters.

Man vergißt viel zu leicht, daß Massenmörder ganz einfache und natürliche Menschen (gewesen) sind. Sie waren keine Monster oder Ungeheuer, sondern sie waren natürliche Menschen, gezeugt und geboren von natürlichen Menschen, und sie kamen zu der Macht, ihre Triebe auszuleben. Wann kommen wieder Leute wie Marius und Sulla zur Macht ?

Die römischen Herrscher und Massenmörder wie Marius, Sulla, Cäsar, Caligula, Tiberius, Nero, Commodus und viele andere verfügten nicht über ABC-Waffen wie wir heute.

Kommen heute Leute wie die o.g. zur Macht, so werden sie eine erdweite Schreckensherrschaft errichten und unsere Welt mit den ABC-Waffen in Schutt und Asche legen. Das ist eben rein menschlich. In der Tat, das ist menschlich, wie die Kriminalgeschichte der Menschheit, auch die der Kirchen, zeigt.

Menschen wie Sancherib werden immer wieder geboren und zur Macht kommen, solange Zeugung und Austragung auf natürlichem Wege erfolgen.

Natürliche Menschen sind wegen ihrer Wechselvernunft und Tendenz zum Bösen nicht nur als Politiker, sondern auch als Wissenschaftler (s.o.) auf Dauer ungeeignet

Gerade die Geschichte Roms zeigt, daß der Mensch sehr „vielseitig“ ist, hier gemeint in sittlich-ethischer Hinsicht, und die Basis dafür ist die Veranlagung des Menschen zur Wechsel-

vernunft und der Tendenz zum Bösen, die ebenfalls so primitiv und atavistisch anmuten wie die Wechselwärme der evolutionär früheren Echsen.

→ Der Mensch in seiner heutigen Gestalt und Konzeption ist noch längst nicht fertig, sondern der Mensch ist noch unfertig und evolutionär eine "Baustelle":

- Der Versuch der Natur, mit dem Menschen ein vernunftbegabtes, zur Vernunft fähiges Geschöpf zu entwickeln, ist gelungen.

- Der Versuch der Natur, mit dem Menschen ein vernünftiges Wesen, ein Vernunftwesen mit einem stabilen hohen Vernunftpegel zu erschaffen, ist bisher mißlungen.

- Nun liegt es am Menschen, dieses begonnene, noch unvollendete Projekt der Natur zum Erfolg zu führen, und das bedeutet gleichzeitig, daß der Mensch in einer höheren Art aufgehen muß. Ganz offensichtlich ist der Mensch in seiner heutigen genetischen Ausstattung für die Zivilisation ungeeignet und muß entsprechend nachgebessert werden - der Mensch ist noch unfertig.

Das Böse im Menschen steckt in seinen Genen, in seinem Genom, in seiner Veranlagung, und es ist darum ganz in der Norm des Menschen und des Menschlichen, es ist "normal" – und das gibt die Richtung der allerwichtigsten Forschungen und Entwicklungen an:

*Das Böse im Menschen, das alles Leben auf der Erde bedroht,
muß aus der Veranlagung des Menschen entfernt werden.*

1.16 Probleme um Politik, Justiz und Alltag

Es muß sofort mit der Erarbeitung des naturwissenschaftlichen Wissens und ingenieurwissenschaftlichen Könnens begonnen werden, um aus der Bestie Mensch ein Geschöpf zu machen, das mit seiner Umwelt auch tatsächlich in Frieden leben kann.

Hierfür muß der Mensch einsehen, daß er in sittlicher Hinsicht noch unfertig ist. Die ungeheure Verlogenheit, mit der sich die Menschen trotz des Bösen in sich mit einem Heiligenschein umgeben, kann man leicht in Politik, Justiz und Alltag beobachten.

Laufend werden Tier- und Pflanzenarten vom Menschen ausgelöscht und große Bestände an Tieren und Pflanzen vernichtet, zu unserer Gegenwart immer schneller hin. Dazu kommen dann noch die Kapitalverbrechen der Menschen, die sie untereinander begehen.

Wenn man sich das Parteiengesetz oder das Tierschutzgesetz anschaut, so sieht man eine Sammlung von hehren Formulierungen, die sich dann aber in der Praxis der Parteien bzw. vor Gericht im Präzedenzfall zerbröseln und durch die Finger entgleiten, so daß man letzten Endes mit leeren Händen da steht.

Das Grundgesetz der BRD enthält in seiner aktuellen Fassung in Art. 20 a die Vorgabe, die Tiere zu schützen, und das bedeutet natürlich auch, daß man ihren Lebensraum schützt und erhält. Das sollte dann eigentlich auch für das Isental gelten.

Wenn man das Tierschutzgesetz in seiner aktuellen Fassung studiert, sollte es eigentlich gar nicht möglich sein, daß die höchsten Gerichte den Tieren ihren Schutz versagen, wenn es um das Isental geht – eigentlich. Das Tierschutzgesetz ist falsch formuliert im Sinne des Tierschutzes, weil es bewußte Fehldeutung viel zu leicht macht.

So ist das mit den Gesetzen: Sie stehen auf dem Paper, und zu dem einen Gesetz gibt es 10 andere Gesetze, die Ausnahmen gewähren oder das Gegenteil bedeuten.

Dazu kommen noch die kommunal- bis staatspolitischen Belange und Interessen.

Nun haben sogar die Väter unseres Grundgesetzes zugegeben, daß man die Richter des Verfassungsgerichts in Karlsruhe nur aus dem einen Grunde so hoch bezahlt, um sie gegenüber Bestechungsangeboten widerstandsfähiger zu machen.

Eieiei, was bedeutet denn das ? Doch wohl das Zerplatzen aller Illusionen um die Unbestechlichkeit des Menschen, sei er noch so hochausgebildet. Man glaubt also, daß die Richter wenigstens dann Recht sprechen, wenn man ihnen möglichst viel Geld in den Hals stopft.

Ja mei, aber stimmt wenigstens das ?

Haben wir nicht bei der Bankenkrise 2008 gesehen, daß die Banker den Hals nie voll gekriegt haben trotz hohem Gehalt mit zusätzlichem Bonus ?

Die Banker kriegten den Hals nicht voll. Dafür müssen nun die EU-Staaten büßen, insbesondere bei den Krediten oder sogar Stützungszahlungen für EU-Staaten, deren Regierung Mist gebaut hat, zu korrupt war oder ihre notleidenden Banken frei kaufen müssen, weil deren Banker vor lauter Gier alle Vernunft und Vorsicht vergaßen. Dazu kommen noch die dadurch ausgelösten Spekulationen über den Zusammenbruch der Euro-Währung wegen weiterer hilfeschender Kandidaten.

Wer glaubt, daß die Banker nun von heute an den Hals voll kriegen ?

Es gibt nun Kontrollinstitutionen für die Banken, aber waren nicht vorher bereits die Verwaltungsräte die Kontrollorgane der Banken ?

Also, wer kontrolliert die Leute, die die Kontrolle ausüben sollen ?

Vielleicht Politiker ? Sollte bei Politikern mehr Widerstandskraft gegenüber Bestechungsversuchen zu finden sein ?

Natürlich nicht, denn quer durch alle Parteien gehen die Vorwürfe wegen Bestechlichkeit, Vorteilsnahme, schwarzer Kassen ... - und das bis hinauf zum Bundespräsidenten (wie etwa bei Freiflugaffären).

Was findet man so in der Parteienlandschaft, mit dem hehren Parteiengesetz im Hintergrund, das so strahlend weiß formuliert ist wie das Tierschutzgesetz und doch nur blendet, weil es z.B. mißbräuchliche Deutung durch Amtstierärzte viel zu leicht macht ?

Parteichef, Fraktionschef, Regierungschef ... teilen ihren gierigen Leuten die Posten zu. Sie bestimmen, wer an die Honigtöpfe kommt.

Was ist das Ergebnis ? Kadavergehorsam.

Lobbyisten vertreten in aggressiv-bestechender Weise gegenüber den maßgeblichen Politikern ihre Wünsche.

Parteispenden – wieviel kostet ein Gesetz ?

Fazit: Die Wahlen in demokratischen Staaten finden korrekt demokratisch statt, aber sobald Vorstand usw. gewählt sind, fängt die Diktatur an. Von einer demokratischen Führung einer Partei in einem demokratischen Staat kann keine Rede sein, denn durch das Druckmittel der Postenzuschiebung kann der Parteivorstand seine äußerst gierigen Mitglieder nach Belieben lenken, und das macht er auch meistens so.

Nach § 20a GG und auch nach dem Tierschutzgesetz müßte Deutschland ein wahres Paradies für Tiere sein, aber die Realität sieht man z.B. beim Fehlen grüner Brücken und Wildtunnel bei Autobahnen und Schnellstraßen, beim Fehlen angemessener Geschwindigkeitsbeschränkungen in der Nacht und bei dem staatlichen Durchsetzen von Projekten wie der Isental-Autobahn, die eine schöne Flußlandschaft zerstören wird, weil Projekte dieser Art vielen Politikern ... viel Geld einbringen, und somit werden die Gesetze entsprechend „ausgelegt“ und das Recht „abgewogen“.

Da gibt es die mosaischen Gesetze wie „*Du sollst nicht töten.*“ oder „*Du sollst nicht stehlen.*“ In dem christlichen Kulturkreis – stolz auf solche Gesetze – entstand aber nicht nur z.B. auch so ein Werk wie der *Hexenhammer*, sondern er wurde auch mit brachialer Gewalt und Tötungswut angewendet. Das zeigt das Dilemma um den Menschen und seine Kulturentwicklung.

Analog gibt es den § 20a im GG, aber im selben Kulturkreis wurde das Tierschutzgesetz verfaßt, das so angewendet wird gegen die Tiere wie ehemals der Hexenhammer gegen Hexen

Wenn man Gesetze verfaßt, hat das so zu geschehen, daß sie nicht bei böswilliger Auslegung durch staatliche Instanzen oder Amtspersonen völlig gegenteilig angewendet und so schwerstens mißbraucht werden können. Weil das beim Tierschutzgesetz nicht geschah, wurde und wird es z.B. von Amtstierärzten gegenüber Tieren so angewendet wie der Hexenhammer gegenüber „Hexen“.

Wenn die Aussicht dazu besteht, viel Geld zu bekommen, sinkt die Moral in den Keller. Aus Sicht der verjagten Tiere ist es gleichgültig, ob das Geld in den Taschen von wenigen oder vielen Leuten verschwindet, von Politikern, Richtern, Unternehmern ...

Die hoch bezahlten Verfassungsrichter o.ä. – kriegen die den Hals voll ?

Ist es nicht so, daß eine Autobahn durch ein schönes Flußtal dem Staat viel mehr Geld ... einbringt als ein schöner Wald mit einigen Rehen und Hasen ?

Sollte nicht gerade diese Aussicht auf Erhöhung der Staatsfinanzen „bestechend“ für die Richter sein, insbesondere für einen staatspolitisch denkenden Richter ?

Die Bestechung besteht dann nicht wie bei Bankern und Politikern durch Wahrung persönlicher Vorteilsnahme, also cash auf die Hand, sondern durch Wahrung staatspolitischer Interessen, die von Rehen und Hasen nicht ebenfalls geleistet werden können.

Die Rechtsprechung manipuliert mit Gesetzen.

Die Rechtsauslegung ist das Fundament der Rechtsprechung.

Das ist nicht unähnlich wie bei den Popen vergangener Jahrhunderte, die sich ja auch in sehr bezeichnender Weise um Tierschutz nicht gekümmert haben, und zwar aus dem Grund, weil Rehe, Hasen, Hunde, Katzen ... keine Kirchensteuer zahlen und damit nicht ihren Beitrag dafür geleistet haben, daß die Popen einen feisten Hintern kriegen.

Die Bankenkrise 2008 hat nur wieder einmal gezeigt, daß die Gier der Menschen um so größer wird, je mehr sie sowieso schon haben.

Es wird neben der Einsetzung der Institution der Tierschutzämter auch ein neues Tierschutzgesetz gefordert, dessen Inhalt und Formulierung dieses Mal auch wirklich den Namen Tierschutzgesetz verdient.

Es ist aber auch ein radikales Umdenken der EU-Behörden in Sachen Tierschutz zu fordern. Wenn man sich die Internetseiten der Europäischen Kommission anschaut, so muß man leider erfahren, daß für die Behörden der EU Tierschutz vor allem bedeutet: *Es wird ein sauberer Weg vom Stall zum Teller gefordert.*

Tierschutz hat aber in erster Linie mit dem Verzehr von tierischem Eiweiß, Fett usw. gar nichts zu tun, sondern er umfaßt die Fürsorge für alle Tiere, vor allem für die in der Wildnis, wo die Tiere so leben, wie es ihrer Art entspricht. Tierschutz bedeutet da, den Tieren die Möglichkeit zu geben, so zu leben, wie sie es fühlen und wollen, also ihnen vor allem die freie Wanderung durch Europa zu ermöglichen für eine Tier-Mensch-Parallelgesellschaft.

Danach kommt der Tierschutz für die Haustiere und „Nutztiere“, aber nicht als Schutz der Menschen vor den Tieren, sondern als Schutz der Tiere vor der Bestie im Menschen.

Auch hier haben private Tierschutzvereinigungen ein gutes Wirkungsfeld, indem sie den EU-Behörden ein reales und vernünftiges Tierschutzverständnis beibringen.

Die Vertreter und Würdenträger der monotheistischen Religionen sollen sich nicht darauf beschränken, von Humanität, Nächstenliebe, Ehrung der Schöpfung oder Selbsterkenntnis durch Meditation zu schwafeln, sondern sie sollen sich auch um den praktischen Tierschutz kümmern und genau dadurch das Werk des Schöpfers ehren. Es bedarf bei der Veranlagung der Menschen der Institution der Tierschutzämter, die sich für die Lebensrechte der Tiere und Pflanzen in Augenhöhe mit den anderen Institutionen der Staaten einsetzen können, um Tiere und Pflanzen wirksam vor dem Menschen zu schützen.